MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

302 (6.7.1939) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-402030

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

HEUTE NEUER ROMAN

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 58 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: [illegible] 2 Pfennig, 79 mm breite Textmill[illegible] Familien- und Kleinanzeig[illegible] preise. Allgemein gültig ist die Anze[illegible] Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird [illegible] gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Donnerstag, 6. Juli 1939 — 150. Jahrgang — Nr. 302

1,2 Milliarden englische Rüstungskredite!

Die Einkreisungspolitik kommt den englischen Steuerzahlern teuer zu stehen

Schwere Londoner Sorgen

Die Kreditwünsche der „garantierten Staaten" – Die Krise in den Moskauer Verhandlungen – Die blamable englische Situation in China

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters
— London, 6. Juli.

Das Kabinett hielt gestern vormittag eine einstündige und gestern abend eine zweistündige Sitzung ab, um sich mit der verwickelten außenpolitischen Lage zu beschäftigen. Die Gegenstände der Beratungen waren Finanzverhandlungen mit den ost- und südosteuropäischen Ländern, die Krise in den Verhandlungen mit Sowjetrußland, Danzig und der Ferne Osten.

Zum ersten Punkt ist zu sagen, daß verschiedene der von England garantierten Staaten einen Appell an London um Finanzhilfe gerichtet haben. Die außenpolitischen Bindungen dieser Länder bedeuten erhöhte militärische Anforderungen, die sie nicht ohne wesentliche neue Aufrüstungsmaßnahmen erfüllen können. Die hierfür erforderlichen Finanzen übersteigen die Kräfte dieser Länder.

England ist zu solchen Krediten umso eher bereit, als die eigene militärische Last diesen Ländern gegenüber, die es sich durch die Garantie aufgebürdet hat, in dem Maße leichter wird, als die betreffenden Länder selbst ihre Rüstungen vervollständigen. Trotz aller Freundschaft und aller angeblich so ernsten Krise hat sich jedoch in den Verhandlungen zwischen England und Polen gezeigt, daß über die Höhe des Kredits ein langes Feilschen einsetzte.

Das Kabinett hat beschlossen, diesem Zustand jetzt ein Ende zu bereiten und rund hundert Millionen Pfund, das sind nach dem jetzigen Kurse 1,2 Milliarden Mark, Kredite zur Verfügung zu stellen.

Das wird in Form von Exportkrediten geschehen. Im Frühjahr dieses Jahres war ein Gesetz beschlossen worden, unter dem 75 Millionen Pfund für regelmäßige handelsmäßige und zehn Millionen Pfund für Kredite zu politischen Zwecken, das heißt ohne kaufmännische Rücksicht auf sichere Rückzahlung, zur Verfügung gestellt wurden. Es handelt sich hierbei im wesentlichen also um Ausfallskredite an britische Exporteure. Jedenfalls geht das Geld nicht an die Länder unmittelbar. Die letztgenannten zehn Millionen Pfund sind verbraucht und sollen jetzt nach dem gestrigen Kabinettsbeschluß verzehnfacht werden. Nach unbestätigten Zeitungsmeldungen soll es sich sogar um 150 Mill. Pfund handeln. Ob die britische Industrie bei diesem Rüstungsprogramm überhaupt Verträge in dieser Höhe oder auch nur in Höhe von 100 Millionen Pfund ausführen kann, ist zweifelhaft.

Ferner ist nicht sicher, ob Polen und die übrigen in Frage kommenden Länder mit dieser indirekten Kreditgewährung zufrieden sind. Eine Vorlage im Parlament wird bereits in den nächsten Tagen eingebracht werden.

Zum zweiten Punkt,

den Verhandlungen mit Sowjetrußland

ist das Kabinett bisher zu keiner Entscheidung gekommen.

Bisher sind keine neuen Instruktionen an die britischen Unterhändler in Moskau beschlossen worden.

Wie zu erwarten war, haben sich hier zwei Richtungen gebildet, die sich bis ins Kabinett erstrecken. Diejenigen, die eine schnelle Entscheidung für notwendig halten, treten dafür ein, daß Holland und die Schweiz aus der Liste der garantierten Staaten einfach gestrichen werden. Die andere Richtung, die den für England unwürdigen Verlauf der Verhandlungen seit einiger Zeit mit Mißfallen verfolgt hat, will Sowjetrußland auch hinsichtlich der Schweiz und Holland festnageln und befürwortet eine Vertagung der Verhandlungen, bis Sowjetrußland ein Abkommen mit Polen und der Türkei über einen gegenseitigen Hilfeleistungsvertrag abgeschlossen hat.

Ein weiterer Gegensatz zwischen England und Sowjetrußland besteht in der Definition des Angriffs. Wie wir bereits vor einigen Wochen berichtet haben, schlägt Sowjetrußland eine Formel vor, die nach englischer Ansicht eine Einmischung in innere Verhältnisse eines anderen Staates bedeutet. Sowjetrußland sieht seine Unabhängigkeit bereits dann bedroht und erwartet militärische Hilfe von den beiden übrigen Mächten bereits dann, wenn in einem der garantierten Staaten, die zu seinem „Interessenbereich" gehören, also in einem der baltischen Staaten, eine Regierung ans Ruder kommt, die besonders freundschaftliche Beziehungen zu einer außerhalb dieses neuen Bündnisses stehende Macht, also z. B. Deutschland, unterhält oder bereit ist, ihre Unabhängigkeit zugunsten dieser anderen Macht aufzugeben.

Schließlich macht „Daily Herald" noch auf einen weiteren Punkt aufmerksam, der in London Mißfallen erregt hat,

daß nämlich in der Liste der Staaten, die garantiert werden sollen, Danzig nicht erwähnt ist.

Der diplomatische Korrespondent der „Times" kommt jetzt erneut auf einen Punkt zurück, über den vor drei Wochen bereits Einigkeit erzielt worden ist, nämlich ein Dreimächte-Abkommen zwischen England, Sowjetrußland und Frankreich abzuschließen, das außerdem Generalstabsbesprechungen und im Falle einer europäischen Krise gegenseitige Konsultationen vorsehen würde.

Die ganzen Schwierigkeiten, so schreibt der Korrespondent, seien dadurch entstanden, daß man angefangen habe, eine Liste von Garantiestaaten aufzustellen. Das Blatt vergißt, daß hieran England selbst schuld ist. Einer der Gründe für England, die Verhandlungen mit Sowjetrußland in Gang zu bringen, war gerade der Gesichtspunkt, daß England die sowjetrussische Hilfe nach den unbedacht gegebenen englischen Garantien für Polen, Rumänien, die Türkei und Griechenland benötigte. In diesem Durcheinander hält man in Londoner politischen Kreisen jetzt wieder einmal Ausschau nach Paris, das schon so oft in heiklen Lagen eine „rettende Formel" zur Hand hatte.

In diesem Zusammenhang spielt auch die englische Betrachtung

der Lage in Danzig

eine Rolle. Um in diesem Augenblick nicht den Eindruck der Schwäche und Verwirrung zu erwecken, ist Danzig gut genug. Die englische Regierung plant nach allem, was man erfahren kann, erneut eine Erklärung über Danzig abzugeben. Obwohl auch hier niemand behaupten kann, daß dafür eine besondere Notwendigkeit vorliege, hält man daran fest,

daß Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus vielleicht schon heute nochmals erklären wird, daß England unbedingt für Danzig kämpfen werde, wenn Polen seine Lebensinteressen für bedroht halte.

Die Gründe für diese Absicht liegen jedoch noch tiefer. Es ist hier kein Geheimnis, daß die Sowjetrussen in ihren Verhandlungen auch deshalb so große Schwierigkeiten machen, weil sie greifbare Beweise dafür verlangen, daß Chamberlain seine Ansichten gegen früher wirklich geändert habe.

In hiesigen politischen Kreisen erzählt man sich, daß die Sowjetrussen die Rede, die Lord Halifax kürzlich gehalten hat, als noch nicht genügend ansehen, um die außenpolitische Richtungsänderung der englischen Regierung zu beweisen. Sie müßten handgreifliche Beweise dafür haben, daß auch Chamberlain selbst endgültig einen Wandel durchgemacht habe. Um diesem sowjetrussischen Mißtrauen entgegenzukommen, hält die englische Regierung die erneute Erklärung über Danzig für erforderlich, insbesondere auch aus dem Grunde, weil sich in den letzten Tagen die Gerüchte verstärkt haben, daß England eine vernünftige friedliche Regelung der Danziger Frage befürworte und nur nicht wüßte, wie man zu solchen Verhandlungen kommen könnte.

Endlich dient Danzig auch dazu, über die sonstigen außenpolitischen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen, wozu insbesondere auch im Augenblick der Ferne Osten gehört.

Die Lage in Tientsin hat sich erneut verschärft.

Von einer Lockerung der Blockade kann nicht die Rede sein und der Beginn der Verhandlungen mit Japan, der für heute vorgesehen war, ist vorläufig auf den Anfang nächster Woche verschoben worden.

Bulgariens Ministerpräsident in Berlin

Der bulgarische Ministerpräsident Kjosseiwanoff schreitet zusammen mit Reichsaußenminister Frhr. von Ribbentrop die Front der Ehrenkompanie ab. (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Das Unterhaus wird ungeduldig

Chamberlain im Kreuzfeuer – Merkwürdige Anfragen über Danzig

EP. **London**, 6. Juli.

Ministerpräsident Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhaus keine nähere Auskunft über den Stand der Moskauer Verhandlungen. Er teilte nur mit, die Antwort der Sowjetregierung liege seit Dienstag vor und werde in Beratungen mit der französischen Regierung geprüft.

Der Abgeordnete der Labour-Party, Dalton, fragte den Ministerpräsidenten, ob es wahr sei, daß die Schwierigkeiten in den Verhandlungen durch neue Vorschläge der englischen Regierung hervorgerufen worden seien, die auf eine weitere Ausdehnung der Liste der zu garantierenden Staaten hinausliefen. Chamberlain bezeichnete es als nicht wünschenswert, sich im einzelnen darüber zu äußern, worin die noch nicht gelösten Meinungsverschiedenheiten beständen. Es sei ein Irrtum anzunehmen, daß die Schwierigkeiten alle auf einer Seite lägen.

Der Abgeordnete Dalton wies darauf hin, die Geduld im Parlament und im Lande sei bald erschöpft, da die Verhandlungen schon drei Monate andauerten.

Dagegen kam der konservative Abgeordnete Pilkington auf die in England wachsenden Zweifel darüber zu sprechen, ob die Sowjetregierung überhaupt einen Pakt mit England wünsche.

Der konservative Abgeordnete Vyvyan Adams regte erneut die Entsendung eines Kabinettsmitgliedes nach Moskau an, unter Hinweis auf „die erfolgreiche Mission eines früheren Außenministers" (gemeint ist Eden) vor wenigen Jahren".

Weiter fragte ein Labour-Abgeordneter den Vertreter der Regierung,

ob Englands gesamten Streitkräfte im Falle eines Angriffs auf Polen sofort Polen zur Verfügung gestellt würden.

Butler antwortete darauf, der Fragesteller werde sich daran erinnern, daß der Wortlaut der Garantie, die England an Polen gegeben habe, sich auf eine „sehr klare Bedrohung der Unabhängigkeit" Polens beziehe.

Ferner stellte ein konservativer Abgeordneter die Frage, ob die britische Regierung nicht in Anbetracht der „illegalen militärischen Vorbereitungen in Danzig" Schritte tun wolle,

um der Reichsregierung rechtzeitig klar zu machen, wie entschlossen es das britische Volk meine, vielleicht durch eine Mobilisation der britischen Flotte oder ähnliches.

Chamberlain antwortete, die britische Regierung werde nicht verfehlen, jeglichen Schritt zu tun, der ihr gegebenenfalls als notwendig oder wünschenswert erscheine, um ihre Haltung absolut klar zu machen. Das sei bereits in den letzten Reden britischer Minister klargemacht worden.

England in der Arena

(Von uns. Londoner Korrespondenten)

London, Anfang Juli.

England war gewohnt, dem Weltgetümmel von der Honoratiorentribüne aus zuzusehen. In den letzten Monaten aber ist es in die Arena herabgestiegen. Uns klingt noch in den Ohren, daß England besser sei als „die anderen", daß es nicht für Interessen, sondern für höhere Aufgaben und eine bessere Moral kämpfe. Diese Gewandung fällt jetzt. Die einst so puritanische Britannica geht jetzt im Decolleté einher.

Am deutlichsten zeigt sich in den Verhandlungen mit Sowjetrußland die Nachlässigkeit, mit der England jetzt seine Politik bemäntelt. Die Sowjetunion sucht mit der Baltenformel und den Garantien für Polen und Rumänien offensichtlich einen Rechtsvorwand zur Wiedergewinnung nach dem Weltkrieg verlorenen ehemals russischen Gebietes zu erlangen. Man sollte meinen, diese Erkenntnis bereite den Architekten der „Friedensfront" eine Gänsehaut, wenn sie sich nicht sogar alter englisch-russischer Interessengegensätze erinnerten, von denen frühere englische Staatsmänner ziemlich klare Vorstellungen hatten. Statt dessen wird die Freiheit der kleinen Staaten geopfert um des materiellen Machtzuwachses willen. So wenig man geneigt sein wird, ein Bündnis materiell zu unterschätzen, so spielt doch andererseits für die Beurteilung der englischen Motive die Frage, ob ein Vertrag zustande kommt oder nicht, keine entscheidende Rolle mehr. England hat sich bereits enthüllt.

Der Geheimvertrag mit der Türkei über die Abtretung des weder England noch Frankreich gehörenden Sandschak Alexandrette ist ein anderes Beispiel für die zunehmende englische Bedenkenlosigkeit in Fragen internationalen Anstandes und Gesinnung. Zugleich zeigt sich in diesem Vorgang, wie im sowjetrussischen Beispiel, eine bemerkenswerte Abkehr von der Verteidigung des Status quo, eine Wandlung, die England auch hinsichtlich des Protektorats Böhmen und Mähren durchmacht. Während man deutsche Revisionsbestrebungen stets als friedenstörende Dynamik herabzusetzen suchte, richtet sich die englische Stellungnahme, offen vor der ganzen Welt, nach reinen Interessengesichtspunkten.

Das dritte Ereignis, durch das sich England bloßgestellt hat, ist die erwiesene Bereitschaft, schwere materielle und psychologische Niederlagen in China einzustecken, um sich auf die Einkreisungspolitik in Europa zu konzentrieren. Auch in diesem Falle ist es wieder eine Frage zweiten Ranges, ob die Verhandlungen (zur Beilegung des Tientsin-Zwischenfalles) zu einem Ergebnis führen oder nicht. Die Bereitschaft, unter den bekannten Umständen und trotz schwerer Ein-

MARCHIVUM

bußen zu verhandeln, beweist, daß England sich die „Bürde des weißen Mannes“ erleichtert, weil es europäische Machtpolitik für wichtiger hält.

Ein langer Weg ruhmloser Erfahrungen hat England zu diesen Methoden verleitet. Vom ersten Erstaunen während des Mandschukuo-Konfliktes, über die Mobilisierung des Völkerbundes im Abessinienkriege, die weltfremden Feuerlöschversuche im Spanienkrieg, die selbstverschuldete Ohnmacht bei den verschiedenen Etappen, in denen Großdeutschland aufgebaut wurde, bis zur Zuflucht bei der Gewaltpolitik alten Stils seit dem deutschen Einmarsch in Prag.

Aber welcher Engländer denkt heute noch an Prag? Das ist 3¼ Monate her, und wenn es als propagandistische Verbrämung für die Einkreisungspolitik gedacht war, so ist dem Engländer dieser Ausgangspunkt genau so wenig mehr bewußt wie die Tatsache, daß zumindest die Annäherung an Sowjetrußland vor dem Einmarsch in Prag begann. Heute ist die Einkreisung Selbstzweck, Gründe sind Nebensache. Um die Demokratien zu verteidigen, wurden Bündnisse mit Staaten geschlossen, die alles andere als demokratisch regiert sind. Um die Freiheit kleiner Nationen zu schützen, wird den sich sträubenden kleinen Nationen die Zwangsjacke einer Garantie aufgedrängt. Um den Angreifer zu stoppen, wird ein System militärischer Verpflichtungen errichtet, deren wesentliches Element der Angriff ist. Denn was sonst bedeutet „automatische Hilfeleistung“? Nationalismus, Militarismus, Propaganda wurden als abscheuliche Erscheinungen in anderen Ländern hingestellt. Heute sucht England sie zu übertrumpfen.

Den wirklichen Gründen kommt man näher, wenn man die englische Wandlung nicht auf Prag, sondern auf München zurückdatiert. Im September vorigen Jahres beschloß England, Deutschland in der offenen Arena entgegenzutreten. Nur brauchte es vorher noch einen Waffenstillstand, um Zeit zur Vorbereitung zu gewinnen.

Hierzu kam eine Kette schlimmer Erkenntnisse. England entdeckte, daß das stolze Weltreich nicht mehr wie einst ein sehnsuchtsvoll umworbener Bundesgenosse war. Es verschenkte einseitige Zugeständnisse und Garantien, um wieder bündnisfähig zu werden. Völker, die als Freunde in Betracht kamen, hatten kein Vertrauen zu Englands Wort. Durch Einführung der Wehrpflicht mußte England sein Wort glaubhaft machen. Die schwerstwiegende Erfahrung aber war die Befürchtung, daß mit dem Wachsen des Deutschen Reiches die traditionelle Waffe Englands, die stärkste Festlandsmacht in Schach zu halten, die Blockade, an Schärfe verlor. Um einen Ausgleich gegen diese Einbuße zu schaffen, entwickelte sich England selbst durch ein System beinahe universaler Bindungen zu einer Festlandsmacht wie nie zuvor in seiner Geschichte.

Mit dieser europäischen Selbstverstrickung geht eine Konfliktspolitik in anderen Teilen der Welt einher. Vergangene britische Staatsmänner haben solche „Duplizität der Fälle“ stets zu verhindern gewußt. Auch hierin zeigt sich, daß heute der höchste Grad englischer Staatsmannskunst nicht erreicht ist. England nähert sich dem Stadium, in dem es ihm nur noch darum geht, wer der physisch Stärkere ist. Es legt damit psychologische Waffen aus der Hand, auf deren Pflege es früher große Sorgfalt verwandte. Die englische Weltstellung beruhte außer auf der kunstvollen Strategie des Empire auf psychologischen Unwägbarkeiten. Für die englische Geltung wurde Sympathie erweckt. Die Auswirkungen englischen Handelns (wenn nicht ihre Motive) galten als höherwertig. Robuste Machtproben wurden lokalisiert, weltweite Konflikte nur in allgemeiner Kreuzzugsstimmung gewagt.

Seit dem Wahn von der Unteilbarkeit des Friedens erfassen auch nackte Machtauseinandersetzungen die ganze Welt. Der Durchschnittsengländer gesteht: „Wir sind nicht besser als die anderen.“ Die englische Propaganda beschränkt sich auf den Versuch, die Kriegsschuldlüge im voraus im englischen Sinne zu entscheiden, nicht in dem Sinne, wer für die höheren Ideale kämpft, sondern in dem, wer „anfängt“. Die Leugnung der Einkreisungsabsichten wird immer primitiver. In Halifax' Rede schrumpfte sie zur Polemik, in der Flottennote zu einem formalen Dementi zusammen. Worte und die Bemühung um überzeugende Argumente scheinen schon bedeutungslos zu werden.

Weiter denn je ist England dem Waffenspruch entfremdet „Wie ihr den Bogen spannt — so spannt auch eure Seele“. Mit Schweigen übergeht es die gedanklichen Unterströmungen der Gegenwart, die mächtiger sind als Materialanhäufungen. Niemand leugnet mehr, daß England in der materiellen Rüstung seit einem Jahr erstaunliche Fortschritte gemacht hat. Aber immer stärker drängt sich die Frage auf, ob England, wenn es sie für entscheidend hält, den Pulsschlag der Zeit richtig deutet. Der zunehmende politische Materialismus ist zugleich der Grund dafür, daß auch heute noch immer wieder Zweifel darüber auftauchen, ob England seinen Kurs endgültig gewählt hat, die Frage, ob die englische Politik „Bluff oder Ernst“ sei. Hierüber wird ein weiterer Artikel handeln.

Churchill soll helfen

Verstärkte Agitation für seinen Eintritt ins englische Kabinett

+ London, 5. Juli.

Je langwieriger und schwieriger sich die englisch-sowjetrussischen Verhandlungen gestalten, um so intensiver wird die Agitation für einen Eintritt Churchills ins Kabinett. Eines der Hauptargumente dieser Kampagne ist bekanntlich die erwartete Zunahme des Vertrauens der Sowjets im Falle der Beteiligung Churchills an der Regierung.

„Daily Expreß“ meint, nachdem sich die Regierung einmal in Bündnisverhandlungen mit Moskau eingelassen habe, sollte sie sich auch mit dem Mann einlassen, der sie in dieses Bündnis hineingetrieben habe, nämlich Winston Churchill. Wenn dieser Bündnispolitik irgendein Verdienst zukomme, so sollte man Churchill daran teilnehmen lassen, ihn aber auch die Verantwortung mittragen lassen, indem man ihn sofort ins Kabinett einbezieht.

Französisches U-Boot nimmt an den britischen U-Boot-Uebungen teil. Wie die Reuter-Agentur erfährt, kommt im Lauf der nächsten Woche das französische U-Boot „Casablanca“ nach Portland, um an gemeinsamen Uebungen mit britischen U-Booten teilzunehmen.

Wer beschwört die Gefahr des neuen Weltkriegs herauf?

Roosevelt wieder auf Kriegspfad ...

Um sein Neutralitätsgesetz durchzubringen, greift er wieder zu skrupelloser antideutscher Hetze

dnb Neuyork, 5. Juli.

Im Hydepark im Staate Neuyork hielt Präsident Roosevelt am Mittwoch, wie bereits kurz berichtet, trotz des höchsten amerikanischen Nationalfeiertages auf seinem Landsitz eine „Sonderpressekonferenz“ ab, um der Oeffentlichkeit kundzutun, daß er auf Annahme seiner Neutralitätsgesetze durch den Bundeskongreß noch im laufenden Sitzungsabschnitt bestehe. Roosevelt erklärte, daß Presseberichte aus vier großen Hauptstädten, die besagten, daß die Ablehnung der Regierungsvorschläge durch das amerikanische Abgeordnetenhaus von den „faschistischen und nationalsozialistischen Nationen begrüßt worden sei“, inhaltlich mit den amtlichen dem Staatsdepartement zugegangenen Berichten übereinstimmten. Nach seiner Ansicht sei es durchaus zutreffend, daß der Beschluß des Abgeordnetenhauses nicht nur eine ungünstige Wirkung auf die derzeitige Europakrise habe und „den Kriegsausbruch beschleunige“, sondern daß er es auch für die Vereinigten Staaten schwieriger machen würde, nicht darin verwickelt zu werden.

Diese ungewöhnliche „Begründung“ des Standpunktes der amerikanischen Regierung gegenüber der sogenannten Neutralitätsbill stellt die erste längere außenpolitische Meinungsäußerung Roosevelts seit seinem kolonialen „Friedensappell“ an den Führer Mitte April dar.

Darüber hinaus melden „Neuyork Daily News“, „Neuyork Times“ und „Neuyork Herald Tribune“ aus Hydepark, Roosevelt sei über die Kriegsgefahr in Europa „äußerst besorgt“ und über die Weigerung des Abgeordnetenhauses, die Waffensperre aufzuheben, „degoutiert“.

Er glaube, daß diese Weigerung einen „Weltkrieg zur Folge haben werde“ (!).

Seine Befürchtungen seien durch Zeitungsberichte über die deutsche und italienische Freude über die Abstimmung im Abgeordnetenhaus verstärkt worden. „Neuyork Daily News“ schreibt im einzelnen, Roosevelt halte die Abstimmung für einen „definitiven Sieg Hitlers und Mussolinis“ und er befürchte, daß sie die „Diktatoren“ ermutigen werde, auf England und Frankreich einen großen Druck auszuüben und die Rückgabe der durch Versailles verlorenen Gebiete zu erzwingen. Am gefährlichsten scheine es ihm aber, daß dieser „Dolchstoß des Kongresses“ gegen die Bundesregierung bei den Deutschen den Eindruck erwecken könnte, als stehe die Mehrheit des amerikanischen Volkes nicht hinter der Bundesregierung. Roosevelt wolle die Neutralitätsfrage unter allen Umständen durchfechten und den Kongreß nicht vorher vertagen lassen. Er habe den 3. Juli damit zugebracht, „Berichte über die deutsche Bedrohung Danzigs“ zu studieren. (!)

Hierzu schreibt der „Deutsche Dienst“: Da das Repräsentantenhaus in Washington die Neutralitätsvorlage nicht in der von Roosevelt gewünschten Form annahm, malt der gegenwärtige Gewalthaber im Weißen Haus wieder das Kriegsgespenst an die Wand und verdächtigt vor allem die Kongreßmänner als verkappte Nazis und Schuldige für den nächsten Weltkrieg. Es ist eine tendenziöse Fälschung, zu behaupten, daß Deutschland die Abstimmung besonders freudig begrüßt habe. Das deutsche Volk aber kann nicht übersehen, daß es wiederum Herr Roosevelt ist, der seine eigene innerpolitische Niederlage zum Anlaß nimmt, um eine neue gewissenlose Kriegshetze gegen das deutsche Volk zu entfachen. Hierbei scheut er nicht zurück, die Massenpsychose, unter der das bedauernswerte amerikanische Volk leidet, skrupellos auszubeuten. Er kündigte in dramatischer Weise an, er habe den ganzen 3. Juli damit zugebracht, „Berichte über die deutsche Bedrohung (!) Danzigs“ zu studieren und daß er am 4. Juli trotz des nationalen Feiertages eine Pressekonferenz abhalten werde.

Bei dieser Pressekonferenz stellte er fest, daß der Beschluß des Abgeordnetenhauses den Kriegsausbruch beschleunige. Gleichzeitig schickte er seine Cookie-Pusher aus dem State Department als Lobbyisten in den Kongreß, die mit besorgter Miene und im Flüstertone „streng vertrauliche“ Berichte über die gefährliche Lage in Europa kolportierten. So sollen mit allen Mitteln, die einem gewissenlosen Kriegstreiber zu Gebote stehen, die berufenen Vertreter des amerikanischen Volkes wider ihr besseres Wissen und gesunden Menschenverstand in Entscheidungen hineingetrieben werden, die den wahnwitzigen und weltgefährdenden Ehrgeiz eines Einzelgängers befriedigen. Wie diese Entscheidung ausfällt, ist absolut eine amerikanische Angelegenheit. Darüber aber wollen wir dem amerikanischen Volk keinen Zweifel lassen, daß Roosevelts Absicht der Einreihung Amerikas in die Einkreisungsfront die Gefahr eines Weltkrieges nicht vermindert, sondern im Gegenteil erhöht.

Der Kampf im Senat

dnb Washington, 6. Juli.

Der außenpolitische Ausschuß des Senats vertagte seine heutige Sitzung. Zur Beratung sollte die Abänderung des Neutralitätsgesetzes stehen, die von der Roosevelt-Regierung gefordert wird. Mehrere Ausschußmitglieder begründeten ihr Fehlen mit vordringlicheren Senatsgeschäften, so daß eine beschlußfähige Anzahl nicht vertreten war. Den Ausschußvorsitzenden Pittman, einen berüchtigten Wortführer der Kriegseinmischungspolitik der USA, verleitete diese Haltung der Senatoren zu schweren Drohungen. Unter Bezugnahme auf ein altes und bisher wohl noch nie benutztes Recht, die Anwesenheit von Senatsmitgliedern durch Senatspolizei erzwingen zu können,

drohte er Senatoren, die sich vorzeitig aus Washington entfernen, verhaften zu lassen.

Hamilton Fish, ein führender republikanischer Senator, erklärte vor der Presse, daß die Kriegseinmischungsvorlage des jüdischen Abgeordneten Bloom, die als „Neutralitätsgesetz“ segelt, erledigt sei. Das amerikanische Volk habe das Vertrauen in Roosevelt wegen seiner Einmischungspolitik verloren. Insbesondere teile es nicht die Auffassung, daß die Teilnahme der Vereinigten Staaten von Nordamerika an einem neuen Weltkrieg praktisch unvermeidlich sei. Der fortgesetzte Druck, den Roosevelt auf den Kongreß ausübe, um größere Vollmachten für seine Einmischung zu erhalten, damit die USA „mit dem Blut und dem Geld seiner Bürger den Weltpolizisten spielen“ könne, werde den Senat ebensowenig beeindrucken, wie dies bei dem Abgeordnetenhaus der Fall war.

England möge sich nicht täuschen:

Die Tientsiner Blockade wird fortgeführt

Und zwar so lange, bis England seine grundsätzliche Politik ändert

EP. Schanghai, 6. Juli.

Der Kommandierende General der japanischen Truppen in Nordchina, General Sugiyama, erklärte:

„Es mag passieren, was will. Die Japaner werden ihre Blockadetaktik fortsetzen, falls Großbritannien seine Einstellung zu Japan nicht ändert“.

Der japanische General betonte weiter, daß die Verhandlungen in Tokio die Revision der britischen Politik bezwecken und nicht eine Milderung der japanischen Maßnahmen in Tientsin. Die englisch-japanischen Verhandlungen würden zwecklos sein, wenn sie nicht vom ersten Augenblick an bewiesen, daß die britische Politik die Unterstützung Tschangkaischeks aufgebe und der neuen japanischen Ordnung im Fernen Osten keine Hindernisse in den Weg lege.

Inzwischen häufen sich die Zwischenfälle. Es mußte ein britischer Seemann in Haft genommen werden, weil er einen japanischen Wachposten in der unverschämtesten Weise beleidigt hatte. Die Lebensbedingungen in der britischen Konzession gestalten sich angesichts der verschärften Blockade immer schwieriger.

Die nordchinesische Bevölkerung nimmt in Massenkundgebungen weiterhin scharf gegen England Stellung und fordert die Tokioter Regierung auf, die von der Armee und von der vorläufigen Peking-Regierung aufgestellten Ziele durchzusetzen.

Verständig etwas Gutes rauchen bringt erst den wahren Rauchgenuß!
ATIKAH 5 Pf

Die Auslieferung der vier Chinesen

EP London, 6. Juli.

Unterstaatssekretär Butler gab am Mittwoch im Unterhaus nicht die von dem arbeiterparteilichen Abgeordneten Noel Baker auf eine Anfrage gewünschte eindeutige Erklärung. Der Abgeordnete hatte um eine Erklärung der englischen Regierung nachgesucht, daß die vier Chinesen, die wegen der Ermordung des Zollbeamten Cheng in Tientsin angeklagt sind, nicht ohne klare Schuldbeweise an die japanischen Behörden ausgeliefert würden. Butler erklärte lediglich, dies sei eine der Fragen, die in den Verhandlungen in Tokio besprochen werden sollten. Es komme nicht in Frage, die vier Männer auszuliefern, solange die Verhandlungen andauerten.

Das englische Königspaar besucht Brüssel. Wie offiziell in London bekanntgegeben wurde, wird das englische Königspaar vom 24. bis 27. Oktober einen Staatsbesuch in Brüssel machen.

Der bulgarische Staatsbesuch in Berlin

Eingehende Aussprache des bulgarischen Ministerpräsidenten mit dem Führer

dnb, Berlin, 5. Juli.

Der Führer empfing heute nachmittag in seinem Arbeitszimmer in der Neuen Reichskanzlei den bulgarischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Georgi Kjosseiwanoff, der ihm einen Besuch abstattete. Die etwa einstündige Besprechung zwischen dem Führer und dem Ministerpräsidenten fand in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop statt.

In herzlicher Weise begrüßten die Berliner den bulgarischen Ministerpräsidenten und Minister des Aeußeren, Kjosseiwanoff, als er zehn Minuten vor 17 Uhr zum Empfang beim Führer vor der Neuen Reichskanzlei eintraf. Auf dem Wilhelmplatz hatte sich eine zu Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, die den hohen Gast, der vorher dem Reichsaußenminister einen Besuch abgestattet hatte, mit begeisterten Heilrufen empfing.

Nach Beendigung des Empfanges begleitete der Führer den ersten Staatsmann der befreundeten bulgarischen Nation an seinen Wagen. Das Musikkorps der Leibstandarte spielte die bulgarische Nationalhymne als Ministerpräsident Kjosseiwanoff die Front abschritt. Wieder wurde dem hohen Gast von der Bevölkerung lebhaft zugejubelt, als er sich in seinem Wagen zum Schloß Bellevue zurückbegab.

Rom und der Staatsbesuch

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten

— Rom, 6. Juli.

In Rom mißt man dem Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten in Berlin große Bedeutung zu, die auch von der gesamten italienischen Presse unterstrichen wird. Man betont in Rom die alte Waffenbrüderschaft, die Deutschland und Bulgarien verbindet, und die Intensität ihrer Handelsbeziehungen, die nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus 60 v. H. des gesamten bulgarischen Außenhandels ausmachen, und mit Genugtuung stellt man fest, daß sich Bulgarien ebenso wenig wie Jugoslawien von der englischen Einkreisungspolitik mißbrauchen lassen will.

Großes Interesse hat hier in diesem Zusammenhang die Nachricht aus Belgrad hervorgerufen, daß der bulgarische Ministerpräsident bei seiner Rückkehr aus Berlin wahrscheinlich in Jugoslawien Station machen und in Bled vom Prinzregenten Paul empfangen werden wird. Nach römischer Auffassung haben das offene Einschwenken der Türkei in die Einkreisungsfront und das Wiedererwachen des alten osmanischen Imperialismus Jugoslawien und Bulgarien in gemeinsamer Reaktion noch näher zusammengeführt.

Man kann sich schwer trennen!

9000 Kisten Gold warten ...

Frankreich verzögert die Herausgabe des spanischen Goldschatzes

EP. Paris, 5. Juli.

Die von dem rotspanischen Basken-Ausschuß nach Frankreich verschleppten Schätze, die seit Mai 1937 in 9000 Kisten verpackt nach ihrer Beschlagnahme durch die französischen Zollbehörden in La Rochelle liegen, werden vorläufig noch nicht an die nationalspanische Regierung zurückgegeben werden. Die Rückgabe dieser 9000 Kisten ist zwar am 21. Juni dieses Jahres durch das Gericht von La Rochelle verfügt worden, aber die Kapitäne der beiden Dampfer „Axe Mendi“ und „Seabaul“, die den Transport der Kisten nach Frankreich durchgeführt haben und bis heute nicht bezahlt wurden, haben ebenso wie mehrere rotspanische Interessenten Berufungsklage eingelegt. Ueber diese Berufungsklage wurde am Dienstagnachmittag vor dem Berufungsgericht von Poitiers verhandelt. Das Gericht entschied dahin, daß die ganze Angelegenheit auf den Montag der kommenden Woche vertagt wird.

Diese Entscheidung des Berufungsgerichts von Poitiers hat in Pariser politischen Kreisen Aufsehen erregt. Viel beachtet wurde die Tatsache, daß sich Senator Bérard sofort nach Bekanntwerden dieser Entscheidung zum Außenminister Bonnet begab. Da von spanischer Seite immer wieder Klage darüber geführt wird, daß der französische Bürokratismus eine reibungslose Durchführung des Jordana-Bérard-Abkommens erschwere und teilweise sogar zu verhindern versuche, befürchtet man in Paris, die Langsamkeit des französischen Gerichtsapparats werde auf spanischer Seite erneut böses Blut machen, umsomehr, als die besitzrechtlichen Verhältnisse über diese Kisten bereits eindeutig geklärt wurden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: [illegible] — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: W. Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: E. W. Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible] Schaffer, Berlin, [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über [illegible]
Ausgabe A Abend über [illegible]
Ausgabe B über [illegible]
Gesamt-D.-A. Monat Juli über [illegible]

Die Stadtseite

Mannheim, 6. Juli.

Ein Auto rast gegen einen Straßenbahnzug

An der Kreuzung Augusta-Anlage—Anna-Fischer-Straße ereignete sich gestern nachmittag ein Verkehrsunglück, bei dem zwei Personen schwer und eine leicht verletzt wurden.

Ein durch die Augusta-Anlage vom Wasserturm herkommendes Personenauto fuhr in hohem Tempo auf einen Straßenbahnzug der Linie 25 auf. Letzterer bestand aus einem Motorwagen und einem Anhängewagen und befand sich auf der Fahrt vom Stadion in Richtung Tattersall. Der Straßenbahnzug hatte die Straßenkreuzung schon fast hinter sich, als sich der Kraftwagen in großer Geschwindigkeit näherte. Das Auto rannte mit voller Wucht gegen den Straßenbahn-Anhängewagen, und zwar erfaßte es diesen an der rechten Seite der hinteren Plattform. Der Anprall war so heftig, daß die Kühlerhaube wegflog und ein neben dem Kraftfahrer sitzender Autoinsasse durch die Windschutzscheibe hindurchgeschleudert wurde und auf die abgerissene Kühlerhaube zu liegen kam.

Orient- und Perser-Teppiche
F. Bausback jetzt B 1, 2 Ruf 26467

Der Autofahrer und sein Nebenmann erlitten u. a. schwere Gehirnerschütterungen; sie schweben in Lebensgefahr. Eine im Kraftwagen mitfahrende Frau wurde nur leicht verletzt.

Beim Anhänger wurde das Trittbrett unter die Plattform geknickt. Im übrigen fing der schwere Eisenrahmen des Anhänger-Unterbaues die Wucht des Zusammenstoßes auf. Schwer beschädigt wurde aber der Kraftwagen. Die Kühlerhaube wurde — wie gesagt — weggerissen und auch sonst das ganze Vorderteil des Autos demoliert. Die Laternen lagen einzeln auf der Straße. Die Bereifung der Räder bestand nur noch aus Fetzen. Die Scheiben waren zertrümmert. Auf der Fahrbahn bildete sich eine große Lache — Oel, Benzin und Blut.

Die drei Verletzten wurden raschestens weggebracht. Dann nahm die Polizei die zur Klärung des Tatbestandes erforderlichen Vermessungen und photographischen Aufnahmen vor. Da sich bald zahlreiche Zuschauer einfanden, mußte die Unfallstelle im Umkreis abgesperrt werden. Längere Zeit waren Umleitungen des Autoverkehrs notwendig. Selbstverständlich war solange auch der Straßenbahnverkehr von und nach Neuostheim unterbrochen. Der Motorwagen des am Unglück beteiligten Straßenbahnzuges konnte seine Fahrt mit eigener Kraft fortsetzen. Der Anhänger wurde abgeschleppt. —m.

„Industriearbeit für den Bauern"

Eine Rundfunkreportage aus den Lanz-Werken

Der Deutschlandsender brachte gestern abend von 18 Uhr bis 18.30 Uhr unter dem Titel „Industriearbeit für den Bauern" eine Reportage aus den Lanz-Werken in Mannheim. Man vernahm Arbeitsgeräusche aus den Werkstätten und anschließend wurde man Zeuge eines Gesprächs des Rundfunkreporters mit den Direktoren Hofweber und Dr. Ehlers. In dieser Aussprache wurde ein kurzer Ueberblick über die Geschichte des Werkes Lanz gegeben, das sich aus kleinsten Anfängen heraus entwickelt hat und vor dem Kriege schon 3500 Betriebsangehörige zählte, das in den Jahren der Krise seine Gefolgschaft erheblich verkleinern mußte und nunmehr eine vorher nie gekannte Gefolgschaftsgröße sein eigen nennen kann. Besonders aufschlußreich waren die Ausführungen über die enge Zusammenarbeit von Technik und Landwirtschaft. Das Ziel der ganzen Fabrikation ist, dem deutschen Bauern das zu geben, was er technisch notwendig hat, um seine gewaltige Arbeitsleistung zu vollbringen. Leider wurde die Sendung durch atmosphärische Störungen stark beeinträchtigt. —m.

In den Schlachten des Weltkriegs

Das 4. badische Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 in Kampf und Sieg

Somme und Verdun

Zum Regimentstag der ehemaligen 112er in Schwetzingen am 8., 9. und 10. Juli

Der Ausbruch des großen Krieges überraschte das 4. Badische Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112 auf dem Truppenübungsplatz Heuberg. Der Alarmbefehl rief das Regiment in seine Garnison Mülhausen im Elsaß zurück, wo es als Grenzschutz Verwendung fand.

In der Schlacht von Mülhausen erhielt das Regiment die Feuertaufe.

Die Erstürmung der Höhen von Rixheim brachte die ersten schweren Verluste.

Mitte August 1914 wurde das Regiment nach Lothringen verladen und bei Saarburg eingesetzt.

Gratreuil
(Champagne)

Zeichnung: Archiv der Schriftleitung des 112er Nachrichtenblattes, Carl Neher, Mannheim

Am 20. August entbrannte die Lothringer Schlacht. Das Regiment drang über Saarburg, Baccarat gegen die Festungsreihe von Epinal vor. Namen wie St. Barbe, Thiaville, Mesnil usw. sind Zeugen heftiger, verlustreicher Kämpfe. Nach weiteren Gefechten bei Flirey und Essey, unter den Festungskanonen von Toul, wurde das Regiment nach Nordfrankreich verladen.

Der Wettlauf zum Meer hatte eingesetzt. Immer weiter nach Norden griffen die Heeresflügel aus. Im Kohlenbecken von Lens stießen die badischen Regimenter auf den Feind vor. Erbitterte, äußerst blutige Kämpfe um jeden Fußbreit Boden füllten die Monate Oktober und November aus. Loos, Le Bassé, Quinchy, Festubert und Violaines zeugen davon.

Der glänzende Sturm auf Violaines am 22. Oktober 1914 ist der Ehrentag des Regiments geworden.

Allmählich erstarrte die Front in Gräben und Hindernissen. Das Regiment grub sich vorwärts Auluch bei Fosse 8 ein.

Das neue Jahr 1915 rief das Regiment Ende Januar an den Preßbock bei Auchy, wo es in heftige Kämpfe mit den Engländern verwickelt wurde. Diese Kämpfe und die berüchtigten Ziegelhaufen von Auchy-les-la Bassé kosteten dem Regiment an tausend Mann Verluste. Der Ausgang des Winters findet das Regiment auf und um Loretto. Im Mai rast das erste Trommelfeuer des Weltkrieges über die Stellungen der Badener auf Loretto hinweg. Es findet das vor Lievin liegende Regiment bereit, die Front wird gehalten, der Durchbruch vereitelt, allerdings unter schweren Verlusten. Abgelöst von Loretto, wurde das Regiment in die Champagne verladen, wo sich die Kompanien von den schweren Verlusten und Kämpfen der Maischlacht in einer ruhigeren Stellung erholen konnten. Dort an der Römerstraße vor Prunay entstand mitten in den Kiefernwäldern eine Musterstellung, die nach dem Korpsbefehl des 14. Armeekorps vorbildlich für die anderen Regimenter war. Diese Römerstraße von Reims sah auch den erfolgreichen Gasangriff des Regiments am 19. Oktober 1915.

Den zweiten Kriegswinter verbrachte das Regiment in dem vom Trommelfeuer der Herbstchampagneschlacht verwüsteten Trichtergelände der sogenannten Lause-Champagne.

Ungeheure Anforderungen stellte diese Stellung an der „Weiterecke" auf der Butt von Mesnil an die Truppe. In harter zäher Arbeit in Eis und Schnee, entsetzlichem Schlamm und Morast, unter ständigen aufreibenden Minenkämpfen mußte das Grabensystem neu ausgebaut werden. Aus trostlosen Tälern und Schlammulden entstanden allmählich Ruhequartiere und Lager für die hart mitgenommenen Kompanien. So das Jonaslager, nach dem Regimentsführer genannt, usw. Erst im Sommer konnte sich das Regiment in den neu ausgebauten Gräben und in denen auf der Butte von Tahüre erholen, um im Oktober 1916 an der Somme eingesetzt zu werden. Auf dem Clerrücken bis zur Sturmferme von Bouchavesnes traf das Regiment auf ein Niemandsland, das noch weit schlimmer war, als das des vergangenen Winters. Nachdem die verlustreichen Wochen der Großkämpfe im November zu Ende gingen, setzte ein eisiger Winter ein.

Auch hier an der Somme zeigte sich das Regiment Prinz Wilhelm als hervorragende Stellungstruppe.

In der grausigen Kraterlandschaft der Somme entstand in härtester Arbeit, in Schnee und Kälte, aus schlamm- und wassergefüllten Trichtern ein Stellungssystem.

Der Rückzug in die neue Siegfriedstellung im Frühjahr 1917 brachte der Truppe Erholung, indem sie einige Wochen an der neuen Verteidigungslinie schanzte. Dann begannen die Großabwehrschlachten des Jahres 1917. Nivelles große Offensive warf auch das Regiment 112 in das Trommelfeuer der Aprilchampagneschlacht. Ruhmvoll verteidigte auch hier das Regiment seine Stellungen, so daß der Feind in seinem Abschnitt kaum Gelände gewinnen konnte. Viele, viele 112er starben hier in treuer Pflichterfüllung den Tod für die Heimat und ihre Gräber reihten sich endlos lang an die ihrer Kameraden, die 1915 dort gelassen werden mußten.

Kaum war der Donner der Aprilschlacht verhallt, als das Regiment, nach kurzen Stellungswochen in der altbekannten Champagne, nach Verdun alarmiert wurde.

Dem glänzenden Sturm am 1. August auf der Höhe 304 folgte am 20. August der Großangriff der Franzosen beiderseits der Maas.

Bei diesem Angriff wurden die Kompanien des Regiments auf der Front zwischen Toter Mann und Avocourtwald verteilt und erlitten in ruhmreicher zäher Abwehr schwerste Verluste. Anschließend durfte sich die hart mitgenommene Truppe beim Bau der rückwärtigen neuen Eyelstellung erholen. Im Oktober 1917 wechselte das Regiment auf das östliche Maasufer hinüber und grub sich im beginnenden Winter mühsam an den steinigen Abhängen der Höhe 344 ein. Der Angriff der Franzosen am 25. November brachte besonders dem 3. Bataillon in unvorteilhafter Stellung starke Verluste.

An Weihnachten folgte eine größere Ruhezeit für die Bataillone hinter der Verdunfront in Marville und Umgebung. Das Weihnachtsfest 1917 konnte das einzige Mal im Kriege in ruhiger, festlicher Weise gefeiert werden.

Das letzte Kriegsjahr 1918 begann mit hartem Frost und Schnee. Das Regiment lag im neuen Abschnitt von Beaumont bis zur sogenannten Kegelbahn vor dem Marvillswald. Kein Schuß fiel in diesen ersten Wochen. Dagegen hatte die Truppe sehr unter den Unbilden der Kälte und Witterung zu leiden. Nach der Ablösung lag das Regiment in der Gegend von Arlon (Belgien) in Ruhe. Dieser Ruhemonat April war ausgefüllt von Vorbereitungen für die Offensive.

Die Kemmelschlacht im Mai 1918 fand das Regiment in Abwehrstellung.

Sie kostete wiederum schwerste Verluste. Die verdiente Ruhe fand das Regiment bei Langemarck und hinter der Front im schönen Flandern. Im August 1918 hielten die schwachen Kompanien des Regiments in ständigen Kämpfen mit an Zahl weit überlegenen amerikanischen Truppen die neue Veslelinie bei Fismes. Von dem ungebrochenen kämpferischen Geist der Truppe zeugt der Angriff vom 22. August, der dem vielfach überlegenen Gegner Gelände abgewann. Anfangs September ging das Regiment befehlsgemäß auf die neue Verteidigungslinie an der Aisne zurück, um sofort bei Pinon und Vaudesson neu eingesetzt zu werden. Auch diese Kämpfe brachten dem stark gelichteten Regiment schwere Verluste an allen kampferprobten Offizieren und Mannschaften.

Der Endkampf hatte eingesetzt. Das Regiment wechselte nordwärts in die altbekannte Gegend von St. Quentin. Bei Tonsomme, Guise und Bohaine, längs des Sambre-Oise-Kanals, entbrannten heftige Rückzugskämpfe. Schwere Verluste in allerletzter Stunde dezimierten die Kompanien. Der 8. November 1918 war der letzte schwere Kampftag des Regiments. Die Haltung der Truppe war in diesen niederdrückenden Tagen über alles Lob erhaben.

Es kam der Waffenstillstand, der Rückmarsch in die Heimat.

In allem Niederbruch ringsum zeigte sich auch jetzt der alte, glänzende 112er-Geist, der während des Krieges im Regiment geherrscht hatte. Am 30. November 1918 marschierte das Regiment zusammen mit seinem Schwesterregiment 142, mit dem es während des ganzen Krieges Schulter an Schulter kämpfte, über die Rheinbrücke bei Bonn, jubelnd begrüßt von der Bevölkerung. Damals schrieb die „Bonner Zeitung": „Am schneidigsten und schönsten kamen doch die wackeren Badener vorbei, ihr Anblick wird uns allen unvergeßlich sein."

Dieser Geist der Disziplin und Kameradschaft, der das stolze und ruhmreiche Regiment im Kriege wie auch in den Tagen des Niederbruchs beherrschten, wird weitergepflegt in den 112er-Kameradschaften, die landauf und landab seit Ende des großen Krieges bestehen. Der gleiche Geist wird auch alle Teilnehmer am 12. Regimentstag, der vom 8. bis 10. Juli in Schwetzingen stattfindet, verbinden. Darum lautet die Parole aller ehemaligen 112er:

„Auf nach Schwetzingen zur 12. Wiedersehensfeier am 8., 9. und 10. Juli 1939!"

Brieftauben-Wettflug

Einen Wettflug der Brieftauben veranstaltete die Gruppe Mannheim in der Reisevereinigung Baden-Nord von Regensburg (260 Km.) aus. Daran beteiligten sich die Einsatzstellen von Feudenheim, Waldhof, Neckarau und Seckenheim. 112 Züchter setzten zu diesem Flug 785 Tauben an. 107 Preise wurden ausgeflogen. Aufgelassen um 9.20 Uhr bei bedecktem Himmel und Südwind, kehrte die erste Taube um 14.04.17 Uhr mit einer Fluggeschwindigkeit von 910.51 Meter in der Minute bei Herm. Möll-Seckenheim ein, die anderen dicht nach bei Hermann Giebfried, Anton Kern-Feudenheim, Fr. Schmelzer-Waldhof, E. Spenagel-Seckenheim, Dauth-Erdl-Neckarau, Ernst Zeh-Seckenheim 2 Stück, Artur Stoll-Neckarau, Willi Römer-Waldhof, Alois Ruppert-Neckarau, Mich. Schertel-Feudenheim 2 Stück, Adam Keßler-Feudenheim usw. Die letzte Preistaube kam bei A. Ruppert-Neckarau um 16.14.38 Uhr an.

Die Nachversicherung im Handwerk

Wie der Reichsstand des deutschen Handwerks mitteilt, bestimmt die kommende Durchführungsverordnung zum Altersversorgungsgesetz, daß die Nachentrichtung von Beiträgen zur Angestelltenversicherung, die das Altersversorgungsgesetz dem selbständigen Handwerk ermöglicht hat, in Klasse C mit 8 Mk. monatlich vorzunehmen ist, für halbversicherte in Klasse D mit 4 Mark monatlich. Das Recht, höhere Beiträge zu leisten, bleibt unberührt. Die Höchstversicherung liegt natürlich im Interesse des Versicherten. Beiträge, die nachentrichtet werden, sind durch Barzahlung oder Ueberweisung an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu leisten. Ausdrücklich wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Befreiungsmöglichkeit von der Versicherungspflicht für die über 50 Jahre alten Handwerker voraussichtlich von der Durchführungsverordnung beseitigt werden wird.

Im Sommer an den Winter denken

Im Interesse ausreichender Fristen für die erforderlichen Vorbereitungen hat der Reichsarbeitsminister bereits jetzt durch Erlaß die Verkaufssonntage vor Weihnachten 1939 geregelt. Es ist bei dem Verfahren geblieben, die zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage freizugeben. Danach kommen in diesem Jahre der 10., 17. und 24. Dezember als Verkaufssonntage in Betracht. Lage und Dauer der Verkaufsstunden sind in den benachbarten Bezirken einheitlich festzulegen. Für den 24. Dezember ist eine besondere Regelung notwendig, weil nach 17 Uhr kein Verkauf mehr stattfinden darf. Gegebenenfalls können die Verkaufsstunden an diesem Tage ganz oder teilweise auf den Vormittag gelegt werden.

** **Hohes Alter.** Frau Käthe Lehmann, Seckenheimer Straße 20, feiert heute in voller Rüstigkeit ihren 78. Geburtstag. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

** **Ein Standkonzert** wird am Freitag, 7. Juli, am Paradeplatz von 17—18 Uhr ausgeführt vom Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur Mannheim-Sandhofen unter Leitung von Musikleiter Fischer. Vortragsfolge: Graf Zeppelin-Marsch von Teike; Banditenstreiche, Ouvertüre von Fr. v. Suppé; Romanesca, Fantasie von Pfeil; Der alte Berner Marsch, Charakterstück von Schwerling; Geschichten aus dem Wienerwald, Walzer von Strauß; Vogelhändler-Potpourri von Zeller.

** **Mit Hilfe der offenen Fenster** und der Balkons erweitern wir im Sommer unsere Wohnung über den Bereich der vier Wände hinaus. Dafür nehmen wir das Risiko in Kauf, daß nicht alles, was von draußen reinkommt, zu unserem Behagen beiträgt. Die Nachbarschaft verfährt nämlich genau so und verliert bei der Abschätzung der Zimmerlautstärke jedes Maß. So kommt es, daß man mit der Abendluft das Liebesgeflüster eines Hörspiels in der lächerlichsten Verzerrung mit anhören muß und zu Musikgenüssen genötigt war, auf die man nicht erpicht ist. Damit unsereins aber nicht in die Gefahr kommt, als Schwarzhörer von der Post belangt zu werden, sollen alle, die es angeht, wieder einmal gebeten werden, von ihrem Lautsprecher einen möglichst diskreten und auf alle Fälle streng privaten Gebrauch zu machen, so lange die Fenster offen stehen und die Balkons benutzt werden.

Vor dem Einzelrichter

Kleine Rechts- und Unrechtsfälle aus dem Alltag

Die lieben Nachbarn

Drei Leute hatten sich vor dem Einzelrichter zu verantworten, Frau Kr., Frau F. und Herr Kl. Niemand von ihnen war bisher mit dem Gesetz in Konflikt gekommen. Aber es wohnt bei ihnen eine Frau im Haus und die können sie nicht leiden, am wenigsten Frau Kr., und von Frau Kr. ging ja auch die ganze Geschichte aus. Kurz und gut, über die gehaßte Nachbarin wurde gemunkelt, sie hätte ein Verbrechen gegen das keimende Leben begangen. Frau Kr., die ja mit der Nachbarin noch ein Hühnchen zu rupfen hatte, erfuhr es aus dritter Hand. Sie erzählte es ihrer Flurnachbarin, der heute mitangeklagten Frau F., und schon war das Plänchen gemacht: Die verhaßte Nachbarin mußte hineingeritten werden, also Anzeige bei der Staatsanwaltschaft!

Frau Kr. diktierte vom Bett aus, Fr. F. machte die Aufzeichnungen, aber wer sollte denn die Reinschrift besorgen? Die eigene Schrift war zu gefährlich; denn selbstverständlich sollte die Anzeige anonym eingereicht werden. Frau F. hatte einen guten Bekannten, einen sehr guten Bekannten sogar, zu ihm ging sie, um ihr Anliegen vorzubringen. Dieser gute Mann wußte noch weniger als die beiden Frauen, aber er machte das Bißchen bereitwillig, das heißt, er verfehlte nicht, seine Schrift dabei zu verstellen, weil ja „Vorsicht" die Mutter der anonymen Anzeige ist. Frau F. warf das Schreiben eigenhändig in den Kasten. „Mir hawwe alle drei gleiche Deel an dere Anzeich ghabt", meinte sie gestern in der Verhandlung.

Die Anschuldigung erwies sich als vollkommen grundlos, die gehaßte Nachbarin hatte sich nicht das geringste zuschulden kommen lassen, dafür zierten jetzt die drei „Anonymen" die Anklagebank. Sie leugneten nicht und durften pro Kopf wegen falscher Anschuldigung eine Gefängnisstrafe von einem Monat in Empfang nehmen, wovon bei Herrn Kl. drei Wochen durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. „Sie hawwe halt aach an de Anzeich alle drei gleiche Deel ghabt".

Besuch aus Frankreich

Ein französischer Schiffsheizer verfehlte sein Schiff in Straßburg, deshalb fuhr er mit dem Zug von Straßburg nach Mannheim, um es noch einzuholen. Er kam wieder zu spät. Dann wollte er nach Duisburg, aber man riet ihm, abzuwarten. Folglich hatte er in Mannheim viel freie Zeit. Mehr freie Zeit auf jeden Fall als Geld in der Tasche. Am ersten Tage reichte das Geld noch für die Zeche, am zweiten Tag empfahl er sich schon, nachdem seine Schuld auf 12 Mark angelaufen war, „französisch" — er ist ja Franzose! —, am dritten verduftete er gleichfalls aus einer Gaststätte, am vierten beehrte er wieder ein anderes Lokal, machte eine Zeche von 18 Mark und suchte durch das Abortfenster die Freiheit. Er suchte sie nur, fand sie aber nicht, weil ihn der Wirt gleich am Genick hatte.

Der Richter diktierte 2 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft. Die Wirte erlitten keinen Schaden, das französische Konsulat hat die Zechen inzwischen bezahlt. ...tt.

SPORT DER NMZ

Zwei Amerikaner im Endspiel

Cooke schaltete Henkel in Wimbledon aus

Die Tribünen des Meisterschaftsplatzes im „Tennisgrasfeld" Wimbledon waren am Mittwoch dicht besetzt, als die beiden Vorschlußrundenspiele des Männer-Einzels ausgetragen wurden. Zwei Amerikaner behaupteten sich gegen die Vertreter des europäischen Festlandes, so daß sich mit Cooke und Riggs gleich zwei Spieler der Vereinigten Staaten von Nordamerika für das Endspiel am Freitag qualifizierten. Der Deutsche **Heinrich Henkel**, der bereits im letzten Jahre unter die „letzten Vier" gelangt war, damals aber an dem Engländer H. W. Austin scheiterte, unterlag diesmal dem Amerikaner **Ellwood Cooke** nach hartem Widerstand mit 3:6, 6:4, 4:6, 4:6. Jugoslawiens Spitzenspieler Franz Puncec mußte die Ueberlegenheit des Amerikaners „Bobby" Riggs sogar in drei Sätzen mit 2:6, 6:3, 6:4 anerkennen.

Henkels Kampfkraft erlahmte

Der leichte Wind brachte bei der sommerlichen Hitze nur eine geringe Erfrischung, als Heinrich Henkel und Ellwood Cooke zum ersten Vorschlußrundentreffen des Männer-Einzel auf dem Hauptplatz antraten. Die vielen Zuschauer bekamen einen schönen und spannenden Kampf mit vielen langen Ballwechseln zu sehen, so daß oftmals stürmisch Beifall gespendet wurde, vor allem wenn Henkel mit Schmetterbällen aufwartete, die ihm viele Punkte einbrachten. Schnell hatte Cooke im ersten Satz eine 4:0-Führung herausgeholt, dann konnte zwar Henkel auf 4:3 herankommen, mußte aber schließlich den Satz doch abgeben. Im zweiten Satz lag der Amerikaner wieder 2:0 in Front, als Henkel mit placierten Querschüssen auf 4:2 davonzog. Mit 6:4 konnte der Deutsche auch den Satzeinstand erzwingen. Im dritten Satz gewannen beide Spieler bis 4:4 abwechselnd ihren Aufschlag, dann aber erlahmte die Kampfkraft des Deutschen, der den Satz mit 4:6 Cooke überlassen mußte. Auch im vierten Satz war der Amerikaner wieder frischer, so daß er mit 6:4 auch hier zum Erfolge und damit zum Siege über Henkel kam. Wesentlich leichter hatte es Bobby Riggs, der in knapp einer Stunde den jugoslawischen Spitzenspieler Puncec mit 6:2, 6:3, 6:4 ausgeschaltet hatte und damit zusammen mit seinem Landsmann Cooke im Endspiel stand.

Im Trostturnier rückte Roderich Menzel weiter vor. Gegen den Rumänen Hamburger setzte er sich im ersten Satz nicht ein und spielte nur verhalten, als er im zweiten Satz aber sein ganzes Können zeigte, hieß das Ergebnis bald 8:6, 6:0.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Vorschlußrunde: Ellwood Cooke (USA) gegen Heinrich Henkel (Deutschland) 6:3, 4:6, 6:4, 6:4; Bobby Riggs (USA) — Fr. Puncec (Jugoslawien) 6:2, 6:3, 6:4.

Trostturnier: Männer-Einzel: Menzel — Hamburger 8:6, 6:0.

Männer-Doppel (5. Runde): Olliff-Shaves — Hughan u. Swei 3:6, 5:7, 13:11, 6:2. — **Frauen-Doppel** (3. Runde): King-Harvey — Little-Cartwright 7:5, 11:9; Hammersley-Stemmers — San Donnina-Lonati 6:2, 6:2; (4. Runde): Jadgan-Marble — Somogyi-Wheeler 4:6, 6:0, 6:0. — **Gemischtes Doppel** (3. Runde): Hammersley-Russell — Henrotin-Nicoll 6:2, 6:3; Henrotin-Boussus — Lumb-Tinkler 7:5, 6:4; (4. Runde): Brown-Wilde — Mathieu-Kukuljevic 6:3, 3:6, 6:3; Nuthall-Mallroy — Nicoll-Olliff 6:3, 7:5; Hammersley-Russell — San Donnino-Canepele 3:6, 6:7, 6:2; (5. Runde): Brown-Wilde — Stammers-MacPhail 6:4, 3:6, 6:1. — **Männer-Doppel:** (5. Runde): Cooke-Riggs — Billington-Hughes 6:3, 3:6, 6:8, 6:2, 11:9; Destremau-Brugnon — Butler-MacPhail 7:9, 3:6, 6:3, 6:3, 6:4.

Weltmeisterschaften im Schießen begannen

Nach Abschluß der Vorbereitungen der zu den Weltmeisterschaften in Luzern versammelten Schützenmannschaften aus 18 Ländern wurden die Titelkämpfe am Mittwoch eröffnet. Als erste Prüfung wurde das KK-Schießen mit liegendem Anschlag erledigt. Im Einzelkampf siegte der Finne T. Mäntikri mit der neuen Weltrekordleistung von 399 Ringen bei 40 Schuß auf die 50 Meter entfernte Zehnerscheibe. Das gleiche Ergebnis erzielte der Lette Staaks, doch saßen Mäntikris Schüsse näher am Mittelpunkt des nur 2 Zm. im Durchschnitt messenden Zentrums der Scheibe. Sehr beachtlich ist der vierte Platz des Deutschen Walter Spörer (Zella-Mehlis), der mit 397 Ringen seine eigene deutsche Bestleistung um einen Punkt verbesserte. Gefreiter Steigelmann kam mit 396 Ringen erst auf den achten Platz. Der Mannschaftssieg fiel an Estland mit 1974 Ringen vor Deutschland mit 1968. Das Ergebnis der Esten bedeutet gleichfalls einen neuen Weltrekord, der um 16 Punkte besser ist als die Leistungen der estnischen Mannschaft 1935 in Rom. Die Internationale Schützen-Union erkennt nur die bei Weltmeisterschaften erzielten Höchstleistungen als Weltrekorde an, obwohl innerhalb der Pause der zweijährigen Titelkämpfe schon mehrfach bessere Leistungen erzielt worden sind. Im Mannschaftskampf schossen von den weiteren deutschen Schützen Gehmann (Geb. JR 100) 391 Ringe, Sturm (Obernsdorf) 394 und Siegl (Freising) 390 Ringe. Der Kampf um die verschiedenen Zeit hatte wieder zahlreiche Proteste zur Folge, die noch nicht entschieden sind, so daß die nachstehenden Ergebnisse erst einer Nachprüfung sämtlicher beschossener Scheiben standhalten müssen.

Die Ergebnisse:

KK-Schießen, 50 Meter, 40 Schuß (Einzelkämpfe): 1. T. Mäntikri (Finnland) 399 R.; 2. R. Staaks (Lettland) 399 R.; 3. K. Johansson (Schweden) 398 R.; 4. Walter Spörer (Deutschland) 397 R.; ... 8. Gefr. Steigelmann (Deutschland) 396 R. — **Mannschaftskampf** (fünf Schützen): 1. Estland 1974 R.; 2. Deutschland 1968 R.; 3. Schweden 1966 Ringe; 4. Finnland 1964 R.; 5. Italien 1960 R.; 6. Norwegen 1960 R.; 7. Litauen 1960 R.

*

Noch härter war der Kampf bei der zweiten Weltmeisterschaftsübung, dem KK-Schießen mit kniendem Anschlag. Die deutschen Schützen waren in so hervorragender Form, daß die Estländer in der Mannschaftswertung sogar Weltrekord schießen mußten, um den Sieg davonzutragen. Mit 1940 Ringen übertrafen die Estländer die bisherige Weltbestleistung der Finnen vom Jahre 1931 in Lemberg um 21 Ringe. Auch Deutschland kam mit 1930 Ringen weit über die nun ausgelöschte Marke und belegte den zweiten Platz. In der Einzelwertung wurde gleich von zwei Schützen mit 391 Ringen der bisherige Weltrekord von Locatar (Estland) mit 389 (Rom 1935) überboten. Der Ungar Budan und der Estländer Locatar warteten mit dieser Leistung auf, die jedoch noch der genauen Nachprüfung standhalten muß. Vermutlich wird Budan sogar noch einen Ring mehr geschossen haben, was aber erst bei Vorlage der Scheiben festzustellen ist. Großartig schoß Spörer, der mit 390 Ringen den dritten Platz sicher hat. Von den weiteren Deutschen erreichten Steigelmann 389, Sigl 388, Sturm 386 und Gehmann 377 Ringe. Das genaue Ergebnis und die Placierung wird erst am Donnerstag bekanntgegeben. Spörers Ergebnis mit 390 Ringen übertrifft auch bei weitem den deutschen Rekord, den Sturm mit 381 Ringen seit 1938 hält.

Die Ergebnisse:

Mannschaftswertung. (Vorl. Ergebnis): 1. Estland 1940 Ringe (neuer Weltrekord); 2. Deutschland 1930 R.; 3. Norwegen 1924 R.; 4. Finnland 1919 R.; 5. Schweiz 1905 R.; 6. Ungarn 1900 R.; 7. Schweden 1893 R.; 8. Italien 1887 Ringe. — 15 Nationen traten an, Rumänien verzichtete auf weitere Teilnahme.

Schweden führt im Modernen Fünfkampf

Am Mittwoch haben im Ländertreffen gegen Deutschland die schwedischen Offiziere mit 106:100 Punkten wieder die Führung übernommen. Zugleich hat sich im Internationalen Modernen Fünfkampf der schwedische L. Bratt vor seinem Landsmann Lt. Egnell an die Spitze der 34 Bewerber in der Klasse A gelegt. Erst an dritter Stelle folgt Oblt. Lemp, der nun die besten Aussichten hat, seinen Titel als Wehrmachtsmeister erfolgreich zu verteidigen.

Am dritten Tag wurden in der Heeressportschule Wünsdorf gleich zwei Uebungen erledigt. Eingangs gab das Kampfgericht bekannt, daß die Prüfung der Ergebnisse im Degenfechten den Gesamtstand im Länderkampf mit 53:52 zugunsten Deutschlands richtigstellte. Aber nach dem Pistolenschießen am Vormittag auf Schattenrisse hatten die Schweden mit 79:79 Punkten wieder gleichgezogen. Großes Pech hatte der bisher in Front liegende Feldw. Garos, der seinen ersten Schuß verriß und dadurch um fünf Plätze zurückfiel. Bester Schütze überhaupt war Oblt. Lemp, im Einzelkampf jedoch Oblt. Frhr. v. Schlotheim. Die vierte Uebung, das 300 Meter beliebige Schwimmen, gab den gleichmäßig durchgebildeten schwedischen Offizieren Gelegenheit, sich in beiden Wettbewerben in Front zu setzen.

Lt. Bolldén bot mit seiner Zeit von 4:01,5 Minuten eine erstklassige Leistung. Oblt. Lemp, der erst jetzt anscheinend die Folgen einer Operation ganz überstanden hat, schwamm mit 4:26,9 die zweitschnellste Zeit seiner Klasse und liegt nun in der Einzelwertung hinter den Schweden Bratt (Platz. 31) und Egnell (30) mit Platzziffer 37 an dritter Stelle vor Feldw. Garos (41). — In der Klasse B schoß Hptm. Scharte am besten, während Fähnrich Voegele mit 4:26,4 die drittschnellste Schwimmzeit aufzuweisen hatte. Hptm. Scharte setzte sich in der Gesamtwertung vor Oblt. Kempa an die erste Stelle. — Die Entscheidung bringt in beiden Klassen am Donnerstag der 4000-Meter-Geländelauf.

Die Ergebnisse:

Pistolen-Schießen (Klasse A): 1. Oblt. Lemp 20 Tr., 196 R.; 2. Lt. Sauer 20/191; 3. Lt. Kuylenstierna 20/188; 4. Lt. Kirbein 20/186; 5. Lt. Egnell 20/188; 6. Lt. Fuchs 20/186. — **300-Meter-Schwimmen** (Klasse A): 1. Lt. Bolldén (Schweden) 4:01,5; 2. Oblt. Lemp 4:26,9; 3. Lt. Braer (Schweden) 4:39,8; 4. Hptm. Cramer 4:40,8; 5. Lt. Gustafsson (Schweden) 4:46,1; 6. Lt. Egnell (Schweden) 4:50,1; 7. Feldwebel Garos.

Gesamtstand nach Geländeritt, Fechten, Schießen und Schwimmen: Klasse A: 1. Lt. Bratt (Schweden) Platzz. 31; 2. Lt. Egnell (Schweden) 30; 3. Oblt. Lemp 37; 4. Feldwebel Garos 41; 5. Oblt. Frhr. v. Schlotheim 43; 6. Lt. Fuchs 44; 7. Hptm. Cramer 51; 8. Lt. Kuylenstierna (Schw.) 55; 9. Lt. Gustafsson (Schw.) 56; 10. Lt. Bolldén (Schw.)

Weitere Ergebnisse: **Pistolenschießen (Klasse B):** 1. Hptm. Scharte 20 Tr., 191 R.; 2. Lt.Letz 20/187; 3. Lt. Kanil 20/184. — **300-Meter-Schwimmen** (Klasse B): 1. Fähnr. Voegele 4:26,4; 2. Lt. Bräcklein 4:47,1; 3. Wm. Spindler 4:48,7; 4. Fähnr. Sauer 4:55,6; 5. Oblt. Kempa 4:57,7. — **Gesamtstand:** (Klasse B): 1. Hptm. Scharte Platzz. 16; 2. Oblt. Kempa 17; 3. Oblt. Krupka 42; 4. Lt. Karpe 44; 5. Lt. Bräcklein 45; 6. Rittm. Ball 45; 7. Lt. Letz 45.

Die Slowakei ist bei den Studentenspielen in Wien durch einige bekannte Leichtathleten vertreten, u. a. durch Mala, den früheren tschecho-slowakischen Speerwurf-Rekordmann, den Hochspringer Dr. Golenda und den Mittelstreckler Macura.

Wieder in den NSRL aufgenommen wurden die vor einigen Monaten ausgeschlossenen Ringer Hilgert, Nager, Weidner, Punkenheimer und Müller vom KB 95 Stuttgart, und zwar mit Wirkung vom 15. Juli.

Die badische Gaumeisterschaft im Zehnkampf und Fünfkampf der Männer wird am 6. August in Pforzheim ausgetragen.

Rennreiten wirkt erzieherisch

Oberst Frhr. v. Langermann über den Offiziersport

Im Hinblick auf die große Werbeveranstaltung für den Offiziers- und Rennsport am 9. Juli in Karlshorst, die am Sonntag zum „Tag des Heeres" ausgestaltet wird, sprach der Inspekteur für das Reit- und Fahrwesen, Oberst Frhr. von Langermann, vor der Presse über die sportliche Betätigung des jungen Offiziers im Pferdesport. Er hob dabei hervor, daß die Bestrebungen, den Offiziersport auf den Vorkriegsstand zu bringen, auch jetzt noch in unverminderten Maße fortgesetzt würden, da man gerade im Rennreiten mit seinen vielen Gefahrenmomenten gleichzeitig eine erzieherische Wirkung und Vorbereitung für den Ernstfall sieht. Der Tag des Heeres in Karlshorst dürfte sich zu einem großen Erfolge gestalten. Das Nennungsergebnis für die acht Rennen ist ausgezeichnet, zur Zeit sind noch 228 Pferde startberechtigt, darunter im Preis des Oberbefehlshabers des Heeres so gute Steepler wie Tootish, Schwertlilie, Hendschar, Steinbutte, Stahlhelm, Tenor und Grecian Swan.

Bei den Studentenspielen 1939 in Wien wird sich als 19. Nation Norwegen beteiligen, das jetzt für 12 Leichtathleten und Ruderer Meldungen abgegeben hat.

Schwimm-Meisterschaften Generalprobe der Länderkämpfe

Das außerordentlich prächtige Meldeergebnis zu den Großdeutschen Schwimmsportmeisterschaften vom 7. bis 9. Juli in Hamburg ist wohl der beste Beweis für ihre sportliche Bedeutung. Zu den Titelkämpfen haben aus 96 deutschen Städten 257 Gemeinschaften 112 Mannschaften und 300 Einzelkämpfer gemeldet, und bei diesen Ziffern sind die Teilnehmer an den Altersklassenwettbewerben noch nicht einmal eingerechnet. Die alten Kameraden werden ebenfalls in Scharen nach Hamburg fahren, denn es wurden zu ihren Wettbewerben 52 Staffelmannschaften, 72 Wasserballmannschaften und 180 Einzelkämpfer aus allen Gauen des Reiches genannt. Es sind wirklich stolze Ziffern, mit denen der deutsche Schwimmsport anläßlich seiner Meisterschaftstage aufwarten kann.

Aber es geht in Hamburg diesmal nicht nur um Meistertitel und ehrenvolle Plätze, es geht um mehr. Die Sieger in Hamburg erkämpfen sich auch gleichzeitig die Anwartschaft zu einer Reihe von großen Repräsentativveranstaltungen, zu den Länderkämpfen des deutschen Schwimmsports 1939. Schon eine Woche nach Hamburg treten unsere besten Schwimmer, Springer und Wasserballer in Wien ihrem stärksten europäischen Gegner, der ungarischen Nationalmannschaft gegenüber. 15 Länderkämpfe wurden bisher gegen Ungarn ausgetragen, sechs gingen verloren, fünf blieben unentschieden und vier wurden gewonnen, der letzte in Budapest im Jahre 1938 mit dem klaren Punktergebnis von 27:17 Punkten für Deutschland. Wieder eine Woche später starten unsere Repräsentativen in Hannover zum dritten Länderkampf gegen Schweden. Die letzte Begegnung liegt genau zehn Jahre zurück, sie fällt noch in die Glanzzeiten eines Arne Borg. Der Kampf in Hannover wird auf Wunsch der Schweden zunächst nur ein beschränktes Programm umfassen, aber er ist ein Auftakt für weitere kameradschaftliche Begegnungen in friedlichem Wettstreit. Während unsere Schwimmer dann vierzehn Tage Pause haben, dürfen sich die Wasserballer nur wenig Ruhe gönnen, denn für sie beginnen bereits am 29. Juli in dem holländischen Städtchen Doetinchen die Europameisterschaften im Wasserball. Das erste Augustwochenende bringt mit dem Länderkampf Deutschland — England in Erfurt das dritte große repräsentative Ereignis des deutschen Schwimmsports im Sommer 1939 und wieder eine Woche später haben unsere besten Schwimmer und Schwimmerinnen gegen Frankreichs Streitmacht in München anzutreten.

Hamburg ist also nicht nur ein Höhepunkt, seine Meisterschaften sind vielmehr darüber hinaus ein Auftakt oder, wenn man so sagen will, die Generalprobe für die großen Länderkämpfe des Jahres 1939.

Die Besten der Sommerschwimmzeit 1939.

Leistungsgebiet	Deutscher Rekord		Bestzeit 1939
A Männer:			
100 Meter Kraul: Fischer, BSV Bremen	0:58,5	Sobotta, Stephan Breslau	1:01,6
200 Meter Kraul: Plath, Ascania Berlin	2:12,8	Köninger, Hellas Magdeburg	2:21,8
400 Meter Kraul: Plath, Ascania Berlin	4:47,6	Köninger, Hellas Magdeburg	5:04,6
100 Meter Brust: Balke, BSV Bremen	1:09,5	Klinge, Halberstadt 1900	1:14,8
200 Meter Brust: Balke, BSV Bremen	2:37,1	Heina, Post-Sportverein Recklinghausen	2:46,8
100 Meter Rücken: Schlauch, Post Erfurt	1:09,8	Schroeder, SSV Bonn	1:11,8
4 mal 50-Meter-Kraulstaffel: BSV Bremen	1:46,6	Leipziger SC 1900 und Neptun Gera je	1:50,0
4 mal 100-Meter-Kraulstaffel: BSV Bremen	4:08,4	Ger.-Sil. Breslau	4:28,5
4 mal 200-Meter-Kraulstaffel: BSV Bremen	9:18,4	Poseidon Köln	10:20,3
10 mal 50-Meter-Kraulstaffel: BSV Bremen	4:38,6	Hannoverscher SV	5:03,4
3 mal 100-Meter-Lagenstaffel: BSV Bremen	3:20,7	Post-Sportverein Berlin	4:02,2
100, 200, 100-Meter-Lagenstaffel: BSV Bremen	4:53,9	Westfalen, Dortmund	5:21,0
4 mal 100-Meter-Bruststaffel: Hellas Magdeburg	4:59,0	Neptun, Gera	5:47,8
4 mal 200-Meter-Bruststaffel: Hellas Magdeburg	11:28,4	Allgemeiner Sport-Verein Breslau	12:32,0
4 mal 100-Meter-Rückenstaffel: Halle 02	5:00,0		
B Frauen:			
100 Meter Kraul: Arendt, Nixe Charlottenburg	1:06,6	Groth, Allgemeiner Sportverein Breslau	1:11,1
400 Meter Kraul: Schmitz, Spandau 04	5:40,4	Beier, Plauen 1912	7:13,5
100 Meter Brust: Hölzner, Plauen 1912	1:22,4	Jahn, Neptun, Gera	1:38,5
200 Meter Brust: Genenger, Krefeld 96	3:00,5	Busse, Reichsbahn Berlin	3:07,8
100 Meter Rücken: Schmitz, Spandau 04	1:18,7	Eicker, Neptun Gera	1:20,1
4 mal 100-Meter-Kraulst.: Nixe Charlottenburg	4:38,0	Hamburger Turner-Bund 1862	4:10,6
3 mal 100-Meter-Lagenst.: Nixe Charlottenburg	4:03,1	Schwimmer-Union Neukölln	4:35,7
6 mal 50-Meter-Lagenst.: Nixe Charlottenburg	3:44,6	EWASC Wien 1	3:45,2
100, 200, 100-Mtr.-Lagenst.: Nixe Charlottenburg	5:57,7	Undine München-Gladbach	6:16,9
3 mal 100-Meter-Bruststaffel: 1. Duisb. FSV	4:28,8	Verein für Leibesübungen Bochum	4:48,5
3 mal 200-Mtr.-Brustst.: 1. Duisb. FSV	9:35,8	Undine München-Gladbach	10:08,8
6 mal 50-Meter-Bruststaffel: Nixe Magdeburg	4:03,0	Männer-Turn-Verein Altenburg I	4:33,5

Die Großdeutschen Schwimm-Meisterschaften vom 7.—9. Juli in Hamburg sind zugleich Generalprobe für eine Serie von Länderkämpfen
(Zeichn.: NSRL-Presseamt).

26 Titel zu vergeben

Riesenfelder bei den Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin

Nach dem siegreich verlaufenen Dreifronten-Kampf am vergangenen Sonntag bestreiten unsere Leichtathleten am kommenden Wochenende im Berliner Olympiastadion bereits ihre Titelkämpfe. In allen Wettbewerben sind die Felder wieder hervorragend besetzt. Die 18 Gaue des Großdeutschen Reiches sind durch ihre wirklich besten Kräfte vertreten. Nicht weniger als 784 Athleten und Athletinnen haben ihre Meldungen abgegeben. Bis auf wenige Ausnahmen werden alle Titelverteidiger am Start erscheinen. Wieder werden die Endkämpfe mit unerhörter Spannung erwartet. Wer wird diesmal eine „Deutsche" mit nach Hause bringen?

Die Läufer

Am stärksten sind die **100 Meter** und die **400 Meter** mit je 36 Nennungen. In der kurzen Sprintstrecke gibt es keinen klaren Favoriten. Der Frankfurter Hornberger verteidigt seinen Titel. Wenn er wieder auf die Minute „fit" ist wie bei den vorjährigen Meisterschaften in Breslau, kann er den Titel abermals erringen. Starke Gegner wird er in dem „alten" Borchmeyer, der Hornberger bei den Südwest-Meisterschaften schlug, in Kersch und den beiden Badenern Scheuring und Neckermann finden. — Die **200 Meter** dürften Scheuring kaum zu nehmen sein. Wie beständig er augenblicklich ist, bewies er erst am letzten Sonntag wieder. Wenn der Offenauer von Neckermann getrieben wird, kann es u. a. sogar einen Rekordlauf geben. — Unser **400-Meter**-Meister von 1938, der Berliner Linnhoff, hat zwar gemeldet, wird aber kaum starten, da er sich durch eine starke Erkältung Gelenkrheumatismus zugezogen hat. In seiner Abwesenheit haben Helm (Köln) und Harbig (Berlin), vielleicht auch Rinck und Blazejczak die besten Aussichten. — Die Frage nach dem **800-Meter**-Sieger ist am leichtesten zu beantworten: natürlich Harbig. Für den zweiten Platz kommen Eichberger, Giesen und Brandscheit in Frage.

Nicht leicht wird es Meister Mehlhose über **1500 Meter** haben. Der Berliner hat seine beste Form noch nicht gefunden. Wir rechnen eher mit Jacob — wenn er nicht wieder stürzt! — Eines der spannendsten Rennen sollen die **5000 Meter** werden. Der Titelverteidiger Max Syring (Wittenberg) hat in Esch seine prächtige Form bewiesen. Aber der junge Hamburger Fellerdmann, der im Vorjahre in Breslau schon den dritten Platz hinter Syring und Eitel belegte, und am Sonntag in Kopenhagen mit 14:34,6 einen fabelhaften Rekord lief, ist ebenfalls großartig in Fahrt. Wenn die Kopenhagener Zeit nicht so gut wäre, könnte es eine neue Bestleistung geben. Wir tippen Fellerdmann vor Syring. — Offen sind die **10 000 Meter**. Der Kölner Berg möchte wieder Meister werden. Aber Adams (Oberhausen) und Otterweg (München) sind in diesem Jahre schon bessere Zeiten gelaufen. Wenn wir noch Kennegott (Hattenhofen) dazunehmen, haben wir die vier Läufer beisammen, die für den Titel in Frage kommen. — Die besten Aussichten, den **3000-Meter-Hindernislauf** zu gewinnen, hat wieder der Münchener Kaindl. — Meister Kumpmann (Köln) verteidigt den Titel über **110 Meter Hürden**; er sollte auch diesmal vor Pollmanns, Wegner und Welscher siegen. — Die **lange Hürdenstrecke** verspricht zu einem spannenden Zweikampf zwischen dem Vorjahres-Sieger Glaw (Berlin) und dem wieder in ausgezeichneter Form befindlichen Lt. Hölling (Breslau) zu werden. Wir glauben diesmal an Hölling vor Glaw. Gute Aussichten hat außerdem der Stuttgarter Stöckle.

Ganz ausgezeichnet besetzt ist wieder der **Weitsprung** mit 40 Nennungen. Long (Leipzig) wird es nicht leicht haben, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen. Die Berliner Leichum und Hedlig, der Nürnberger Gottschalk und vielleicht auch Witte (Frankfurt) können ihm sehr gefährlich werden. Long knapp vor Leichum ist der wahrscheinlichste Tip. — Im **Dreisprung** hat Meister Kotratschek (Wien) in diesem Jahre noch nicht viel gezeigt. Falls er überhaupt in Berlin antritt, wird er kaum Aussichten auf den Titel 1939 haben. Fiebe (Dessau), Joch (Stendal), Maitsch (Frankfurt) und Wöllner (Leipzig) sind die aussichtsreichsten Bewerber. — Immer noch steht der Kölner Weinkötz an der Spitze unserer **Hochspringer**, und wir glauben, daß sich Martens, Gehmert und Langhof auch diesmal wieder mit den Plätzen begnügen müssen. Bei günstigen Bedingungen und hartem Kampf kommt Weinkötz vielleicht wieder über 2 Meter! — Schwer ist die Frage nach dem Sieger im **Stabhochsprung** zu beantworten. Der Wiener Haunzwickel hat in Europameister Sutter, dem jungen Glötzner und auch in Altmeister Müller ernsthafte Mitbewerber.

Wurf und Stoß

Mit besonders spannenden Kämpfen und guten Leistungen ist bei unseren „Kanonen" im Wurf und Stoß zu rechnen. Bei den **Hammerwerfern** ist Olympiasieger Hein diesmal noch nicht so recht in Fahrt gekommen; wenn er in Berlin nicht mit einer überraschenden Leistungssteigerung aufwartet, wird er wohl den Titel abgeben müssen. „Zum Empfang bereit" stehen dafür unser Weltrekordmann Lutz (Dortmund), der Berliner Blask und auch Storch (Fulda). — Der Münchener Lampert verteidigt seinen Titel im **Diskuswerfen**, der durch die Berliner Trippe und Schröder, sowie den Wiener Wotapek gefährdet erscheint. — Wie weit werden sich diesmal unsere 16-Meter-Werfer im **Kugelstoßen** steigern? Wir wissen es nicht; aber daß sich Stöck, Trippe und Wöllke einen großartigen Kampf liefern werden, ist gewiß. — Wieder besser geworden sind in den letzten Wochen auch unsere **Speerwerfer**. Hoffentlich wird der Sieger im Olympiastadion über die 70-Meter-Grenze kommen; mag er nun Stöck, Bühr oder Berg heißen.

Unsere Frauen:

Acht Titel sind bei den Frauen zu vergeben. Neue Meister wird es hier in mehreren Fällen geben. Ueber 100 Meter und 200 Meter überläßt Käthe Krauß das Feld jetzt den Jüngeren. Beste Aussichten in beiden Strecken hat die Münchnerin Ida Kühnel, die über 100 Meter die Berlinerinnen Voigt und Albus, über 200 Meter die Hamburgerin Kuhlmann und Eckhard (Frankfurt) zu fürchten hat. — Ueber 80 Meter Hürden ist Siegfriede Dempe (Weimar) bisher als einzige unter 12 Sekunden geblieben. Wir glauben, daß Lisa Gelius (München) den Titel an die Thüringerin wird abgeben müssen. Gibt es einen neuen Rekord im **Hochsprung?** Gräfin zu Solms ist dazu in der Lage, wenn sie von der Kielerin Raun und der Würzburgerin Friedrich getrieben wird. — Im **Weitsprung** kommen nur zwei Bewerberinnen für den Titel ernsthaft in Frage: Voß (Berlin) und Junghanns (Naumburg). Die Titelverteidigerin Praetz (Salzwedel) ist dieses Jahr noch nicht weit gekommen. — Gisela Mauermayer (München) will wieder zwei Titel erringen. Während sie im **Diskuswerfen** ungefährdet ist, wird es im **Kugelstoßen** zu einem heißen Zweikampf mit Frau Schröder (Mundenheim) kommen. — Ungewiß ist der Ausgang im **Speerwerfen**. Meisterin ist Lisa Gelius. Aber Krüger (Dresden), Döge (Leipzig) und Kabis (Hamburg) sind schon weitergekommen. Vielleicht ist diesmal die Dresdnerin an der Reihe!

Umrahmt werden die Meisterschaftskämpfe von Kriegsieger-Wettbewerben im **25-Km. Lauf** und **50-Km.-Wettmarsch**, sowie im **Volkstümlichen Dreikampf** (100 Meter, Weitsprung, Kugelstoß) der Männer und Frauen.

Was hören wir?

Freitag, 7. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **11.30:** Volksmusik und Bauernkalender. — **12.00:** Mittagskonzert. — **14.00:** Nachrichten. — **13.15:** Mittagskonzert. — **14.00:** Nachrichten. — **14.10:** Zur Unterhaltung (Schallplatten). — **16.00:** Nachmittagskonzert. — **17.00:** Musik zum Tee (Schallplatten). — **18.00:** Melodie und Rhythmus (Schallplatten). — **18.45:** Aus Zeit und Leben. — **19.00:** Aus deutschen Opern (Schallpl.) — **19.45:** Kurzberichte. — **20.00:** Nachrichten. — **20.15:** Grad no, Schwäbische bunte Stunde. — **21.15:** Musik zur Unterhaltung. — **22.00:** Nachrichten. — **22.30:** Unterhaltungskonzert. — **24.00:** Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — **6.30:** Frühkonzert. — **10.00:** Raumordnung schafft Raumnutzung. — **10.30:** Hörst Du das Flugzeug? — **11.30:** 30 bunte Minuten. — **12.00:** Musik. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.15:** Franz Völker singt (Schallplatten). — **15.30:** Jungmädel singen. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Reiseberichte Legion Condor. — **18.30:** Froh! Tagesausklang. — **19.15:** Bunte Ausleie. — **20.15:** Barnabas von Geczy spielt (Schallplatten). — **21.00:** Die Weizenkantate. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Unterhaltungskonzert.

30

Sturm über NYSTRAND

ROMAN VON HANS HEISE

Vorsichtig stieg er die knarrende, krachende Treppe wieder hinunter. Diesmal war er gewarnt. Er holte tief Luft, ehe er in die Herdstube trat, war entschlossen, mit keinem Blick die Leiche zu beachten. Aber es war alles verkehrt, was er machte. So übersah er diesmal die Katze, die hinter der Tür gesessen hatte und die fauchend und mit langen Sätzen davonschoß, auf den Herd sprang, wo sie hocken blieb, immer noch leise fauchte, den Buckel krümmte. Wieder war Sigge zu Tode erschrocken. Das Segeltuch war noch weiter von dem Leichnam heruntergerutscht, der Kopf lag ganz frei. Sigge kannte kein Halten mehr. Blindlings stürzte er schreckensbleich vor zum Fenster, laut und polternd trampelte er, dachte nicht mehr daran, sich in irgendeiner Weise vorzusehen. Er stieß das Fenster auf, schob seinen Kopf ins Freie, ächzend und stöhnend zwängte er sich hinaus, wie er gekommen war.

Er wurde erst wieder ein wenig ruhiger, als er im Freien stand, das Fenster und die Laden zugedrückt hatte. Seine Mütze war heruntergefallen. Er bückte sich, wischte sich gleichzeitig den Schweiß von der Stirn, hob die Mütze auf und setzte sie auf.

„Nanu — Sigge? Was machst du denn hier?" rief jemand und trat plötzlich aus der Dunkelheit heran. Das Licht des Leuchtturms sauste über das Gesicht.

Es war Thor Leijonflycht, der am Abend mit einem Auftrag von Torsten Bjerlöw zur Nachbarinsel geschickt worden war und nun erst mit seinem Boot zurückkam.

„Ich?" fragte Sigge harmlos. „Ich? Ach — nichts. Woher kommst du denn so spät?"

„Wo ist denn der andere auf einmal geblieben?" fragte Thor.

„Welcher andere?" fragte Sigge verwundert.

„Na, da war doch noch jemand! Da — siehst du nicht? Du, der läuft ja weg! Jetzt ist er im Wald verschwunden — He — he!" rief Thor laut.

Sie riefen noch mehrmals, aber es kam keine Antwort. Alles blieb ruhig. Sie hörten nur den Wind rauschen und das Meer. Sigge hatte das Gefühl, als frören ihm die Haare.

„Da war jemand, sagst du?" flüsterte er. „Ich habe nichts gesehen. Wer war es denn?"

„Ich habe ihn doch nicht erkannt! Nun ist er weg. Merkwürdig", sagte Thor. „Ant. Mann —!"

Er wollte loslaufen, hinter dem andern her, aber Sigge hielt ihn zurück.

„Komm, Thor, wir gehen lieber nach Hause. Ich brau' uns einen steifen Grog. Willst du?" flüsterte er. „Da war niemand. Und wenn, da wirst du ihn in der Dunkelheit im Wald nicht finden. Bestimmt nicht. Komm lieber, wir trinken bei mir zu Hause Grog."

„Hm. Magst recht haben. Wir finden ihn nicht. Grog, sagst du? Das läßt sich hören. Aber was machst du denn eigentlich hier?" wollte Thor wissen.

„Ich —? Ach Gott, nichts. Ich ging nur noch etwas, um frische Luft zu schöpfen", sagte Sigge gleichgültig. „Komm jetzt, Thor, laß uns lieber gehen", drängte er. Er faßte den anderen und zog ihn vorwärts. „Woher kommst du denn eigentlich?"

„Frische Luft schöpfen? Da drinnen? Mensch, mir kannst du nichts erzählen. Ich hab's doch gesehen, wie du aus dem Fenster kamst!" rief Thor.

„Schschsch — Schrei doch nicht so! Ich mach uns einen feinen Grock, was? Dir ist auch sicher kalt! — Ja, ja, Thor, du hast es nun gesehen, und da will ich es dir denn auch sagen. Aber du brauchst nicht weiter darüber zu reden, verstehst du? Ich erzähl's nur dir, weil du mich nun mal gesehen hast. — Es ist so, daß sie das Geld nicht gefunden haben", erklärte Sigge.

„Das Geld nicht gefunden?"

„Nein, die Polizei hat es noch nicht gefunden", sagte er. „Und da habe ich mir gedacht, wenn ich es finde, kann ich doch Finderlohn beanspruchen von der Versicherung, die es zurückbekommen muß, wie Hauptmann Nilsson mir sagte."

„Finderlohn?" Thor blieb stehen. Gerade sauste wieder der Scheinwerferstrahl vorüber und erleuchtete sein verwundertes Gesicht. „Finderlohn? Du, da gehen wir doch noch einmal hin und suchen", meinte er.

Sigge war entsetzt. Um nichts in der Welt wäre er zu bewegen gewesen, in das Haus zurückzukehren.

„Aber Thor, nein, du findest es ebenso wenig", sagte er rasch.

„Das sag nicht", meinte Thor.

„Bestimmt findest du es nicht. Du kannst es auch gar nicht finden, weil er es nicht im Haus versteckt hatte. Jetzt weiß ich's wieder", antwortete Sigge geistesgegenwärtig. Er war um eine Ausrede nie verlegen, darin war er sogar ungewöhnlich erfinderisch.

„Nicht im Haus? Wo hatte er es denn?"

„Schschsch —! Wenn du doch nicht immer so schreien wolltest, Junge", flüsterte Sigge. „Gerade fällt es mir wieder ein, daß der Sven mir einmal etwas vorgeredet hat von einem Versteck, das er in — in seinem Garten hatte. Er hat natürlich nicht gesagt, an welcher Stelle. Aber dort wird er es hingetan haben. Jetzt verstehe ich auch, warum ich es nicht im Hause gefunden habe."

Sie näherten sich bereits dem Hause. Nirgendwo im Dorfe war Licht. Wolken waren aufgekommen und jagten über den nachtschwarzen Himmel, der Wind war stärker geworden, fegte sausend vom Meer herauf über das kleine, einsame Eiland.

„Ja so — im Garten, meinst du?" fragte Thor ungläubig.

„Bestimmt im Garten. Ich hab' dir nun gesagt, wo es ist, und du kannst es suchen. Dann machen wir Halbpart. Aber nun sei leise und mach keinen Krach, sie schlafen doch alle."

„Hoffentlich finde ich es auch. Was meinst du?"

„Ach sicher — ganz sicher, Junge", ermunterte Sigge ihn, während er in sein Haus voranging. Er war teils froh darüber, wie sein Abenteuer ausgegangen war, teils verfluchte er sich, daß er das Geld nicht gefunden hatte. Auf Thor war Verlaß.

19.

„Laß mich, Ohle — bitte, quäle mich nicht! Ich kann nicht mehr — ich kann jetzt nicht mehr sprechen!"

Das war alles, was Gürie gesagt hatte, als sie mittags wieder heimkamen. Sie steckten sie gleich ins Bett. Ohle setzte sich zu ihr, hielt ihre Hand, streichelte sie hin und wieder zärtlich, aber sie sprachen nichts. Gürie lächelte ihm stumm und glücklich zu. Er blieb bei ihr sitzen, bis sie einschlief. Auch dann war er durch nichts zu bewegen, von ihrem Bett fortzugehen. Gelegentlich kam seine Mutter oder Karin auf einen Augenblick. Sie brachten ihm zu essen, aber er wollte nichts, ließ es unangerührt stehen. Es wurde Abend. Nacht. Gürie schlief so gleichmäßig und ruhig, wie sie seit Tagen nicht mehr geschlafen hatte. Ohle saß unbeweglich da, ließ immerwährend seinen Blick auf ihrem Gesicht ruhen, aufmerksam, forschend, als suche er die Gedanken hinter ihrer Stirn zu ergründen. Aber in seinem Blick lag auch eine große Zärtlichkeit. Er war genau so ruhig wie die Schlafende. Weder seine Mutter noch Karin begriffen es. Für sie hatten die friedlichen Gesichter der beiden etwas Erstaunliches, ja Unheimliches in all dem Schrecken und der Unruhe, in die auch sie mit hineingerissen waren. Wenn die beiden Frauen ängstlich flüsternd in der Stube saßen, machten sie sich Mut mit dem, was sie nur ahnten, was sie nicht als etwas Bestimmtes, als eine innere, unumstößliche Wahrheit wußten wie Ohle, nämlich daß Güries Geständnis nichts anderes bedeuten konnte als der Wille, ihn, von dem sie wie alle anderen annehmen mußten, daß er es getan hatte, zu retten.

Ja, so mochte es sein, dachten sie, auch Karin, die sich allerdings immer wieder fragte, woher nur der Bruder diese unheimliche Ruhe nahm. Denn wenn nicht Gürie es getan hatte, dann konnte doch nur er es gewesen sein! Sie hütete sich, diesen Gedanken vor der Mutter, für die alles ganz klar war, auszusprechen. Ihr Sohn hatte ihr gesagt, daß er unschuldig sei! Aber auch sie verstand natürlich, daß die Menschen ihm nicht glauben wollten. Und da hatte nun Gürie es auf sich genommen. Wer wirklich der Täter war, das wußte nur Gott. Sie bat ihn inbrünstig, den beiden zu helfen.

Es war bereits gegen Morgen, als Gürie plötzlich aufwachte. Der matte Lichtschein der kleinen Petroleumlampe, die auf dem Nachtschrank stand, fiel auf ihr zartes, blasses Gesicht. Sie schlug, noch ein wenig schlaftrunken und matt, die Augen auf, lächelte stumm und drückte Ohles Hand.

„Wird es schlimm werden? Glaubst du?" flüsterte sie leise.

„Warum hast du es gesagt, Gürie?" fragte er, genau so leise wie sie.

„Ich bin so froh, Ohle. Nun können sie dir nichts mehr tun", sagte sie.

Sie erhob sich, saß aufrecht im Bett. Er umarmte sie und küßte sie. Dann hielt er sie an den Schultern und blickte ihr in die Augen.

„Gürie — du mußt es morgen vor dem Polizisten zurücknehmen. Ich habe es doch wirklich nicht getan, Gürie", sagte er fest.

Sie lächelte nur.

„Denkst du denn, daß ich es nicht wußte?" fragte sie. „Ich habe es sofort gewußt, vom ersten Augenblick an, schon als ich mit Arne tanzte und sie es riefen, habe ich es gewußt. Das ist es ja nicht. Aber es war doch so, daß alle es glauben mußten. Ja manchmal habe ich auch wohl gedacht, du wärst es gewesen. Aber das war immer gleich wieder fort. Es war — weißt du, ganz, ganz da drinnen wußte ich: du warst es nicht!"

„Gürie — ich — ich verstehe nicht, du konntest es so genau erzählen, es war so unheimlich, daß ich — im ersten Augenblick, wirklich, da dachte ich, es wäre wahr und du hättest das Beil genommen, ich sah es deutlich vor mir, wie du es nahmst und damit zuschlugst und später, wie du das Blut abwischtest."

„Sie sollten ja — das Beil, Ohle", flüsterte sie geheimnisvoll. „Das Beil — ich habe es gewollt!"

„Das hast du —?"

„Ja, aber das war vorher. Abends. Als er mit dem Holz nach mir warf. Da sah ich das Beil, und ich dachte, ich müßte es nehmen, müßte zuschlagen, wenn er wieder betrunken war, und dann — nein, nein, ich dachte es nur. Deshalb war es."

„Was war?" fragte er.

„Deshalb muß ich es wohl so genau und so furchtbar deutlich in der letzten Nacht geträumt haben", sagte sie nachdenklich und wie zu sich selbst.

„Du hast es geträumt?"

Sie sah in sein erstauntes Gesicht und lächelte wieder.

„Was ich dem Hauptmann erzählte, hatte ich in der Nacht geträumt. Es war — ich brauchte ja nur diesen schrecklichen Traum zu erzählen. Ich glaube bestimmt, weil ich es tun wollte, als ich das Beil liegen sah, deshalb muß ich es auch geträumt haben. Oh —!" Sie schüttelte sich schaudernd. „Ja, ich wollte es tun, Ohle, wollte wirklich das Beil nehmen und ihn damit erschlagen", flüsterte sie aufgeregt. „Ich hatte ja schon die Hand ausgestreckt danach, aber da konnte ich es doch nicht. Vielleicht war es nur, weil er sich plötzlich umwandte und mich ansah, vielleicht hätte ich es — nein, jetzt glaube ich, daß ich es doch nicht gekonnt hätte."

Sie schwieg und blickte ihn sinnend an.

„Du hättest es bestimmt nicht gekonnt, Gürie", sagte Ohle. „Aber nun mußt du es morgen widerrufen."

Sie schien ihm nicht zugehört zu haben. Noch in ihre Gedanken versponnen, sagte sie:

„Das glaube ich. Jetzt weiß ich auch, daß ich alles verkehrt gemacht habe. Von Anfang an, alles, alles war falsch. Ich wußte gleich, daß ich ihm das Geld nicht geben durfte. Es war Unrecht. Alles Unrecht, das ein Mensch tut, fällt auf ihn zurück. Das ist so. Ich wußte es, ich fühlte es — warum tat ich es dann?" fragte sie.

„Du tatest es, Gürie, weil du ihn lossein wolltest. Das ist nicht schwer zu verstehen", antwortete er.

„Ich wollte uns loskaufen vom Schicksal, ja, so war es. Ich dachte: Geld — mit dem Geld kann ich uns loskaufen. Aber es war falsch", sagte sie mit einem ernsten klugen Gesichtsausdruck. Ohle hatte das Gefühl, daß sie eigentlich mehr mit sich selbst sprach als mit ihm. „Siehst du, für Geld kann man vieles kaufen, aber — nein, das nicht."

„Wahrscheinlich hätte jeder andere an deiner Stelle genau so gehandelt", meinte er. „Was konntest du denn sonst tun? Das Klügste war, ihm das Geld zu geben. Das hätte jeder gedacht und es auch getan."

„Nein, nein, Ohle, es war nicht das Klügste!" Sie schüttelte lebhaft den Kopf. „Es kann nicht klug sein, Unrechtes zu tun. Und es war doch nun einmal erschwindeltes, sündiges Geld, auf dem kein Segen ruhen konnte. Er hat dafür büßen müssen."

„Verflucht! Das hat er!" brummte Ohle.

„Ja, und dann machte ich alles andere ebenso verkehrt", fuhr sie fort. „Warum kam ich nicht sofort zu dir und sagte: Es ist wieder da, was sollen wir tun?"

„Das habe ich allerdings auch nicht verstanden", antwortete er fast im gleichen Augenblick. Ihn quälte und beschäftigte diese Frage schon lange. „Nun — wenn du einfach Furcht hattest, wie du sagtest, dann könnte man es schließlich begreifen."

„Ich fürchtete, daß er dir etwas antun konnte, das ist wahr", flüsterte sie. „Du mußt nicht böse sein deshalb, Ohle, du hast ihn ja nicht so genau gekannt. Niemand kannte ihn so wie ich, niemand wußte, wozu er fähig war. Er war viel furchtbarer, als alle dachten. Ja, ja — das ist richtig und doch — ach, ich habe geglaubt, ich könnte es allein durchkämpfen! Ich habe so vieles verkehrt gemacht, doch das war das Schlimmste von allem. Es war — Hochmut war es!" rief sie.

„Hochmut?" fragte er verwundert. „Wie kommst du darauf? Ach, du hattest diese dumme Furcht und —"

„Ja, Ohle, Hochmut", unterbrach sie lebhaft, als sei sie geradezu erleichtert, diesen Ausdruck gefunden zu haben. „Man soll sich etwas zutrauen, das ist schon richtig. Aber wir sind doch zwei, Ohle, du und ich, wir gehören doch zusammen, und ich durfte es gar nicht allein auf mich nehmen! Jetzt kommt es mir vor wie ein Betrug an dir."

„Na — Betrug? Das ist es wohl gerade nicht", meinte er gutmütig. „Aber du hättest es mir wirklich sagen müssen. Das stimmt. Doch jetzt ist es vorbei, und es hat keinen Sinn, sich den Kopf darüber zu zerbrechen. Wenn es Tag wird, hole ich den Polizisten herüber, der da draußen um das Haus schleicht, und du erklärst es ihm. Sie sollen dich in Ruhe lassen. Du bist krank und mußt Ruhe haben."

„Ich bin nicht krank, Ohle", sagte sie. „Ja, gestern, da war ich krank. Aber — ich werde es ihm nicht erklären. Noch nicht."

„Nicht? Warum denn nicht?" rief er erstaunt.

„Weil sie es mir jetzt so wenig glauben werden, wie sie es dir nicht geglaubt haben", sagte sie. „Ueberlege es dir einmal, sie können es doch gar nicht, nach all dem können sie —!"

„Das geht nicht", fiel er ihr ins Wort. „Du kannst doch nicht für etwas büßen, das du gar nicht getan hast."

„Wir müssen ihn finden, Ohle, wir müssen den Mann finden, der es war", rief sie leise.

Ohle nickte. Er seufzte tief.

„Ja, ja — wenn man nur wüßte, wo man ihn suchen soll", meinte er mutlos. „Wie soll man etwas suchen, wenn man gar keinen Anhaltspunkt hat?"

Zu seiner Verwunderung lachte sie.

„Ohle, du — du wirst ihn finden!" rief sie. „Es wird schwer halten, ihn zu finden. Aber du kannst frei herumgehen, und ich glaube daran, daß du ihn findest. Es kann doch gar nicht anders sein, nicht wahr? Ich glaube ganz fest daran. Es geht doch um uns beide dabei, Ohle, um dich und um mich, wir haben Fehler begangen, ja, aber wir werden doch nicht für ihn, für den Mann, der es war, büßen müssen?! Das will ich nicht! Das glaube ich nicht! Und das kann auch gar nicht sein", sagte sie zuversichtlich, fast fröhlich.

(Fortsetzung folgt)

Kunstbrief aus Karlsruhe

⊙ **Karlsruhe**, im Juli.

Im Badischen Kunstverein bringt im Juli der „Pforzheimer Künstlerbund" eine Ausstellung von 34 seiner Mitglieder, Oelgemälde, Aquarelle, Graphik und Plastik. Der schon 1925 gegründete Bund von Künstlern, die nicht nur in Pforzheim tätig sind, sondern auch, wie z. B. Hans Maid, durch Geburt nach Pforzheim gehören, tritt in einem Zeitpunkt, wo er die Absicht hat, sich zu einer alle Pforzheimer Künstler umfassenden „Künstlergemeinschaft" zu erweitern, vor eine größere Oeffentlichkeit in Karlsruhe. Bei den Ausstellern handelt es sich nicht nur um sogenannte „Freischaffende", sondern es sind auch Lehrkräfte verschiedener Schulen und Fachschulen der Stadt beteiligt.

Unter den Malern nennen wir J. Müller-Salem mit drei ausgezeichneten Landschaften in Oel und einigen originellen Zeichnungen; O. Elsässer, der mit seinen feinen gekonnten Zeichnungen schon auf vielen Ausstellungen (auch in München) Erfolge hatte (Seelandschaft, Braunau, Alpensee); A. Fehler, im rein Malerischen hervorragend begabt, wenn auch manchmal noch etwas unausgeglichen (Hasenbild, Stilleben, Span. Mädchen, Blumenstrauß, Damenbildnis); Prof. E. Aichele, der bekannte Tiermaler, einer der besten Vertreter dieses Zweiges in Deutschland (Kernbeißer im Schnee, Einfallende Wildgänse, Silbermöven und verschiedene Aquarelle, Pastelle, Zeichnungen, die ein meisterhaftes Können beweisen; K. Streh, ein vielversprechendes Talent unter den Freischaffenden (Alpenlandschaft, Alte Gasse, Autobahn im Bau); E. Diebold (Schwarzwaldlandschaften im Sommer und Winter, in sehr frischen Farben; K. Freund und E. Haas, zwei Problematiker, die ihre Landschaften „scharf durchdenken und in klaren, vereinfachten Formen darstellen; W. Bender (Landschaften aus der Pforzheimer Gegend), einen sehr gelungenen „Seiltänzer", Aquarelle von Blumen usw.); W. Link (Oelstudien aus dem Zirkus u. Akt.); J. Duttenberger (Am Neckar); A. J[illegible]a (Pforzheimer Landschaft); H. Ruf (Sommer bei Schönwald); A. Abt (Landschaften und Blumen); A. Kunz (Gepflügter Acker); A. Kling (Elegantes Damenbildnis und Dahlien); H. Läubin (Alpensee).

Als Graphiker ragt W. Bender mit seinen Holzschnitten zu „Tartarin" und zum Bau der Reichsautobahn hervor; weiter seien A. Mayer-Klauke mit seinen Radierungen genannt, W. Link mit farbigen Tierbildern, B. Butz mit Zeichnungen nach Werkstätten (Schmiede, Dreherei) und mit Landschaften, A. Rentschler mit einer farbigen Zeichnung in altem Bilderbogenstil „Roßmarkt", und vor allem E. Ehrhardt mit einer Kollektion zeichnerischer Entwürfe und sehr interessanter Bewegungs- und Beleuchtungsstudien (Akte, Köpfe usw.).

Die Plastik bringt ein Köpfchen von der Hand des verstorbenen Bildhauers E. Salm, Tiere der bekannten Tierbildhauerin Else Bach, farbige Tiere in Majolika von W. Link und drei Porträtköpfe von O. Th. Loos, der schon im Hause der Deutschen Kunst vertreten war.

Zwei weitere Räume des Kunstvereins enthalten eine große Kollektion von Oelgemälden und Aquarellen des norddeutschen Malers Erwin Filter-Oderberg, Impressionen von starker Wirkung, Landschaften und sehr gute Bildnisse, ernst in der Farbe, geschmackvoll im Ton, aber doch nicht mehr so ganz zeitgemäß in ihrer Auffassung.

Dr. Karl Kiefer

Wie entsteht eine Bühnengestalt?

Von **Toni van Eyck**

Die bekannte Burgschauspielerin und Filmdarstellerin, die in letzter Zeit auch mit ausgezeichneten Theaterinszenierungen hervortrat, findet hier gedankenvolle Worte über das Wesen der Schauspielkunst.

Zwei Sätze sollten über jedem Theater stehen. Der eine für die Zuschauer: „Hier wird Spiel gespielt". Der andere für die Schauspieler: „Wehe dem, der lügt!" Was beide Sätze eigentlich sagen wollen, soll sich aus meinen Ausführungen ergeben.

Wenn ich eine Rolle erhalte und die Aufgabe, eine Bühnengestalt zu verkörpern, so lese ich die Rolle erst einmal auf ihren Inhalt, ohne nun eingehender ihren Spielstil oder ihre Plastik zu durchdenken. Es wird sozusagen nur die einfachste Umrißzeichnung angelegt. Die Untermalung des Bildes in Licht und Schatten muß die erste Leseprobe ergeben. Dies Gegeneinanderlesen bringt die erste Farbe, die erste Ahnung, was da zu machen wäre und wo das Spiel sich dramatisch entzünden wird. Man fängt an, die Gestalt zu ahnen, zu fühlen, zu sehen. Mehr noch nicht. Man stellt sich das Baumaterial zusammen, das Text und Sprache bieten, und geht an den Grundriß. Der Text muß gleichsam erst einmal mit dem Herzen begriffen worden sein.

Ist dies so geglückt, daß die Lokalfarbe jedes Satzes erkannt und empfunden ist, kann die Rolle auch als „Text" leicht beherrscht werden. Ich möchte betonen: der Text muß völlig beherrscht werden, so daß jedes Vergessen oder Versagen unmöglich ist. Nur die größten Künstler konnten es sich leisten, frei zu „schwimmen" und einen Text im Notfall zu erfinden, und auch da war es jedesmal ein Wagnis und oft „der Anfang vom Ende". Keiner, der seine Kunst liebt und sich ihr verantwortlich fühlt, wird ohne genügende Beherrschung des Textes das Spiel beginnen. Alles, was uns der Dichter als Rolle gibt, ist doch eine Partitur, durch die wir zum Nachschöpfer, zum Neuschöpfer und zum idealen Spieler werden. Wenn nun schon die Partitur Schwierigkeiten macht, wie sollen wir selbst Musik werden und die anderen durch unsere innere Musik verzaubern und verwandeln? Spielen kann man nur, wenn man spielend das Spiel beherrscht. Das soll der Satz andeuten: „Hier wird Spiel gespielt". Hier wird weder kopiert, noch porträtiert, noch eitle verlogene Komödianterei der Vorspieler geduldet. Hier spielt man sich weder auf, noch vor, hier wird zusammengespielt, denn hier wird lediglich — gespielt.

Viele glauben, man müsse charakterlos sein, um jeden Charakter spielen zu können, labil sein, um sich in jede Bühnengestalt einzufügen, lieblos und egoistisch, um sich immer wieder zu verwandeln. Ich kann das nicht glauben. Man muß sich selbst getreu sein, wenn man jeder Bühnengestalt Blut und Leben geben will. Alles Leid unseres Lebens wird plötzlich in der gespielten Träne Wirklichkeit, alle Lust in einem leuchtenden Wort Erfüllung. Auf den Proben entscheidet es sich oft, ob man Bühnengestalt wird oder nicht. Das hängt aber nicht nur von uns ab, sondern ebenso sehr auch vom Partner. Ein schlechter Gegenspieler kann jede Spielmagie zerstören, immer wieder löscht er das Feuer, statt es zu beschwören. Es ist mit dem Spiel wie mit der Liebe: man kann nicht allein entbrennen und den Zauber wahren, wenn der andere lieblos versagt. Liebesszenen auf der Bühne sind deshalb die Feuerproben der Begabung. Schlimmer als schlechte Ehen sind schlechte Liebesszenen, da leidet sogar noch der Unschuldige mit! Wie entsteht eine Bühnengestalt? Eigentlich weiß es der Schauspieler selber am wenigsten: aus Arbeit, aus Dienen am Werk und aus Ausschaltung aller persönlichen Eitelkeit.

Lord Byrons Grab geöffnet

Das Ende einer alten Legende

Am 19. April 1824 war der englische Dichter Lord Byron zu Missolunghi, bevor er sich am Freiheitskampf der Griechen beteiligen konnte, einem Fieberanfall erlegen. Sein vertrauter Freund, der italienische Graf Gamba, überführte die Leiche von Griechenland nach England. Da ein Begräbnis des Dichters in der Westminsterabtei verweigert wurde, erfolgte die Beisetzung in der Krypta der Dorfkirche zu Hucknall, in der Nähe von Newstead-Abbey, dem Stammschloß der Familie Byron.

In allen Lebensbeschreibungen des Dichters wurde bislang berichtet, daß seine Kampfgefährten in Griechenland Byrons Gehirn und Herz zu Missolunghi in griechischer Erde bestattet hätten, und zwar an einem Platze, über den sich das später errichtete Byron-Mausoleum wölbt. Diese Darstellung erweist sich nunmehr als eine Legende. Eben veröffentlicht nämlich der Pfarrer von Hucknall eine Mitteilung, nach der am 15. Juni 1938 in Gegenwart mehrerer Zeugen die Gruft der Familie Byron geöffnet wurde. Der Pfarrer stieg mit den Zeugen in das Gewölbe hinab und hob den Deckel vom Sarge Lord Byrons. Der Leichnam des Dichters, der vor der Grablegung einbalsamiert worden war, erwies sich als vollkommen erhalten und unversehrt. Keine Oeffnung war am Schädel noch an der Brust zu entdecken. Somit ist die bisherige Annahme, Herz und Gehirn Byrons seien in Griechenland verblieben, nach 114 Jahren zweifelsfrei widerlegt worden.

⊙ **Deutscher Dichter in Italien ausgezeichnet.** Dem deutschen Dichter Hans Carossa wurde der Siegespreis von 50 000 Lire in dem antikommunistischen Wettbewerb von San Remo für das beste Werk eines ausländischen Schriftstellers zuerkannt. An dem Preisausschreiben hatten sich u. a. 26 deutsche, 29 japanische, fünf französische und fünf spanische Autoren beteiligt.

Neues aus aller Welt

— Der ungewöhnlich **starke Regen** der letzten Zeit hat, so widersinnig es klingen mag, ein **Fischsterben in den Berliner Gewässern** verschuldet. So wurden in der Umgebung des Halleschen Tors in der Spree Hunderte von toten Ukleis, Plötzen und anderen Fischen beobachtet, die tot auf der Oberfläche des Landwehrkanals trieben. Das Fischsterben ist darauf zurückzuführen, daß die Wassermassen, die nach heftigen Niederschlägen ungebändigt in Fluß und Kanal strömen, viel Schmutz und organische, also fäulnisfähige Stoffe mitreißen. Sobald der Fäulnisprozeß einsetzt, wird den Fischen der lebensnotwendige Sauerstoff entzogen, wodurch sie dem sicheren Tod ausgesetzt sind. Die Krebse sind etwas besser daran. Sie verlassen das Wasser und klettern die Böschungen hinauf, was gerade am Landwehrkanal schon häufig beobachtet werden konnte.

*

— Schon oft ist es versucht worden, **Rosen ohne Dornen zu züchten**. Dieses Experiment soll jetzt dem Farmer und Blumenzüchter Edward C. Stroh zu Attica im amerikanischen Staate Neuyork gelungen sein. Er hat 19 Jahre mit diesen Züchtungsversuchen zugebracht. Der erfolgreiche Züchter hat galanterweise die dornenlose Rose nach seiner Frau „Dorothy Stroh" benannt. Die Rose wird jedoch noch für einige Jahre vom öffentlichen Verkauf zurückgehalten werden. Stroh soll auf den Gedanken der Züchtung der dornenlosen Rose gekommen sein, als er sich vor zwanzig Jahren durch den Stich eines Rosendorns eine gefährliche Blutvergiftung holte. Hoffentlich entpuppt sich die amerikanische Meldung von der dornenlose Rose nicht als — leeres Stroh.

*

— Die gerichtliche Untersuchung des Unglücksfalles des **Unterseebootes „Thetis"** wird eine, für den mit englischen Gerichtsverhältnissen nicht Vertrauten, **überraschende Nebenwirkungen** haben. Dutzende, wenn nicht Hunderte von in Scheidung liegenden Ehepaaren werden auf die Lösung der Ehefesseln länger warten müssen, als sie gerechnet hatten. Merkwürdigerweise ist in England die gleiche Abteilung des High Court of Justice, wie schon ihr Name „Admiralitäts- und Scheidungsabteilung" erkennen läßt, sowohl für Rechtsfragen, die die Marine betreffen, wie für das Schicksal notleidend gewordener Ehen zuständig. Da nun einer der in dieser Abteilung tätigen Richter, sowie eine große Anzahl von Anwälten, die normalerweise vor dieser Abteilung des Gerichtes auftreten, voraussichtlich auf Wochen mit dem „Thetis"-Fall beschäftigt sein werden, ist eine Zurückstellung zahlreicher Ehescheidungsfälle unvermeidlich. Da überdies die Gerichtsferien herannahen, wird eine ganze Reihe der Betroffenen das Ehejoch unter Umständen über ein Vierteljahr länger ertragen müssen.

*

— **In Koblenz** wurden die Eltern eines 16 Monate alten Kindes in große Aufregung versetzt, als das Kind nach einer Spazierfahrt im Kinderwagen schwer erkrankte. Der Arzt stellte folgenschwere **Verbrennungen durch sengende Sonnenstrahlen** fest, und das Kind schwebte tagelang in Lebensgefahr. Das Kindermädchen gab an, daß sie den Wagen mit dem kleinen Kind längere Zeit in der Sonne habe stehen lassen, ohne sich der Gefährlichkeit des leichtsinnigen Tuns bewußt zu sein.

*

— **Ein richtiger Pechvogel** ist ein Metzgermeister in **Sarajewo**. Er ließ von fremden Leuten seine Wohnung reinigen. Aus Furcht, daß die Leute in einem unbewachten Augenblick in seine Kästen einbrechen und seine Wertsachen stehlen könnten, versteckte er ein Sparbuch und Wertpapiere, alles im Werte von rund **einer halben Million Dinar im Ofen des Badezimmers**, das er absperrte. Am Abend kam er müde nach Hause und wollte ein Bad nehmen. Also machte er Feuer im Ofen des Badezimmers. Als der Ofen bereits lichterloh brannte, erinnerte er sich an das Vermögen, das im Ofen versteckt war. Schnell löschte er das Feuer, doch es war bereits zu spät. Das Bankbuch und die Wertpapiere waren verbrannt. Das Geld vom Bankbuch konnte er zwar noch retten, aber die Wertpapiere waren für immer verloren.

*

— **Ein besonderes Pech** widerfuhr dieser Tage einer **Schmugglerin** an der deutsch-holländischen Grenze. Auf dem Bahnhof Kranenburg fiel den Zöllnern eine Frau durch ihre **„vollschlanke" Linie** auf. Da sie den Zollbeamten jedoch bekannt war und man in ihr keine Schmugglerin vermutete, konnte sie unbehelligt die Zollgrenze passieren. Schon auf dem Bahnsteig ereilte sie aber ihr Schicksal. Ein großer Schinken, den die Frau unter den Kleidern versteckt hatte, löste sich und rollte zum Entsetzen der Besitzerin über den Bahnsteig. Jetzt unterzogen die Zollbeamten die Frau einer Leibesvisitation, wobei auch noch einige Dauerwürste zum Vorschein kamen. Die wesentlich schlanker gewordene Schmugglerin wird sich jetzt wegen Schmuggels und Verstoßes gegen die Fleischbeschauverordnung zu verantworten haben.

*

— Auf der Hauptlandstraße Klagenfurt — Feldkirchen, nächst der Ortschaft Schönfeld, wurde von unbekannten Tätern **eine Autofalle** gelegt, die leicht zu Todesopfern hätte führen können. Die Strolche hatten die 4,5 Meter breite Straßenfahrbahn mit Bruchbausteinen, die teilweise eine Höhe von 20 Zentimeter hatten, belegt, die bei einem Anprall verheerende Folgen hätten haben können. Die Gendarmerie nahm sofort nach der Entdeckung Streifen vor und konnte tatsächlich im angrenzenden Wiesenfeld die Brüder Franz und Friedrich Tuffly als Täter festnehmen. Sie wurden dem Landgericht Klagenfurt übergeben.

*

— In dem Büro einer Firma in **Rom** wurde nachts **ein dreister Einbruch** verübt. Die Diebe, die sich mit Nachschlüsseln Zugang verschafft hatten, schleppten den zwei Zentner schweren Geldschrank weg, der 50 000 Lire barg, und fuhren ihn vergnügt auf einem Lieferwagen der Firma von dannen. Und dies **alles**, obwohl sie einen wachen Zeugen des Diebstahls hatten: Antonetta, das vom Land gebürtige Hausmädchen eines Hausbewohners, das sich das Ganze interessiert angesehen hatte und deshalb nicht Alarm schlug, weil sie ihre Herrschaft nicht habe wecken wollen.

*

— **Die Pariser Fremdenpolizei**, die sich augenblicklich mit einer Ueberprüfung der Aufenthaltsgenehmigungen aller 440 000 in der Seinestadt lebenden Ausländer befaßt, hat festgestellt, daß unter den in der französischen Hauptstadt lebenden Engländern **der Name Smith zweitausendmal vertreten** ist. Ein polnischer Familienname, Kovac, kommt sogar noch häufiger, nämlich zweitausendachthundertmal, vor. Den Rekord hält jedoch der spanische Familienname Gomez, der augenblicklich infolge der zahlreichen rotspanischen Flüchtlinge mit nicht weniger als 5600 Namensträgern vertreten ist.

*

— Nach der Statistik einer **finnischen Versicherungsgesellschaft** liegt für die Männer das **gefährlichste Unglücksalter** zwischen 26 und 30 Jahren und für Frauen zwischen 15 und 20. Die meisten Unglücksfälle treffen Arbeiter in ihrem besten Alter zwischen 21 und 40, während in der Landwirtschaft die Männer meistens zwischen 36 und 50 Jahren von tödlichen Unfällen betroffen werden. Die Hauptursachen der Unglücksfälle bilden Maschinen, Stürze und Preßungen. Erst in zweiter Linie kommen Transportmittel wie Auto, Eisenbahn, Fahrrad und Straßenbahn, die tödliche Unfälle verursachen. Pferde sind als Unfallursache sehr stark zurückgegangen.

*

— In **Battersea** (England) ist eine junge, sehr hübsche Engländerin in diesen Tagen getraut worden. Sie heißt Louisa Gibsons und wurde in den letzten zwei Jahren zur **Schönheitskönigin** von Battersea gewählt. Aber sie ist **taubstumm**! Trotzdem hat sie sich zu einer glänzenden Schwimmerin und Läuferin entwickelt und versteht sich — seltsamerweise — trotz der Taubheit — auf das Tanzen, indem sie den Rhythmus der anderen übernimmt. Die Trauung fand mit einem jungen Mann statt, der die gleichen Leiden wie sie hat. Man bediente sich bei der Zeremonie der Taubstummensprache.

*

— Zu Löbejün bei Halle an der Saale wurde jetzt **der ersten deutschen Dampfmaschine** während eines Heimatfestes **ein originelles Denkmal gesetzt**. Sie war im Jahre 1785 auf Befehl Friedrichs des Großen in Hettstedt als „Feuermaschine" erbaut worden. Sie war ursprünglich für den König-Friedrich-Schacht bei Hettstedt bestimmt, arbeitete aber später bis zum Jahre 1848 auf den Hoffnungsschächten bei Löbejün mit großem Erfolg. Ihr Ueberbleibsel, der 3 Meter hohe Dampfzylinder, wurde nun in den Grünanlagen von Löbejün mit entsprechenden Gedenktafeln versehen, feierlich aufgestellt.

*

— **Im Schnellgerichtsverfahren** wurde in Rostock der 27jährige Dr. Horst Manik aus Berlin, der auf einer Ferienreise zwischen Rostock und Warnemünde am Steuer seines Kraftwagens unter Alkoholeinfluß angetroffen wurde und in Schutzhaft genommen werden mußte, zu vier Wochen Haft verurteilt. Nach eigenen Angaben hatte er etwa **dreizehn bis sechzehn Glas Bier** und **sieben bis zehn Glas Steinhäger** getrunken, so daß sich Wachleute eines Flugzeugwerkes, die er nach dem Wege fragte, durch die Alkoholwolke veranlaßt sahen, seine Weiterfahrt zu verhindern.

*

— Außer dem Menschen sind die **Schafe** und **Pferde** die einzigen Lebewesen, die die Fähigkeit haben, am **ganzen Körper zu schwitzen**. Hund, Katze und Igel schwitzen nur an den Fußsohlen, die Affen auch noch am Nasenrücken, die Rinder ums Maul herum und die glücklichen **Kaninchen überhaupt nicht**.

Kraft durch Freude

Sportamt

Freitag, 7. Juli

Allgem. Körperschule für Männer und Frauen: 17.30 bis 18.30 Uhr Stadion (Oeffentl. Lebensversicherung); 18 bis 19.30 Uhr Stadion (Siemens); 18.30 bis 20 Uhr Stadion (Dresdner Bank, Handelskammer); 19.30 bis 21 Uhr Herzogenriedplatz (Korsettfabrik Felina); 17.30 bis 18.30 Uhr Stadion (Bad. Komm. Landesbank); 6.30 bis 7.30 Uhr Stadion (Tefaka); 20.00 bis 21.00 Uhr im Stadion (Neugebauer); 10.30 bis 21.00 Uhr Stadion (offener Kursus); 18 bis 19.30 Uhr RZB-Platz (Waldhof, Appreteiebau); 18 bis 19.30 Uhr Stadion (Gebr. Bauer).

Fröhl. Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen: 17 bis 18.30 Uhr Friedrichschule (Ammon u. Herrmann); 19.30 bis 20.30 Schillerschule (Schef., Haaf); 17.15 bis 18.15 Uhr Halle im Betrieb (Deutsche Bank); 19.30 bis 21.00 Uhr Stadion (Hansa-Kaufhaus); 20 bis 21.30 Uhr Eckenheimschule (offener Kursus); 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule (Drafa); 17 bis 18.30 Uhr Elisabethschule (Zigarrenfabrik J. Reiß).

Deutsche Gymnastik für Frauen und Mädchen: 19 bis 20 Uhr Goethestraße 8 (offener Kursus).

Bei guter Witterung findet der Kursus auf der Neckarwiese statt.

Kindergymnastik: 14 bis 15 Uhr Feudenheimschule (offener Kursus); 18 bis 19 Uhr Eckenheimschule (offener Kursus).

Schwimmen für Frauen und Männer: 9 bis 10.30 Uhr Hallenbad, Halle 2 (nur Hausfrauen und Mädchen offen); 18.30 bis 20 Uhr Hallenbad, Halle 2 (Schleifkontor, Bilfinger und Henkel und NMA); 20 bis 21.30 Uhr Hallenbad, Halle (Bopp u. Reuther); 21.30 bis 23 Uhr Hallenbad, Halle 3 (offener Kursus).

Rollschuhlauf für Frauen und Männer: 20 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium (offener Kursus).

Reiten für Frauen und Männer: 12 bis 16 Uhr ff-Reithalle Schlachthof offen (13. ff-Reiterstandarte); 20 bis 22 Uhr ff-Reithalle Schlachthof offen (13. ff-Reiterstandarte).

Querschnitt durch den Alltag

Segelflugzeug blieb 48,5 Stunden in der Luft

Eine großartige Leistung

dnb. **Berlin**, 5. Juli.

Der NSFK-Truppführer **Fuhringer** von der NSFK-Gruppe 17 (Wien) startete zusammen mit dem NSFK-Scharführer **Hofmann** am Samstag, dem 1. Juli, 12.42 Uhr, auf dem Gelände Spitzerberg bei Wien. Die Flugzeugführer blieben — wie die NSK meldet — bis Montag, den 3. Juli, 13.30 Uhr in der Luft. Die **Gesamtflugdauer** beträgt 48 **Stunden 38 Minuten**. Die Landung wurde durch Abflauen des Windes erzwungen. Geplant war ein Flug von 60 Stunden Dauer. Das benutzte Segelflugzeug war ein Doppelsitzer vom Muster „Gövier".

Wolkenbruch

Flutwelle zerstört über 100 Häuser

dnb. **Neuyork**, 5. Juli.

Der Tripleite-Fluß schwoll durch einen Wolkenbruch derart an, daß plötzlich eine reißende Flutwelle entstand, die in dem Ort Morehead in Kentucky über 100 Häuser fortriß. Bisher wurden 18 Personen als ertrunken gemeldet. Ueber die Katastrophe, die sich in der Nacht zum Mittwoch kurz nach Mitternacht ereignete, stehen Einzelheiten noch aus. Alle Telephonverbindungen sind unterbrochen.

357 Verkehrs-Opfer in USA

EP. **Neuyork**, 5. Juli.

Bei den Feiern des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat es auch in diesem Jahr wieder eine große Zahl von Todesopfern und Verletzten gegeben. Allein bei Verkehrsunfällen wurden nach den bisherigen Feststellungen 357 Personen getötet.

Gewitter-Regen überschwemmt Pariser Ausstellungshalle

dnb. **Paris**, 5. Juli.

Einer der größten Pariser Ausstellungspaläste, in dem seit der Weltausstellung vom Jahre 1937 eine Sonderausstellung über die neuesten Entdeckungen in der Welt gezeigt wird, ist am Mittwoch einem **Gewitter-Regen zum Opfer gefallen**. Durch die Dächer floß der Regen in Strömen in die Ausstellung. Zahlreiche Feuerlöschzüge konnten nicht verhüten, daß wertvolle Instrumente durch das Wasser zerstört wurden. — Einer Havas-Meldung zufolge soll der Schaden überaus groß sein.

Copyright by Musarion Verlag, München

Ein heiterer Roman von Johanna Ofterdal

CONSTANZE EROBERT NEUYORK

Ich reise also nach Amerika!

Bredo meint, ich sei wie dafür geschaffen, drüben Karriere zu machen; man müsse heutzutage durchaus nicht mit verbissener Zeitungsklungenenergie a la Edison geladen sein, um es dort zu etwas zu bringen. Und ich muß sagen: Gut für ihn, daß er so denkt, dann kann er sich doch auch für seine eigene Person in herrlichen Zukunftshoffnungen wiegen.

Andere Menschen sind offenbar in dieser Sache anderer Meinung als Bredo. Das beweist der entsetzte Aufschrei meiner Freunde und Verwandten: „Du! Nach Amerika! Lieber Himmel!" Man betrachtet mich im allgemeinen als eine ziemlich unmögliche Kandidatin für das Land der Arbeit, der Tüchtigkeit und freien Konkurrenz. Mit anderen Worten: Amerika hätte alle Hände voll zu tun, mich zu einer kampftüchtigen, energischen, kinnladenbreiten Yankeedame umzukrempeln.

Schon der allererste Keim meines Auswanderungsplanes scheint eine so völlig unpraktische und unamerikanische Einstellung zu verraten, daß ich als ein hoffnungsloser Fall gelten muß.

Dieser Keim entstand in der Universitätsaula während des Vortrages einer vielgereisten Dame über amerikanische Ekkultur (oder vielmehr den Mangel einer solchen), amerikanische Vorstadtgärten und amerikanische Damentees. Sie sprach dabei auch von einem Neuyorker Dachrestaurant in der 40. Etage.

Nun hatte ich mich schon oft von meinem Bürostuhl fortgesehnt — einem langweiligen Bürostuhl hinter der Milchglasscheibe einer Redaktionsstube. Jawohl, ich hatte mich fortgesehnt und mich rings um die Erdkugel geträumt und träumend so und so viele Geschäftsbriefe in das falsche Kuvert gesteckt, während ich diesen Stuhl scheuerte; aufrechterhalten von der allmonatlich sich erneuernden Aussicht, bald etwas „Selbständiges" schreiben zu dürfen, etwa über ein gelbrunnenes Wasserrohr in der Kristian-August-Straße, oder gar über einen Motorradzusammenstoß an der Grenze. Ich hatte, in gleichem Verhältnis mit der erstrebten Büroroutine, die Angst in mir wachsen gefühlt, flach und grau und bürmäßig zu werden, genau wie alle die anderen flachen und grauen Bürodamen. Saß ich aber so da und wünschte mich hinaus aus dem Bereich der Eichenholzschränke dieses Raumes, so war es das sonnenbeschienene Land des dolce-far-niente, das mir vorschwebte, etwa Aegypten, mit dem trägen Rhythmus wogender Kamelrücken über gelbem Wüstensande ...

Niemals jedoch Neuyork. Just in Neuyork gibt es aber ein Dachrestaurant in der 40. Etage! — dies erfuhr ich nun.

Ich stellte mir bloß ein gewöhnliches, mondänes Restaurant vor, mit zwei lärmenden Tanzorchestern, einem in jeder Ecke. Aber zwischen den wilden Jazznummern könnte man sich über eine rosenbekleidete Balustrade lehnen, hinausblicken auf das bleiche Lichtermeer der Millionenstadt und, dem Menschengewoge und Tellerklappern entrückt, horchen, horchen auf die ferne, unwirkliche „voice of the city".

Welch berückender, nervenkitzelnder Gedanke!

„Voice of the city" — jener unbeschreibliche Ton — der Stimmenchor einer arbeitenden Millionenstadt: Menschenschritte, Autogehupe, Trambahngebimmel, Fabriksirenen, Eisenbahnzüge — jedes für sich ein Lobgesang des Menschen, doch alles gesammelt in einem fernen Gebrause: die Seele einer dynamischen, tausendbeinigen Weltstadt. Man wird stille, man lauscht, alle Sinne gespannt, das Brausen gibt ein Ewigkeitsgefühl, gleichwie Waldesrauschen und Wogenrollen, man steht da, und es ist einem seltsam feierlich zu Mute.

Wenn ich mir also vergegenwärtige, was in Wirklichkeit das Zünglein an der Waage und die Triebfeder für meinen Entschluß war, so wird mir ein klein wenig flau, und ich beginne selbst an meinen Anlagen zu einer Yankeedame ein bißchen zu zweifeln.

Aber warum übrigens?

Voice of the city ...

Ich freue mich!

*

Bredo nimmt sich's zu Herzen, daß ich fortreisen will. Ich wußte, es würde ihm fast ebenso nahegehen wie mir selbst. Nicht, daß er mich der Kälte oder Lieblosigkeit beschuldigte, weil ich fort will! Bredo versteht ja alles so hoffnungslos gut. Er weiß, warum ich reise, wenn ich es ihm auch nicht in klaren Worten gesagt habe.

Ich liebe Bredo, schon seit einer Ewigkeit, schon seit meinem achtzehnten Jahr. Jetzt bin ich über zwanzig und immer noch ebenso in ihn verliebt, immer noch sind seine Bilder ebenso vielversprechend und ebenso unverkäuflich — immer noch ist er ebenso unpraktisch und ebenso bezaubernd und immer noch sind wir ebenso weit davon entfernt, heiraten zu können. Dazu kommt diese stillstehende, graue Bürödigkeit, die mir auf die Nerven geht. Und ein geradezu panischer Schrecken, daß auch das Verhältnis zwischen uns flach und grau und öde werden könnte — nein, nein, lieber will ich fort von allem.

Ich habe heute meine Schubladen geordnet und alte unabgesandte Briefe an Bredo verbrannt.

*

Bredo und ich gingen heute spazieren.

Es war ein flammender Herbsttag, einer von den Tagen, wo die wogenden, knallblauen Hügel ein funkelndes Himmelsgewölbe über Oslo spannen und gellende Fanfaren in der kristallklaren, ozonisierten Luft künden, wie herrlich das Leben ist. Die Luft wirkt wie Wein, betäubend und zugleich stimulierend, all das Negative in einem verkriecht sich, man fühlt sich randvoll von himmelstürmender Lebensbejahung. Der Rücken strafft, die Herztätigkeit steigert sich, die Gedanken kreuzen blitzschnell in der Herbstluft, man fühlt sich unglaublich lebenstüchtig, optimistisch und als richtiger Tausendsassa.

„Und du bildest dir ein, daß es dir in dem Neuyorker Trubel behagen wird?" sagte Bredo.

Ich konnte kein Wort entgegen, wir gingen den ganzen „Karl Johan" und den Drammensweg hinab, ich hielt den Nacken furchtbar steif, und alles dünkte mich wie ein Kinderspiel. Als wir aber unter die Mogens-Thorsen-Pappeln kamen, in deren Dämmer das siegessichere aufdringliche Gold und Blau wie durch eine Sordine gedämpft erschien, da kam mich plötzlich ein Frösteln an.

August und September sind noch stolze Monate, da fühlt man sich noch frank und frei und unbeschwert, aber ihnen folgen Oktober und November — so unendlich schleppend und schwer und nebelgrau!

Dann sagten wir einander Lebewohl — erzwungen unsentimental — wie es so Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts tun. Bredo glaubt bestimmt, daß ich einen amerikanischen Selfmademillionär heiraten werde, als natürlichen Kontrast zu ihm. Es ist rührend von ihm, nicht einen Augenblick daran zu zweifeln, daß ich mir die Milliardäre oder sonstigen Irgendwers so ohne weiteres angeln kann. Ich würde mich in „Junaiten" sicherlich großartig machen, sagte er. — „Denn dort haben sie sonst Dutzendware, daß sie ein bißchen Raffinement zu schätzen wissen. Natürlich werden sie dich für ein bloßes Paradestück halten, wie alle die Marienes und Joans, an die sie gewöhnt sind, und es nicht einmal merken, daß du kein gewöhnliches Gänschen bist ..., aber das tut ja nichts ..."

Ich muß sagen, hohe Begriffe hat Bredo gerade nicht von den Amerikanern. Aber er hat ja immer eine besonders angenehme Art gehabt, Komplimente zu machen.

*

Ist aber Bredo ein Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts, so kann man das von Vater nicht behaupten. Er ist ja auch nicht umsonst Professor der Archäologie. Es war entsetzlich schwer, ihm begreiflich zu machen, wie bedeutungsvoll solch eine Amerikareise für mich wäre. Hätte ich nach Griechenland fahren wollen oder nach Italien, nach den Stätten guter und uralter klassischer Kultur, so hätte er es mir verzeihen können. Aber nach Amerika!

Vater ist ja Pädagoge, und so versuchte ich die erzieherische Bedeutung solch einer Reise zu betonen. Aber vergebens. Nach Vaters Meinung können nur Dinge, die so beiläufig tausend Jahre alt sind, einen erzieherischen Einfluß üben.

Das Schlimmste war freilich, daß ihm die Idee kam, mich zu fragen, welche Art Arbeit ich eigentlich da drüben zu leisten gedächte. Daran hatte ich einfach noch gar nicht gedacht. Ich konnte ihm ja nicht gut antworten, daß ich mir vorstellte, den lieben langen Tag über einer Dachbalustrade zu hängen und der „voice" zu lauschen.

„Es blüht dir da drüben wohl nichts anderes als ein Kellnerinnenposten, mein Kind", meinte er.

Ein etwas unbehaglicher Gedanke! Er entsprach in keiner Weise meinem Traumbild von einem Dachrestaurant.

Ich erklärte ihm, der Hauptzweck sei, mein Englisch zu verbessern. „Aus diesem Grunde reise ich ja eigentlich", sagte ich. (Ist Vater Pädagoge, so bin ich Diplomatin!)

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

Südwestdeutsche Umschau

Zwischen Renchen und Appenweier:

D-Zug erfaßt vier Bahnarbeiter

Drei Arbeiter auf der Stelle getötet, einer schwer verletzt

* Karlsruhe, 6. Juli.

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Am Mittwochnachmittag um 16.17 Uhr wurden bei der Blockstelle Eichgrund zwischen den Bahnhöfen Renchen und Appenweier durch den Zug D 246 Berlin—Basel vier bei einem Gleisbauunternehmer beschäftigte Arbeiter überfahren. Davon wurden drei Mann sofort getötet, einer schwer verletzt. Die Arbeiter befanden sich nach Schluß der Arbeit auf dem Nachhauseweg und benutzten, um zum Bahnhof Renchen zu gelangen, den Bahnkörper. Untersuchung ist eingeleitet.

*

Hierzu werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Arbeiter waren für eine Baufirma mit dem Ausbessern der Schwellen in der Nähe der Baustelle der Rhein-Rench-Korrektion beschäftigt und begaben sich nach Beendigung ihrer Arbeit entgegen einem ausdrücklichen Verbot zwischen die Schienen auf dem Bahndamm in Richtung Renchen. In dem Augenblick, als aus Appenweier kommend ein Güterzug an ihnen vorbeifuhr, kam aus der Gegenrichtung der D-Zug 246 Berlin—Basel.

Der Führer des D-Zuges bemerkte die Arbeiter auf den Gleisen erst auf eine Strecke von 80 Metern und gab sofort Signal, konnte jedoch nicht verhindern, daß die Arbeiter in den Schnellzug hineinliefen.

Sie hatten offenbar durch das Lärmen des vorüberfahrenden Güterzuges sowohl das Herannahen als auch das Signalgeben des D-Zuges überhört. Die Gendarmerie und die Staatsanwaltschaft Offenburg haben sofort an der Unfallstelle Erhebungen eingeleitet.

Bei den getöteten drei Arbeitern handelt es sich um Otto Litterst aus Nummersweier, wohnhaft in Offenburg, Erich Weiß aus Heiligenzell und Hermann Müller aus Oberschopfheim. Der vierte Arbeiter, Oskar Einloth aus Hofweier, wurde zwischen beide Gleise geworfen und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er im Krankenhaus Achern augenblicklich noch in gefährlichem Zustand darniederliegt.

Chefpilot Kalkstein tödlich verunglückt

Bei einem Versuchsflug auf dem Flugplatz Böblingen

dnb. **Stuttgart**, 6. Juli. **Am Mittwochvormittag ereignete sich auf dem Flugplatz Böblingen bei Stuttgart ein bedauerlicher Flugzeugunfall, dem der Chefpilot der Klemm-Flugzeugwerke, Helmut Kalkstein, zum Opfer fiel. Kalkstein, der auch durch die erfolgreiche Teilnahme an vielen fliegerischen Wettbewerben bekannt geworden ist, stürzte auf einem Versuchsflug aus bisher noch nicht geklärter Ursache aus etwa 500 Meter Höhe ab.**

Scheune ging in Flammen auf

Schadenfeuer im Bauland

* Grünsfeld, 5. Juli. In der Scheune der Riedmühle, die sich im Besitze der Gebrüder Konrad befindet, brach Feuer aus, das reichliche Nahrung an den vorhandenen Futtervorräten fand. Durch den verheerenden Brand wurde die ganze Scheune eingeäschert. Der durch den Brand entstandene Schaden ist recht beträchtlich. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Das vierte Todesopfer

* **Pirmasens**, 5. Juli. Bei dem schweren Verkehrsunglück im Trulbener Tal am Freitagnachmittag ist auch der in den 40er Jahren stehende Michael Weber von hier an seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus gestorben.

* **Mochenwangen** bei Ravensburg, 4. Juli. In einer Kegelbahn hantierten zwei 17jährige Lehrlinge mit einer Zimmerflinte. Plötzlich ging das angeblich ungeladene Gewehr los und traf ein in unmittelbarer Nähe beschäftigtes Mädchen in den Rücken. Das Geschoß drang bis ins Herz vor, so daß die Unglückliche tot zusammenbrach. Es handelt sich um die 18 Jahre alte Mathilde Neuschmidt.

* **Pforzheim**, 3. Juli. Es ist beabsichtigt, einen Landschaftsteil im Bereich der Gemarkung Eutingen (Hinterer Wartberg) dem Reichsnaturschutzgesetz zu unterstellen. Außerdem wird eine Anzahl von Landschaftsteilen im Bereich der Gemarkungen Mühlhausen, Steinegg, Tiefenbronn, Hamberg und Würm unter Naturschutz gestellt werden.

Zwischen Neckar und Odenwald

Vom Begräbnis in den Tod

Tragisches Ende eines Feldhüters

* **Mosbach**, 5. Juli. **Aus Unvorsichtigkeit wurde der von einem Begräbnis heimkehrende Feldhüter Max Friedrich von einem Personenauto derart rückwärts angefahren, daß er einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen erlitt. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist Friedrich an den Folgen des Unfalls gestorben. — Beim Kirschenpflücken stürzte der 61 Jahre alte Kaufmann Adolf Holl vom Baume und zog sich erhebliche Verletzungen und Verstauchungen zu.**

Vom elektrischen Schlag getroffen

Lehrling bei Kabelarbeiten tödlich verunglückt

* **Neckarbischofsheim**, 6. Juli. Bei den Arbeiten am Starkstromnetz des Badenwerkes ereignete sich ein tödlicher Unfall. Ein bei der Elektrofirma Schäfer-Aglasterhausen beschäftigter Lehrling rollte zusammen mit dem Sohn des Betriebsführers, der ebenfalls seine Lehrzeit durchmacht, auf der Straße Kabel ab. Plötzlich wurden beide vom elektrischen Schlag getroffen und fielen zu Boden. Während der Sohn des Betriebsführers nur betäubt war, war der Lehrjunge Karl Laub-Aglasterhausen sofort tot. Wie man hört, ist das Kabel mit einem Draht in Berührung gekommen, der nicht abgeschaltet war.

Eberbacher Notizen

e. **Eberbach**, 6. Juli. Frau Lieselotte Riedinger, Rockenau, konnte, körperlich und geistig noch sehr rüstig, ihren 75. Geburtstag feiern.

Als eine zur Zeit hier weilende Abteilung der KdF-Urlauber aus dem Gau Berlin auf einer Heimfahrt aus der Pfalz, der von hier aus ein Tagesbesuch abgestattet wurde, begriffen war, fiel eine Urlauberin aus dem fahrenden Omnibus und verletzte sich so erheblich, daß sie ins Eberbacher Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Betreffende öffnete statt des Fensters versehentlich die Wagentüre.

Die NS-Frauenschaft führt hier einen Säuglingspflegedienst durch. Er beginnt am 14. Juli und endet am 25. Juli.

In einer Besprechung der Betriebssportwarte und Kampfrichter gab Ortsreferent Curt Bauspach die Richtlinien für den in diesem Jahre durchzuführenden Betriebssportappell bekannt. Als Tag der Durchführung wurde der 30. Juli bestimmt. Bis jetzt liegen die Meldungen von 10 Wettkampf-Mannschaften vor.

*

e. **Eberbach**, 5. Juli. Nachmittags ereignete sich hier an der am Westausgange der Stadt befindlichen Itterbrücke ein Autounfall. Ein großer Omnibus, aus Richtung Hirschhorn herkommend, fuhr gegen die Brückenrüstung und drückte einen Teil derselben ein. Glücklicherweise entstand nur Materialschaden. — Am Samstag besuchten wieder verschiedene größere Betriebe unsere Stadt. Hierbei sorgten eigene Werkkapellen für Unterhaltung. — Am Sonntag waren viele Eberbacher auswärts: Die Eberbacher Pionierkameradschaft weilte fast vollzählig beim 49. Pioniertag im Schifferdorf Hahnerdheim am Neckar. Eine größere Abteilung der Eberbacher HJ und des BDM waren in Heidelberg, um über das Wochenende an dem dortigen Bann- und Untergausportfest teilzunehmen. — Eine Anzahl Eberbacher Pimpfe nehmen seit Samstag an dem großen Lager in Waldwimmersbach teil. Ihrem ersten Bericht nach scheint es ihnen dort gut zu gefallen. — Dieser Tage feierten die Eheleute Adolf Kappes, Postinspektor, und Frau Lina, geb. Bender, ihre silberne Hochzeit.

Man kann jetzt auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, was das vernünftigste ist. Dann nimmt man NIVEA-CREME!
2. Lange in der Sonne bleiben und – schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-ÖL mit dem verstärkten Lichtschutz.

Zwischen Ried und Bergstraße

Lampertheimer Notizen

✻ **Lampertheim**, 6. Juli.

Bei den Löscharbeiten des Brandes der chemischen Fabrik Weul in Mannheim erlitt der zur Betriebsfeuerwehr der Firma zählende Georg Luy aus Lampertheim sehr schwere Brandverletzungen an Kopf und Händen, so daß er in das städtische Krankenhaus Mannheim übergeführt werden mußte.

Zum Justizinspektor beim hiesigen Amtsgericht wurde Herr Helmut Spieß ernannt. — Polizeihauptwachtmeister Peißker vom hiesigen Polizeiamt wurde zum Kriminal-Oberassistenten befördert. — Polizeimeister Göh vom hiesigen Polizeiamt erhielt für 25jährige treue Dienste das Treudienst-Ehrenzeichen. — Herr Christian Schneider-Lampertheim, Roonstraße, begeht seinen 85. Geburtstag. — 78 Jahre alt wurde der ehemalige Brennmeister des Gutes Rennhof-Hüttenfeld, Gustav Schmidt.

Der Blitz schlug in eine Viehherde

* **Pfungstadt** (Hessen), 4. Juli. Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in eine Viehherde, wodurch ein Rind und ein Fohlen auf der Stelle getötet wurden.

* **Biblis**, 5. Juli. Der SS-Unterführer Emil Volkmar wurde durch den Landrat des Landkreises Worms zum Feldschützen der Gemarkung Biblis verpflichtet. — An spinaler Kinderlähmung gestorben ist das Kind des hiesigen Maurermeisters Michael Vormehr.

Neuerwerbungen des Weinheimer Heimatmuseums

□ **Weinheim**, 6. Juli. Abteilungsvorsteher Peter Trautmann schenkte dem Heimatmuseum zwei schöne ältere Pistolen, Kinobesitzer Ade ein beim Hausumbau gefundenes älteres Gewehr, Professor Heinrich Lentz-Karlsruhe ein das Mühlheimer Tor darstellendes wertvolles Gemälde des einstigen Zeichenlehrers Victor Roman (Wenderisches Institut). Hans Bisset überließ dem Heimatmuseum zwei alte Weinheimer Photographien, Frau Schebeler geb. Heisel, ein Biedermeierkissen, Bauinspektor Eckstein alte Nummern der Heimatbeilage „Die Windeck", die Gewerbeschule „vermacht" ihm die in ihrem Keller aufgefundenen zwei großen Uhrenzeiger der alten Peterskirche. Von Karl Röhle stammen mehrere alte Gesellenbriefe und ein Werk über Gerbereibetriebe. Eine von Gustav Gartner geschenkte Kommode ist von Schreinermeister Ziegler neu hergerichtet worden und jetzt ein Schmuckstück der Sammlung geworden.

---

* **Hemsbach**, 5. Juli. Der Maurer Valentin Moos fiel am Sonntag vom Sozius eines fahrenden Motorrades und zog sich innere Verletzungen zu, die seine Ueberführung ins Weinheimer Krankenhaus notwendig machten. Die bisherige Postagentin Rettig ist aus Gesundheitsgründen aus dem Postdienst ausgeschieden. — Nach den in Bälde zu erwartenden Umbauarbeiten im neuen Rathaus wird die hiesige Postagentur in absehbarer Zeit in das schöne geräumige Erdgeschoß desselben verlegt werden.

Reckarbischofsheimer Brief

k. **Reckarbischofsheim**, 6. Juli. Am Dienstag begannen die freiwilligen Arbeiten für das HJ-Heim, an dem sich die Parteigenossen und die HJ beteiligen. In freiwilliger Gemeinschaftsarbeit werden hier die notwendigen Erdarbeiten ausgeführt, um so einen Beitrag für das Haus der Jugend zu leisten.

Im benachbarten Helmhof entgleisten von einem Güterzug 5 Wagen, wobei 2 von ihnen umfielen. Der Personenverkehr wurde durch Kraftwagen aufrecht erhalten. Die Wagen waren mit Kohlen beladen. Außer Sachschaden sind keine weiteren Schäden entstanden.

Es geht trotz der winterlichen Frische, die in den letzten Tagen herrschte, dem Sommer entgegen. Die Wintergerste steht vor der Reife und wird im Laufe der nächsten Tage geschnitten werden. Auf den Erbsenfeldern herrscht Hochbetrieb. Fleißige Hände sind dabei, die schönen Schoten zu pflücken.

Was gibt es Neues in Neckarelz?

s. **Neckarelz**, 6. Juli. In noch körperlicher und geistiger Frische feierte Philipp Grimm seinen 79., Philipp Senk I den 72. und Georg Röth seinen 71. Geburtstag. Am 4. Juli beging Frau Katharina Gaffert ihren 74. Geburtstag. Wir gratulieren!

Wer jetzt einen Gang durch die Fluren macht, der muß mit Zufriedenheit feststellen, daß der Stand der Saaten sehr gut ist. Korn und Weizen stehen in ausgezeichneter Verfassung. Gerste und Hafer stehen nicht minder gut. Es wird nur noch ganz kurze Zeit dauern, daß der Bauer mit der zweiten Ernte beginnen kann.

Der verhältnismäßig ungünstigen Witterung zum Trotz haben sich unsere Obstkulturen im Frühjahr doch recht befriedigend entwickelt. Das Kernobst kam über die naßkalte Witterung ohne nennenswerten Schaden hinweg und konnte sich in den letzten Monaten günstig entwickeln. Die Ernteaussichten sind für Aepfel und Birnen als gut zu bezeichnen. Kirschen werden besonders gut, wenn auch die Menge erheblich größer sein dürfte. Dagegen sind die Ernteaussichten für Pflaumen und Zwetschgen sehr schlecht. Ausgezeichnet steht es auch um die Pfirsichernte. Auch um die Beerensträucher ist es sehr gut bestellt.

Zu Ehren der hier weilenden 65 KdF-Urlauber und -Urlauberinnen aus der Kurmark gab die hiesige Feuerwehrkapelle ein Konzert auf dem Marktplatz.

Neue Milchsammelstelle in Glashofen

* **Buchen**, 5. Juli. In der Gemeinde Glashofen und den dazu gehörigen Ortsteilen werden neue Milchsammelstellen errichtet, die mit den neuesten Einrichtungen, auch hinsichtlich der Kühlung, versehen werden.

Blick auf Ludwigshafen

Kleinkunst im Pfalzbau

Auch im Juli keine Pause

dr. h. **Ludwigshafen**, 5. Juli.

Die Kleinkunstbühne im Pfalzbau-Kaffee hat sich ganz artistische Kräfte auch für die erste Julihälfte verpflichtet. In den großen Fenstern ragt neugierig das mächtige Gerüst herein, das die Fassade hochklettert, um das äußere Gesicht des stolzen Baues aufzufrischen. Innen bedarf es keiner Verjüngungskur, Anstatt des kleinen, aber gehaltvollen Variete-Programms ist eine Tanznummer: Irmgard Lange-Willke, ein überaus gelenkiges und temperamentvolles Persönchen. Ebenfalls zum Bereich der Parterre-Akrobatik gehören Arthuro und Sohn. Das Söhlein wandelt schon mit seinen fünf Lenzen in Vaters artistischen Bahnen. Der Dritte (dazwischen) im Bunde ist der Spanier De la Parra, ein Kritiker der Mundharmonika, übrigens selbst Erfinder und Konstrukteur einer chromatischen Riesen-Mundharmonika, die mehrere Streichinstrumente (Geige und Cello) eigenartig imitiert. Dann folgt eine erbauliche Leistung auf der kleinsten Handharmonika der Welt, unterzubringen in einer Streichholzschachtel. Hierbei gelingt es De la Parra, das Instrument tatsächlich ohne Mithilfe der Hände zu bedienen. Es ist wirklich ein Tausendsassa auf seinem volkstümlichen Westentaschen-Orgeln. — Laienkünstler meldeten sich beim gestrigen Je-ka-mi-Abend überhaupt nicht. Umso eifriger spielte dafür die Kapelle Leo Sell zu allgemeinem Tanz auf. Als Stehgeiger half der bekannte heimische Violinist und Kapellmeister Viktor Balbach aus.

Was bringt das Wochenende im Hindenburgpark? Der Samstagabend sieht eine Aufführung der „Jahreszeiten" (1. bis 8. Teil) von Josef Haydn vor, ausgeführt vom Beethovenchor unter Leitung von Prof. Fritz Schmidt. Als Solisten wurden Irene Busch (Sopran), Ludwigshafen, Anton Knoll (Tenor), Frankfurt a. M. und Willi Weseln (Baß) Mannheim, gewonnen. — Für Sonntag ist wieder ein Programm mit beschwingteren Weisen vorgesehen. Bereichert wird diese Vorführung durch die Mitwirkung von zwei hier nicht unbekannten Tänzerinnen, Frl. Anneliese Bootz und Luzie Groß.

Rund um Schwetzingen

Sängerehrungen in Ostersheim

L. **Ostersheim**, 5. Juli. Anläßlich des 75jährigen Jubiläums des MGV „Germania" Ostersheim wurden im Verlaufe des Festbanketts Vereinsführer Ludwig Rehm sowie die Sänger Ludwig Braun und Ludwig Pfister für 40jährige Aktivität von Kreissängerführer Hügel-Mannheim mit der goldenen Ehrennadel, die Sänger Peter Pfister, Karl Münkel, Ludwig Metzler, Fritz Hauser und Philipp Rüttinger für 25jährige Mitgliedschaft mit der silbernen Sängernadel geehrt.

---

* **Brühl**, 6. Juli. Hier feierten die Eheleute Jos. Renninger und dessen Ehefrau Rosa, geborene Maurer, Schulstraße, ihre silberne Hochzeit. Herzliche Glückwünsche!

* **Neulußheim**, 6. Juli. Die Eheleute Friedrich Billhauer und Marie, geb. Wein, hier, feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Aus Erdbeeren und Kirschen
bereiten Sie köstliche Marmeladen schnell und preiswert mit
Dr. Oetker Gelier-Hülfe
Ausführliche Rezeptblätter bei jedem Päckchen.
Der Inhalt des Kleinbeutels ergibt auch einen vorzüglichen, in 15 Minuten schnittfesten
klaren Tortenguß!

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 6. Juli 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 302

Die Jahresanordnung für das Getreidewirtschaftsjahr 1939-40

Vom Reichskommissar für die Preisbildung, dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und dem Reichsnährstand sind dieser Tage die für das Getreidewirtschaftsjahr 1939/40 maßgebenden grundlegenden Bestimmungen erlassen worden. Die verschiedenen Veränderungen bedeuten, wie der Hauptgeschäftsführer der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft, Dr. Ackermann, vor Vertretern der deutschen Presse ausführte, eine

grundsätzliche Fortsetzung der seit Jahr und Tag betriebenen Getreidepolitik,

die dahin geht, eine Brotgetreidereserve zu schaffen und zu erhalten, die groß genug ist, unvorhergesehen eintretende Ausfälle in der Ernte oder der Einfuhr auszugleichen. Die notwendige nationale Brotgetreidereserve ist im Wirtschaftsverkehr 1939/40 erstellt worden; die Lösung dieser Aufgabe wurde erleichtert durch das Verfütterungsverbot für Brotgetreide und die Verpflichtung der Landwirtschaft, die über Saat und menschlichen Eigenbedarf hinausgehenden Mengen restlos abzuliefern. Das Verfütterungsverbot für Brotgetreide bleibt in Kraft.

Die neuen Getreidepreise des Altreichs bleiben entsprechend den bisherigen, jedoch sind die Monatsaufschläge über das ganze Wirtschaftsjahr hin ausgebaut worden, um den Bearbeitungsbetrieben, Handel und Genossenschaften neben der Reichsstelle für Getreide die Möglichkeit zu geben, der Landwirtschaft die Getreideernte rechtzeitig abzunehmen. Die Landwirtschaft mit ihren Schwierigkeiten in der Arbeiterfrage muß ihre Druschtätigkeit nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten durchführen und die Ernte ohne Lager- und Fundverluste verwerten können.

Die günstige derzeitige Versorgungslage im Brotgetreide gestattete, die in der Getreidemarktordnung der letzten Jahre notwendigen Bindungen zu lockern und die Geschäftsentwicklung zu vereinfachen und zu erleichtern, zum Beispiel bei der Behandlung der Ablieferungsbescheinigungen, der Andienungspflicht und der Buchführungsbestimmungen.

Besonders bedeutungsvoll ist in diesem Zusammenhang **die Festlegung einheitlicher Mühltypen im Gesamtreich.** Die Versorgungslage im Brotgetreide macht es möglich — ohne Inanspruchnahme der Reserven, — nunmehr **auch im Altreich wieder eine Weizenmehltype zuzulassen,** wie sie bisher der Ostmark vorbehalten war (Weizenmehltype 630). Zur Entlastung der Weizenbestände wird dem Weizenmehl nach Anstellung umfangreicher Backversuche 10 Prozent eines hellen Roggenmehls, das nur für diese Weizenbeimischungszwecke hergestellt werden darf, beigegeben. Auch verwöhnte „Leckermäuler" werden beim Verzehren ihres Morgenbrötchens geschmacklich hiervon kaum etwas feststellen können, denn die bisherige 4prozentige Beimischung von Kartoffelstärkemehl zum Weizenmehl kommt künftighin in Fortfall. Diese durch die vorausschauende Getreidereservepolitik ermöglichte Typenregelung bedeutet backtechnisch, ganz abgesehen von der nun auch zugelassenen helleren Weizenmehltype, eine weitere Verfeinerung der Brötchen gegenüber dem im Augenblick im Altreich und Sudetenland bestehenden Zustand. Preislich ergeben sich aus der Roggenmehlbeimischung gewisse Erleichterungen für die Backbetriebe. Die bisher im Weizenmehl eingesetzte Kartoffelstärke findet durch eine dreiprozentige Beimischungspflicht (in der Mühle!) beim Roggenmehl zweckmäßige Verwendung. Eine Maßnahme, die bei den heutigen Roggenmehltypen vom Verbraucher praktisch überhaupt nicht bemerkt wird.

Finanzielle Grundlage der Dessauer Gas wesentlich gefestigt

6 (5,5) Dividende — Erhöhte Strom- und Gasabgabe

Die Produktion der Betriebe und Tochtergesellschaften der Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft zu Dessau hat im Geschäftsjahr 1938/39, wie es im Geschäftsbericht heißt, in allen Teilen des Geschäftsbereiches eine wesentliche **Steigerung** erfahren. Die elektrizitäts-wirtschaftlichen Eigenbetriebe und Beteiligungen weisen bei erstmaliger Ueberschreitung der Milliarden-Grenze mit einem Stromabsatz von rund 1,06 Mrd. kWh eine Erhöhung der vergleichbaren Abgabe des Vorjahres um 20,5 v. H. auf. Der Gasabsatz der Eigenbetriebe und Beteiligungen stieg um 29,7 v. H. auf 400,90 Mill. cbm. Am stärksten erhöhte sich die Produktionsleistung der Fabrikationsunternehmen. Sie verzeichneten im Kalenderjahr 1938 — ohne Berücksichtigung der im Berichtsjahr veräußerten Romag Norddeutsche Maschinenfabrik GmbH. für beide Vergleichsjahre — einen Umsatz von rund 65 Mill. ℳ gegenüber 48 Mill. ℳ im Vorjahre.

Das finanzielle Ergebnis der Produktionsleistungen war im allgemeinen befriedigend, wies aber naturgemäß in den einzelnen Geschäftszweigen keine gleichmäßige Entwicklung auf. Als günstig ist im ganzen gesehen die Entwicklung der Fabrikationsbetriebe zu bezeichnen.

Die Vermögensrechnung weist einen erhöhten Rohüberschuß von (in Mill. ℳ) 17,17 (14,90), erhöhte Beteiligungserträge von 4,51 (4,02) und erhöhte ao. Erträge von 6,43 (3,50) aus. Wertpapiererträge schließlich erbrachten 0,53 (0,40). Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 7,27 (6,30), Zinsmehraufwand 1,74 (1,90), Steuern und gesetzliche Abgaben insgesamt 8,26 (6,25) und ao. Aufwendungen 0,90 (2,10). Anlageabschreibungen auf Sachanlagen und Konzessionen betrugen 3,47 (2,93), Abschreibungen auf abgängige Anlagen 0,01 (0,12). Im Vorjahr wurden noch Abschreibungen auf Beteiligungen von 0,31 vorgenommen. Gesondert wird eine Sonderzuführung zur freien Rücklage mit 2,50 in diesem Jahre aufgeführt. Einschließlich 158 057 (155 722) ℳ Vortrag ergibt sich ein **Reingewinn** von 4 419 521 (4 112 756) ℳ. Der HV am 14. Juli wird vorgeschlagen, daraus eine von 5,5 auf 6 v. H. erhöhte Dividende zu verteilen und 159 068 ℳ vorzutragen.

Die Bilanz, die einen hohen Grad von Flüssigkeit ausweist, verzeichnet das gesamte Anlagevermögen erhöht mit 170,96 (160,53). Das Grundkapital ist unverändert 75,00 geblieben. Die gesamten Rücklagen erhöhen sich auf 20,80 (18,47) Mill. ℳ.

Wieder hohe Welt-kaffee-Ernte

Eher rückläufiger Verbrauch — 67 Mill. Sack Kaffee wanderten ins Meer

Trotz aller Anstrengungen, die Brasilien in nahezu acht Jahren unternommen hat, ist es noch immer nicht gelungen, den Kaffee-Ueberfluß einzudämmen, d. h. Erzeugung und Verbrauch in normaler Weise aufeinander abzustimmen. Das gigantische Vernichtungsexperiment Brasiliens, — im Laufe von acht Jahren sind 66½ Millionen Sack Kaffee ins Meer geworfen worden, anstatt sie dem Verbraucher zuzuführen — hat Brasilien lediglich davor bewahrt, daß seine Kaffeepreise ins Bodenlose fielen. Für das Frühjahr 1939/40 lautet die Schätzung des Kaffee-Departements in Rio auf einen Ertrag von 22 Millionen Sack. Da die Ausfuhrmöglichkeiten aber höchstens einen Umfang von 17 Millionen Sack erreichen dürften, bleibt ein Ueberschuß von 5 Millionen Sack. Dieser soll ebenso wie in der letzten Saison dadurch beseitigt werden, daß 30 Prozent aller niedrig klassierten Kaffeesorten und fünfzehn Prozent aller feinen Sorten der Opferquote verfallen, d. h. rund ein Viertel der neuen Brasil-Ernte muß wieder zwangsweise abgeliefert und ins Meer geschüttet und vernichtet werden, wobei das brasilianische Kaffeeamt lediglich die Sackkosten in Höhe von 2 Milreis je Sack erstatt.

Was nun den **Welt-Kaffee-Ertrag** in der 1939-40er Saison anbetrifft, so kommen zu den obigen 22 Millionen Sack Brasilkaffee noch 13 Millionen Sack von den übrigen Kaffeeerzeugenden Ländern. Zusammen ergibt dies eine **Welt-Kaffee-Ernte von rund 35 Millionen Sack.** Da aber der Weltkaffee-Verbrauch nur einen Umfang von 25 Millionen Sack erreichen wird, — besonders wenn man die Einschränkungen in Betracht zieht, die hinsichtlich des Verbrauchs seit dem Frühjahr dieses Jahres Platz gegriffen haben, so ergibt sich eine Ueberproduktion von 10 Millionen Sack für das neue Kaffeejahr. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die 1938-1939er Welternte einen Ertrag von 34 Millionen Sack und die 1937-38er Welternte sogar einen Ertrag von 40 Millionen Sack erbracht hatte bei einer jährlichen Verbrauchskapazität von je 20 Millionen Sack.

Eine weitere Erschwerung hat die Lage noch dadurch erfahren, daß die 1939er Ernte Niederländisch-Indiens mit 2,16 Mill. Sack an den Ertrag im Jahre 1937 wieder heranreicht und damit das Mindeste ergebnis von 1,86 Mill. Sack des letzten Jahres ausgleicht. — Unter diesen Umständen legen sich die Handels- und Verbraucherkreise, was neue Einkäufe betrifft, große Zurückhaltung auf. Im Hinblick auf die gespannte internationale Lage wird auch von langfristigen Dispositionen allseitig Abstand genommen.

Gebühr von 1% für die Abgabe von Steuergutscheinen I

Wie der „DW" aus dem Reichsfinanzministerium erfährt, wird für die Abgabe von Steuergutscheinen I auf Grund des § 1 der zweiten Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan durch die Finanzkassen eine Gebühr von 1 v. H. erhoben.

Weitere Diskontsenkung in Belgien

Besondere Förderung des Exportes

Der Diskontsatz der Belgischen Nationalbank, der am 30. Mai von 4 v. H. auf 3 v. H. gesenkt wurde, ist mit Wirkung vom 6. Juli abgeändert worden. **Für Wechsel, und Bankakzepte, die aus Auslandsverkäufen belgischer Erzeugnisse stammen,** wird der Diskont auf 1,5 v. H. herabgesetzt. Diese bemerkenswerte Ermäßigung verfolgt offensichtlich den Zweck, dem belgischen Außenhandel eine besondere Unterstützung zu geben. Für normale Wechsel beträgt der Zinsfuß in Zukunft 2,5 v. H.

Umfassende Förderung des deutschen Oelsaatenbaus

In der letzten Ausgabe des Reichsministerialblattes für die landwirtschaftliche Verwaltung werden die Einzelheiten über die Förderungsmaßnahmen für die Erweiterung des deutschen Oelsaatenanbaus veröffentlicht. Außer den verbesserten Erzeugerpreisen für Oelsaaten und den Uebernahmepreisen für Oel u. a. steht den Anbauern an Aufkäufern von Raps, Rübsen und Leinsaat ein Vorkaufsrecht für die bei der Verarbeitung dieser Oelsaaten anfallenden Oelkuchen zu. Dadurch wird eine weitere Anregung für die Anbauerweiterung ausgeübt, weil auf diese Weise der Anbauer von Oelsaaten in den Besitz wertvoller Futtermittel gelangt.

Wichtig ist, daß auch in diesem Jahre die **Bucheckernsammlung** gefördert wird. Zu diesem Zweck wird den Sammlern von Bucheckern von den Oelmühlen, die diese Ware zur Verarbeitung aufnehmen, ein Preis von 35 ℳ je Dz. gezahlt werden. Die Oelmühlen werden hierzu durch Bewilligung einer Ausgleichsvergütung in die Lage versetzt werden, die sie auch dann erhalten, wenn sie das Buchecker öl, das sie für den eigenen Verbrauch der Sammler im Lohnschlag gewinnen haben, abgesehen vom reinen Schlaglohn, frei von allen übrigen Zuschlägen zurückliefern. Dem Sammler muß ein Vorkaufsrecht auf die bei der Verarbeitung der Bucheckern angelassenen Bucheckernkuchen in einer Menge von 65 v. H. des Gewichts der angelieferten Bucheckern eingeräumt sein.

Die Lage der Rheinschiffahrt

⊙ **Mannheim,** 4. Juli.

In der Berichtswoche war infolge der guten Rheinwasserstände weiterhin die volle Auslastung der Rheinfahrzeuge nach allen Relationen möglich. Ende der Vorwoche zeigte der Pegel in Kaub immer noch 3,26 Meter und stieg zum Wochenbeginn weiter auf 3,39 Meter. Vom Oberrhein her wird ein weiteres Anwachsen der Wasserstände berichtet.

Das Ladungsangebot in Rotterdam war die ganze Woche hindurch mäßig, so daß auch der zuletzt gemeldete Frachtenstand von 90—95 Cents für Massengüter bei vier bzw. acht Löschtagen, Basis Rotterdam — Mainz/Mannheim, keine Aufbesserung erfahren konnte. Der Schlepplohn notierte nach dem 7½-Cent-Tarif bei reichlichem Schleppkraftangebot. Erztransporte nach Ruhrort stellten sich auf 40—45 Cents und nach dem Rhein-Herne-Kanal auf 50—55 Cents bei vier bzw. acht Löschtagen. Für die nächste Zeit ist mit einem weiteren Zurückgehen der Bergfrachten an der Rotterdamer Börse zu rechnen.

Auch am Ruhrorter Frachtenmarkt war ein ruhiges Geschäft zu beobachten; die Frachten und Schlepplöhne erfuhren keine Veränderung. Für volle Ladungen Schwergut wurden von Rotterdam nach Mannheim zuletzt 2,30—2,40 ℳ je To. notiert und bezahlt. Von der Ruhr nach Mannheim ergab sich eine Rate von 1,90 ℳ je To. einschl. Schlepplohn. Die Oberrheinanschlüsse von Mannheim betragen nach Karlsruhe 0,56 ℳ, nach Kehl-Straßburg 1,10 ℳ und nach Heilbronn 1,75 ℳ einschl. Neckarkanalabgaben. Der Zuschlag für Frankfurt beträgt 0,18 ℳ je To. ausschl. Mainkanalabgaben. Der Verkehr auf der Oberrheinstrecke nach Basel war sehr ruhig. — Die Talschlepplöhne notierten unverändert nach dem Normaltarif. An Schwergutfrachten nach der Ruhr verlangte man ab Mannheim-Ludwigshafen etwa 0,90 ℳ je To., von Karlsruhe 1,10 ℳ und von Straßburg 1,30 ℳ je To.

Mannheimer Hafenverkehr

Der Gesamtumschlag betrug im Juni 531 581 To. (im Vorjahr 369 830 To.), gegenüber dem Vormonat 41 094 To. mehr. In den Monaten Januar — Juni 1939 betrug der Gesamtumschlag 3 000 425 To., im gleichen Zeitraum des Vorjahres 2 820 340 To.

Rheinverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 575, Schleppkähne 706 mit 466 812 To. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 579, Schleppkähne 632 mit 48 930 To.

Neckarverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 29, Schleppkähne 18 mit 2104 To. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 41, Schleppkähne 36 mit 12 575 To. Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft 363 498 To., Abgang 46 700 To. Auf den Industriehafen entfallen: Ankunft 67 391 To., Abgang 7170 To. Auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 140 858 To., Abgang 3156 To. Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 12 539 Tonnen, auf dem Neckar 9440 To.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: Im Handelshafen 13 788 10-To.-Wagen, im Industriehafen 8620 10-To.-Wagen, im Rheinauhafen 14 472 10-To.-Wagen.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft erfuhr gegenüber den Vortagen keine wesentliche Aenderung. Die Frachten und Schlepplöhne blieben ebenfalls unverändert.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	2.	3.	4.	5.	6.	Rhein-Pegel	3.	4.	5.	6.
Rheinfelden	3,78	3,71	3,60	3,53	3,50	Kaub	3,19	3,54	3,84	3,58
Breisach	4,13	3,91	3,78	3,65	3,67	Köln	3,07	3,13	3,33	3,19
Kehl	4,38	4,30	4,24	4,12	4,06	Neckar-Pegel				
Maxau	4,85	6,17	6,10	5,92	5,76					
Mannheim	4,77	5,15	5,34	5,20	5,00	Mannheim	4,90	5,03	5,07	4,90

Liegenschaftsübergänge in Mannheim im Jahre 1938

Nach dem Jahresbericht des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim wechselten im Jahr 1938 rund 1816 (1987: 2480) Grundstücke durch Kauf, Tausch und Versteigerung ihren Besitzer, wobei sich ein Gesamterlös von 26,65 Mill. ℳ (21,68 Mill. ℳ) ergab.

Durch Kauf- und Tauschverträge gingen 2444 (1777) Grundstücke mit einem Veräußerungspreis von 23,73 Mill. ℳ (20,52 Mill. ℳ) in andere Hände über, während auf dem Zwangsversteigerungsweg 20 (29) Grundstücke mit einem Gesamtzuschlagspreis von 0,92 (1,16) Mill. ℳ abgingen.

Im einzelnen handelte es sich bei den Liegenschaftsübergängen um 531 (618) Gebäude mit einem Erlös von 22,81 (16,20) Mill. ℳ, 718 (820) Bauplätze mit einer Gesamtfläche von 0,77 (0,78) Mill. qm und einem Erlös von 2,68 (3,85) Mill. ℳ, 200 (1022) Aecker, Gärten und Sonstiges mit einer Gesamtfläche von 1,21 (2,12) Mill. qm und einem Erlös von 1,16 (1,49) Mill. ℳ.

Bei den Gebäuden hat der Erlös, wie in den Vorjahren, wiederum bedeutend zugenommen. Von dem Gesamterlös bei den Gebäuden entfällt im Berichtsjahr annähernd die Hälfte allein auf die Innenstadt.

* **Güterfernverkehr.** Der Reichsverkehrsminister hat **die Frist** für die Anbringung des **Einheitsanstriches** an den Fahrzeugen des Güterfernverkehrs **bis zum 31. Dez. 1939 verlängert.**

* **Leonberger Bausparkasse AG, Leonberg/Württ.** Die HV stimmte dem Rechnungsabschluß 1938 zu und beschloß die Verteilung einer Dividende von 5 v. H. auf das AK von 400 000 Mark.

* **Die Umlagsteuerumrechnungssätze** auf Reichsmark für die **nicht** in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden die Umsätze im Juni wie folgt festgesetzt: Britisch-Hongkong 100 Dollar gleich 72,24 ℳ, Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar gleich 135,88 ℳ, Chile 100 Pesos gleich 9,97 ℳ, China 100 Yuan gleich 32,82 ℳ, Mexiko 100 Pesos gleich 40,95 ℳ, Peru 100 Soles gleich 48,91 ℳ, Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 100 Sowjetrubel gleich 47,02 ℳ.

Waren und Märkte

⊥ **Rotterdamer Getreidenotierungen vom 5. Juli.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) per Juli 3,87½; Sept. 3,85 G; Nov. 3,77½; Jan. 4,00. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) per Juli 89; Sept. 88,75; Nov. 89,75; Jan. 90,75.

⊥ **Liverpooler Baumwollkurse vom 5. Juli.** (Eig. Dr.) Juli 500; August 480; Sept. 470; Okt. 460; Nov. 456; Dez. 456; Jan. (40) 455; Febr. 455; März 456; April 456; Mai 456; Juni 456; Juli 456; Okt. 455; Jan. (41) 455; März 456; Mai 456; Tendenz stetig.

⊥ **Leindnotierungen vom 5. Juli.** (Eig. Dr.) London: Leinf. Pl. per Juli 11[11]/16; Leinf. Klk. per Juli 12[9]/16; Bombay per Juli 12[11]/16; Leinsaatöl loco 25,6; dto. p. Juli 24,4½; per Sept.-Dez. 24,6; Baumwoll-Oel ag. 17,3.

* **Obstmarkthalle Zwingenberg.** Kirschen 26—30, Johannisbeeren rote 36, schwarze 80, Stachelbeeren grüne 30 bis 60, rote 44, Himbeeren 90—80, Pilze 110, Pfirsiche 100—120. Die Preise verstehen sich in Mark je 100 Kilo.

* **Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinheim.** Kirschen 30—50, Johannisbeeren 36—40, Himbeeren 70, Stachelbeeren 30—44, Erbsen 22 Pfg. Die Preise verstehen sich je Kilo. Anfuhr 1000 Doppelzentner.

* **Bezirksabgabestelle Bühl.** Erdbeeren 18,5—30 Pfg., Kirschen 20—28, Johannisbeeren 20, Stachelbeeren, reife, 22, dto. grüne 18, Heidelbeeren 20, Himbeeren 30—35, Birnen 30, Pfifferlinge 35. Anfuhr 1200 Zentner.

* **Bezirksabgabestelle Achern.** Erdbeeren 18,5—30, Kirschen 22—28, Heidelbeeren 38, Stachelbeeren 18—22, Johannisbeeren 18—20, Himbeeren 30—30, Pfifferlinge 35 bis 40. Anfuhr 100 Zentner.

* **Der Absatz der Stickstoffdüngemittel im Juni** ist hinter demjenigen des gleichen Monats des Vorjahres etwas zurückgeblieben. Der Gesamtverbrauch an Stickstoffdüngemitteln im Düngejahr 1938/39 in Großdeutschland liegt gegenüber dem Stickstoffverbrauch im Düngejahr 1937/38 um ungefähr 15 v. H. höher.

Rhein-Mainische Abendbörse

Freundlich

Frankfurt, 5. Juli.

Im Abendverkehr machte die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte. Nur ganz vereinzelt ergaben sich Rückgänge; so Westd. Kaufhof 90,50 (—1), Dt. Eisenhandel 132,75 (—0,75), Dt. Linoleum 143 (—0,50). Andererseits zogen von Bergbauaktien je ½ v. H. an, Stahlverein 100,25, Mannesmann 104,75, Rheinstahl 140,50, Buderus 92,50 (plus ½). Die Farbenaktie setzte sich gleichfalls ½ v. H. höher bei 145,75. unverändert notierten Vereinigte Dt. Metallwerke 101, sowie die Banken, Deutsche Bank 111,25, Dresdner Bank 100,50, Commerzbank 100, und am Elektromarkt Gesfürel mit 125. Licht und Kraft 129,50 (plus ½), AEG 112 (plus ½). Von Autoaktien konnten sich BMW gegenüber dem Mittagsschluß um 2 v. H. auf 129,50 verbessern.

Am Rentenmarkt ergaben sich keine Veränderungen; Reichsbahnvorzüge 121⅝, Umschuld. Anl. 90,60 bis 90,85. Im Freiverkehr Steuergutscheine I 99,90 bis 100,10, Ser. II 98,60 bis 98,75.

* **Erzeugerhöchstpreise für Kirschen in Baden.** Der Bad. Finanz- und Wirtschaftsminister — Preisbildungsstelle — hat in Abänderung der Anordnung vom 1. Juli 1939 die Erzeugerhöchstpreise für Kirschen wie folgt festgesetzt: Süßkirschen, mittlere Sorte 21 Pfg. je 500 Gramm, Süßkirschen, bessere Sorte, 26 Pfg. je 500 Gramm. Im übrigen gilt die Anordnung vom 1. Juli 1939 auch weiterhin.

* **Verbot des Hausierhandels mit Ferkeln in Baden.** Zur Verhinderung überhöhter Preisforderungen für Ferkel hat der Bad. Finanz- und Wirtschaftsminister — Preisbildungsstelle — den Hausierhandel mit Ferkeln in Baden verboten. Zur Vermeidung unbilliger Härten kann der Vorsitzende des Viehwirtschaftsverbandes Baden in Karlsruhe für einzelne Betriebe oder einzelne Gebietsteile Ausnahmen von dem Verbot zulassen.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 5. Juli. (Schluß amtlich.)

London	176,72	Belgien	641,75	Oslo	887,25
Neuyork	3775,—	Schweiz	850,87	Stockholm	910,—
Berlin	1515,50	Kopenhagen	788,75	Spanien	—,—
Italien	198,60	Holland	2004,—	Warschau	713,—

London, 5. Juli. (Schluß amtlich.)

Neuyork	468,75	Lissabon	110,18	Hongkong	1,26
Montreal	469,43	Helsingfors	226,50	Schanghai	0,961
Amsterdam	861,85	Budapest	2367,—	Yokohama	—,—
Paris	176,71	Belgrad	205,—	Australien	125,—
Brüssel	2753,75	Sofia	380,—	Mexiko	—,—
Italien	8905,—	Moskau	2481,—	Montevideo	1899,—
Berlin	1166,50	Bukarest	665,—	Valparaiso	118,0
Schweiz	2076,37	Konstantin.	595,—	Buenos Aires	
Spanien	4225,—	Athen	548,—	auf London	200,—
Kopenhagen	2240,—	Warschau	2487,—	Südafrika	100,31
Stockholm	1941,87	Bueno Aires	1700,—		
Oslo	1989,—	Rio de Jan.	301,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 5. Juli

	Kupfer Geld	Kupfer Brief	Banca- u. Straitszinn Brief	Banca- u. Straitszinn Geld
Januar	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...
Juli	53,—	53,—	293,0	293,0
August	53,—	53,—	243,0	243,0
September	53,—	53,—	291,0	293,0
Oktober	53,—	53,—	293,0	243,0
November	53,—	53,—	243,0	293,0
Dezember	53,—	53,—	291,0	293,0

Hüttenrohzink (p. 100 kg)	17,50	17,9
Feinsilber (1000 per kg)	37,20	39,9
Feingold (1000 per g)	2,84	2,8
Silbermünzen (Abfälle)		
Altmet. (1000 per g)	2,50	2,8
Techn. reines Platin		
Totalpr. (1000 per g)	3,21	3,5
Hamburger Kupfer-Abrechnung		
(Lager)	16,—	
Quecksilber (Kurs je Flasche)	70,—	
Hamburger Zinn	...	...

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 5. Juli für eine Unze Feingold 148 sh 1½ d = 86,6741 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 57,9087 Pence = 2,79095 ℳ.

Am freien Markt wurde am 5. Juli 1939 Gold im Werte von 520 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 148/6¼ sh pro Unze fein verkauft.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Jungbusch. Freitag, 7. Juli, 20.15 Uhr, Antreten sämtlicher Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen vor der Ortsgruppe. Uniform, Zivil mit Armbinde.

Strohmarkt. Donnerstag, 6. Juli, Antreten aller Pol. Leiter zu einer wichtigen Besprechung um 20.30 Uhr in M 6, 17 in Zivil.

Strohmarkt. Samstag, 8. Juli, 20 Uhr, treffen sich die Pol. Leiter, Walter und Warte der Gliederungen zu kameradschaftlichem Beisammensein im „Deutschen Haus", C 1. Uniform.

Tageskalender

Donnerstag, 6. Juli

Nationaltheater: 20 Uhr „Das Land des Lächelns".
Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Libelle, Brückl, Waldparkrestaurant „Am Stern".

Lichtspiele:
Ufa-Palast: „Frau am Steuer". — **Alhambra:** „Die Eiskönigin". — **Schauburg:** „Grenzfeuer". — **Palast:** „Pußtaliebe". — **Gloria:** „Schlußakkord". — **Capitol und Scala:** „Salonwagen E 417".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr. Prunkräume im Ostflügel und Sammlungen antiker Kunst neu eröffnet.
Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10—13 Uhr und 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Schattenrisse der Dalbergzeit.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17, 19.30—21.30 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Ausstellung: „Aus Münchner Ateliers".
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11—13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr. Gedächtnisausstellung für Joh. Gottlieb Fichte.
Städtisches Hallenbad U 3, 1: Geöffnet von 8 bis 20 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Vergnügungspark im Waldpark am Stern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Rundfahrten.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: 16—18 und 20.15—22.30 Uhr Konzerte; abends mit Violinsolo-Einlage des Konzertmeisters Günther Weigmann.
Pfalzbau-Kaffee: Konzert, Tanz und Kleinkunstbühne.
Bayerischer Hiesl: Konzert und Tanz.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

Lichtspiele:
Ufa-Palast im Pfalzbau: „Frau am Steuer". — **Palast-Lichtspiele:** „Grenzfeuer". — **Ufa-Rheingold:** „Drei Frauen um Verdi". — **Union-Theater:** „Der Kaiser". — **Atlantik:** „Saratoga".

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M. vom 6. Juli: Die in dieser Nacht vom Westen hereingebrochene Kaltluft führte zur Entwicklung von Gewittern und Schauern, die während der letzten Nacht in unserem Gebiet auftraten. Der nachfolgende Druckanstieg wird vorübergehend wieder Wetterbesserung bringen, doch ist bald wieder mit Wetterunbeständigkeit zu rechnen.

Voraussage für Freitag, 7. Juli

Zunächst noch vielfach aufgeheitert, nachmittags Bewölkung und Entwicklung einzelner örtlicher Gewitter, Temperaturen wenig geändert. Winde um West.

Höchsttemperatur in Mannheim am 5. Juli + 30,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 6. Juli + 15,7 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 17 Grad.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 18 Grad Wasser- und + 31 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag 9 Uhr + 18 Grad Wasser- und + 18 Grad Luftwärme.

Unsere Zehntage-Voraussage

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 6. bis 15. Juli 1939, herausgegeben vom Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes Bad Homburg v. d. H. am 5. Juli abends.

Im Osten des Reiches, in Ostpreußen, Schlesien und der Ostmark, wahrscheinlich auch im Protektorat Böhmen und Mähren, in den nächsten 10 Tagen überwiegend heiter, warm bis sehr warm und trocken, nur kurz vorübergehende Störungen mit gewittriger Art. Gesamtsonnenscheindauer in diesem Gebiet meistens größer als 80 Stunden, vielfach besonders in tieferen Lagen der Ostmark, über 100 Stunden. Zahl der Tage mit Niederschlag meistens 2 bis 4, stellenweise bis zu 5.

Im übrigen Reichsgebiet Wechsel zwischen mehrtägigen Abschnitten bewölkten, zu Gewittern und Regenfällen geneigten Wetters und mehrtägigen schönen und trockenen Zeitspannen. Zahl der Tage mit Niederschlag im Nordwesten und äußersten Westen sowie am Nordrande der Allgäuer und Bayerischen Alpen manchenorts bis zu 6, sonst im allgemeinen jedoch unter 5.

Im ganzen Reiche Temperatur im Durchschnitt der nächsten 10 Tage über dem Regelwert. Die täglichen Höchsttemperaturen werden wiederholt 30 Grad übersteigen, so besonders im Tiefland Schlesiens, Mährens und der Ostmark.

Nußlocher Volksfest – ein schöner Erfolg

= Nußloch, 6. Juli. Die Ortsgruppe Nußloch der NSDAP feierte dieser Tage ein großes Volksfest, das in diesem Jahr zum erstenmal mit einer Leistungsschau des hiesigen Handwerks, Handels und der Industrie verbunden war. Um die geschmackvolle Ausgestaltung des Pfalz-Saales hatte sich wieder Dekorateur Jakob Heibel verdient gemacht. Die Ausstellung erfuhr eine wertvolle Bereicherung dadurch, daß der einheimische Kunstmaler August Mattle auch Proben seines Kunstschaffens zeigte. Nachdem am Samstag ein Festabend auf dem Volksfestplatz unterhalb des Bergwaldes stattgefunden hatte, war der Sonntagvormittag ausgefüllt mit Hand- und Fußballwettkämpfen der HJ, mit wehrsportlichen Vorführungen, sowie mit fahrkünstlerischen Darbietungen des NSKK der Orte Nußloch, St. Ilgen und Sandhausen. Den Abschluß des Sonntags bildete ein schönes Feuerwerk.

Festtage in Eppingen

Fohlenmarkt vom 7. bis 9. Juli

* Eppingen, 5. Juli. Das Kraichgaustädtchen Eppingen hält vom 7. bis 9. Juli seinen traditionellen Fohlenmarkt ab. Die Stutenschau wird am Sonntagnachmittag veranstaltet. Ueber die Tage ist mit besten Tonfilmen ein Dorfkino im Betrieb. Außerdem wird eine Lehr- und Leistungsschau des Reichsnährstandes, Landesbauernschaft Baden, gezeigt. Sicherlich werden sich nicht nur die Pferdezüchter, sondern das ganze Landvolk und die Jugend des Hinterlandes aufmachen, um an den Eppinger Veranstaltungen zur eigenen Lehre und Freude teilzunehmen.

Die Schmetterlingssammlung des Zigarrenarbeiters

Ueber 8000 Falter besitzt er

* Mingolsheim (bei Bruchsal), 5. Juli. Als einzigartiger Naturforscher waltet hier der Zigarrenarbeiter Mehr. Er besitzt eine Schmetterlingssammlung und nennt von 8000 Schmetterlingsarten in Deutschland allein 1500 in Männchen und Weibchen sein eigen, darunter seltene eigene Kreuzungen. Jedes Pärchen hat seinen „Geburtsschein" mit Bezeichnung.

L. Nußloch, 5. Juli. Hier konnte als einer der ältesten Einwohner Landwirt Jakob Mergel seinen 80. Geburtstag begehen. Wenn der Jubilar auch durch ein Beinleiden am Gehen behindert ist, so hat er doch noch einen sehr regen Geist und innere Fröhlichkeit. In früheren Jahren war er auch Gemeinderat und zeigte immer für die Interessen der Gesamtheit einen aufgeschlossenen Sinn.

L. Unteröwisheim, 6. Juli. In unserer Gemeinde herrscht seit einigen Tagen Hochbetrieb, der sich seit der Einführung des Kirschenmarktes noch erhöht hat. Am Montag betrug der Preis beim Erzeuger, frisch gepflückt, 28 Pfg. das Pfund. Man muß allerdings auch bedenken, daß die Ernte dieses Jahr nur eine mittlere ist und das Geschäft des Kirschenpflückens eine mühsame und gefahrvolle Beschäftigung darstellt, bei der es jedes Jahr einige Unfälle zu verzeichnen gibt. — Der „Vereinigte Männergesangverein" veranstaltet am kommenden Sonntag ein Gartenfest, bei dem der Chor unter der Leitung von Chormeister F. Linnebach sein hervorragendes Können zeigen wird.

L. Wiesental, 6. Juli. Die Ehefrau Maria Geniner, geb. Knebel, Frau des Weichenwärters Hermann Geniner, starb im Alter von 58 Jahren hier an einem Herzschlag.

* Adelsheim, 5. Juli. Auf ein 100jähriges Bestehen kann dieses Jahr der Gesangverein Adelsheim zurückblicken. Diese Jubiläumsfeier bildete den Anlaß zu den Festtagen, die am 1. und 2. Juli hier stattfanden.

Ebenfalls in Fürth ...

Bürgermeisterversammlung des Kreises Bergstraße

□ Fürth i. O., 4. Juli. Die hier abgehaltene Bürgermeistertagung des Kreises Bergstraße wurde durch Bürgermeister Bechtel-Viernheim im Gasthause „Zum Odenwald" eröffnet. Als erster Redner sprach Oberregierungsrat Nickles vom Arbeitsamt Mannheim über die Ausstellung von Arbeitsbüchern für die Landwirte. Regierungsrat Denzer behandelte die Angelegenheiten der Feuerwehren und wies besonders darauf hin, daß bis zum 1. September d. J. die Alters- und Jugendfeuerwehren in jeder Gemeinde gegründet sein müssen. Nach der Versammlung wohnten die Tagungsteilnehmer geschlossen der Eröffnungsfeier des Kreisbauerntages und der Ausstellung „Wir schaffen für das Volk" bei.

Wer will keine Kartoffel mehr?
Der achte nur nicht auf den Kartoffelkäfer

In Speyer ist wieder Brezelfest ...

* Speyer, 5. Juli. Die Speyerer Bäcker, die in ihrem Wappen „Weck und Brezel" führen, waren Künstler in der Herstellung der braunen knusprigen Brezeln und über Jahrhunderte hinaus haben sie ihr Backgeheimnis bewahren können. Es ist daher kein Wunder, daß das große Speyerer Volksfest im Zeichen der Brezel steht. Vom 8. bis 10. Juli wird sich in den Straßen der alten Stadt und rings um den Kaiserdom all das lustige Geschehen, in dessen Mittelpunkt ein buntbewegter Festzug steht, abspielen, das einem rechten Pfälzer Volksfest das Gepräge gibt.

Einspaltige Kleinanzeigen für Private bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf., für geschäftliche Anzeigen 8 Pf., für Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vormittags 7.30 Uhr, für die Samstag-Abend-Ausgabe vorm. 11 Uhr

Bitte Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Bei Bronchitis Husten, Verschleimung, Asthma **Dr. Boether-Tabletten**
In Apotheken M 1.43 und 3.50 — Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

Offene Stellen

Für Markenartikel werden sofort bei Kol.-Geschäft. usw. eingeführter **Reisender und Propagandistinnen** gesucht. In Frage kommen nur zuverlässige und tüchtige Kräfte. Zubehör-Gen.-Vertretung, Moselstraße 3, Ruf Nr. 528 45. *8408

Mehrere, kräftige **Jungschmiede** zum sofortigen Eintritt gesucht. 19187 **Gebrüder Heuss** Mannheim-Industriehafen.

Tapezierer, mit Arbeitskamerad, sucht sof. od. spät. für die Saison bewährten Kollegen als **Küchenbursche** bzw. Silberputzer. *8411 Angeb. an Friedr. Baier, Kurhaus Bad Rippoldsau, bad. Schwarzw.

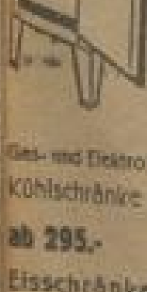
Tüchtige **Stenotypistin** perfekte Kraft, flott in der Aufnahme, per sofort gesucht. Ausführliche Bewerbung m. Gehaltsansprüchen, frühester Eintrittstermin an **Telkamphaus** Mannheim, O 3, 1

Jüngere Kontoristin die Stenographie u. Maschinenschreiben kann, p. sofort od. spät. **gesucht.** Angebote unter Nr. 19184 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige **Maschinen-Kohlsaumnäh.** sof. gesucht. Ang. u. Nr. 19181 a. d. Geschäftsst.

Tüchtiger Küchen-Chef (bürgerl. Küche) zur Aushilfe sofort oder später **gesucht** Adresse in der Geschäftsstelle d. Blattes. 19178

Solides Mädchen mit Kochkenntn. zu Ehepaar in Einf.-Haus möglichst sof. gesucht. Vorzustell. morg. zw. 10 u. 12 Uhr Leiblstraße 27, Fernspr. 414 19. 19177



Gas- und Elektro-Kühlschränke **ab 295.-** Eisschränke Kleinkühler Eismaschinen große Auswahl **Bazlen** am Paradeplatz

Christliches, braves **Mädchen** f. Haushalt gesucht. 19116 C 3 Nr. 24.

Für halbtags w. eine saubere **Frau** gesucht. 19191 Hartmann, M 7. 12, part.

Tüchtiger 19186 **Groß- und Kleinstückschneider** nach d. Bodensee gesucht. Adalbert Schulz, Schneidermstr., Radolfzell a. B.

Tüchtiger **Damenfriseur oder Friseuse** z. Vorführen von Dauerwell.-App. gesucht. Angeb. unt. A T 73 an d. Geschäft. *8431

Junger, ehrlicher **Hausbursche** f. leichte Arbeit und Büfetthilfe **f. sof. gesucht** Kost u. Wohng. i. Hause. 19187 **Bergbräu** S 6, 20.

Fleißiges *8441 **Mädchen** sofort gesucht. Café-Konditorei Ludwig Beyer, Oppenheim/Rh., Merianstr. 4.

Zur Führung eines kl. Haushaltes u. Pflege einer alt. Dame **Hausgehilfin** gesucht, da jetzige Hilfe heiratet. Angebote unter A L 65 an die Geschäftsst. *8418

Suche auf 1. 8. ehrl., fleißiges **Mädchen** Milchhandlung **von der Heid** L 15, 11. 19092

Für sofort tagsüber **Mädchen** in d. Kaffeeküche gesucht. 19171 Konditorei Korbach - Kreuer, N 4. 15.

Verloren

Verloren Kleiner Brillantring Andenken, Freitag vormittag. Bitte Rückgabe geg. gute Belohnung. Nachfr. an die Geschäftsst. 19136

Tiermarkt

Einige jährige **Hühner junge Enten** u. kl. Wiener zu verk. Adresse in d. Gesch. *8429

Stellengesuche

Lagerist u. Kontorist 34 Jahre, strebsam u. zuverlässig mit Steno- und Schreibmasch.-Kenntnissen sucht sofort Stellung. Angebote unt. 19169 an die Gesch.

Chauffeur für Personenwagen langjähr. Fahrer, mit guten Refer., sucht sich bald zu verändern. Angebote erb. unter A X 77 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8439

Bau-Ingenieur sucht Nebenbeschäftigung Statische Berechnungen, Abrechnungen, Massenaufstellungen usw. *8410 W. E. Stumm, Bauingenieur, Weinheim i. Bad.

Junger **Motoren-Schlosser** aus Großindustrie Stuttgarts kommend, sucht Stelle im Motorenbau. Angebote an *8423 K. Herold, Heidelberg, Ladenburger Straße 12.

Tücht. Bedienung mit guten Umgangsformen **sucht sofort Stellung** in gutem Restaurant. Angebote unter A P 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8425

Aushilfe-Servierstelle f. 2–3 Tage in der Woche von Frau gesucht. Angebote unter Nr. 19179 an die Geschäftsst.

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Verkäufe

Schleppdampfer 150 PS., 13,84 × 3,90 O. K. billig zu verkaufen durch: **Gebr. Kluth** Dbg.-Ruhrort, Harmoniestraße 1, Fernspr. 419 47. 19108

Verkauf von gediegenem gebrauchtem Mobiliar antik. u. modern. Stilarten. Vornehmes Herrenzimmer, Perserbrücke, Einzelmöbel, Kunstgegenstände, Büromöbel. 209 Kunst- u. Möbelhaus H. Seel & Co Qu 4. 5 Rückgebäude Qu 4. 5

Viele 1000 zufriedene Kunden! **Fahrräder** große Auswahl Zahlungserleichterung! **Pfaffenhuber** H 1, 14 a. Marktplatz 568

Flammiger **Gasherd** guterh., zu verk. Max Wirth Käfertal-Süd, Rollbühlstr. 71. *8426

Die Ferien benützen, jetzt ist Gelegenheit Ihr 518 **Klavier** in meiner **Reparatur-Werkstatt** zuverlässig und äußerlich gründlich zu überholen **Heckel** Pianolager, O 3, 10

Gebr. 794 **Schreibmaschinen** preiswert Otto Zickendraht, jetzt L 14, 18.

Wenn **Herde** dann **Barst** E 4, 4 nicht auf den Planken Ruf 276 45

Faltboot-Einer gut erhalten, preiswert abzugeben. 19170 P 7, 11a, part.

Schönes, weiß lackiertes **Kinderbett** zu verk. 19176 Fernspr. 279 65.

Sommersprossen und andere Hautunreinheiten beseitigt die wirksame **Vitalis Bleich-Creme**

Olympia MODELL 8 FÜR DAS BÜRO Zu besichtigen im OLYMPIA-LADEN Mannheim F 4, 13 — Anruf 287 23

Fortzugshalber zu verk.: *8415 **1 Klavier** (kreuzs.), 1 Küche, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 3 Stühle (Rohr), 1 eins. Tisch. Moltkestraße 34, I.

Wegen Wegzug zu verkaufen: 1 Eisschrk., Gasb. m. 4 Fl., Backof. und Grillraum., Küchenschr., Sofa, Tisch m. Stühlen u. Verschiedenes. Langeröttерstraße 5, 4. Stock. *8440

Neon-Trafo 120/220 Volt, 2 × 3000 Volt, 0,051 Amp., für 20 M abzugeben *8434 Müller, T 6, 27.

1 weiß. Bett m. Decke, Schrank, Küche, Badeofen, gr. Eisschr., gr. Spiegel, 2 Badew., Nähmasch., 20 M, 1 gr. Ausz.-Tisch zu vk., Haas, G 3, 2. *8437

2 Marken-Räder, 1 Mädchen-Rad zu verk. Hauser, M 2, 18, Rpt. *8438

Nähmaschine zu verk. *8413 Deinstr. 55, pt.

Gebr. H.- u. D.-Rad, gebr. Koffer- u. versenkb. Nähm. billig zu verk. Lösch, H 4, 24. *8407

Kaufgesuche

Briefmarken Ankauf v. Sammlungen, Partien, Nachlässen, alten Korrespond. usw. Edwin Bull (Händler), z. Z. Freiburg i. Breisgau postlagernd. Sofort schreiben, komme nach dort.

Gebr. *8118 **Ladenregale** für Textil zu kaufen gesucht. Ang. u. A N 67 a. d. Geschäftsst.

Regale u. Tische zu kaufen gesucht. Angebote unter A O 70 an die Geschäftsst. *8416

Gut erhaltener **Anzug** Gr. 48 zu kauf. gesucht. Angeb. unt. A U 74 an d. Geschäftsst. *8432

Geldverkehr

RM. 400.- kurzfristig v. Beamten zu leihen gesucht. Zins u. Sicherheit. Angebote unter A O 68 an die Geschäftsst. *8417

Vermischtes

Umzüge besorgt gewissenhaft: 730 Möbelspedition K. Hills, Schwetzinger Straße 44, Fernspr. 448 63.

Immobilien

Haus mit Metzgerei mit Kleinwohnungen, sehr rent., bei 15—20 000 M Anzahl. zu verk. 202 J. Petry, Immob., N 1. 16.

Wochenend- oder kl. Landhaus im Odenwald oder Neckartal zu kaufen gesucht. — Angebote unter D Q 159 an die Geschäftsst. *8450

Herrl. Bauplätze in bester Wohnlage der Neckarstadt-Ost — etwa 1100 qm — weit unter Einheitswert bei etwa RM. 8000.— Anzahlg. besonderer Umstände wegen zu verkaufen durch den Alleinbeauftragten: 208 Hans Simon, Immobilien, L 14, 8, Fernspr. 203 87.

Einfam.-Haus Feudenheim 5 Zim., 2 Mansarden, Heizung, Garage usw., bei 12—15000 M Anzahlung, sofort beziehb., zu verkaufen. 585 **K. H. Weidner** Immobilienbüro Kaiserring 26 Ruf Nr. 443 64.

Einfamilien-Haus zu mieten evtl. zu kaufen **gesucht** Angebote erbet. unter Nr. 19183 a. d. Geschäftsst.

Blendstein-Haus gut rentierend, Preis 12 500 M bei 9000 M Anz. zu verk. durch **Ludwig Herzog** Immobilien Ludwigshafen, Ludwigstraße 42, Fernspr. 631 56. 219

Rentenhaus in Mannheim oder Umgebung **gesucht** Anzahlung RM. 20 000.— *8433 Angebote erb. unt. D P 158 an d. Geschäftsstelle.

Heiraten

Witwe 52 J., mit 7 J. altem Mädchen, sucht mit Herrn in fester Position zwecks Wiederverheiratung bekannt zu werden. Zuschriften erb. unt. A R 71 an d. Geschäft. *8428

3-Fam.-Haus Oststadt ganz freistehend, mit Heizung, Garage, Garten usw., bei 20 000 Mk. Anzahlg. zu verkaufen. 583 **K. H. Weidner** Immobilienbüro Kaiserring 26 Ruf Nr. 443 64.

Motorräder

Motorrad 200 ccm, guterh., 100 M, zu verk. Rhein.-Käferfeld Siedlung, Frowäckerstr. 6.

Vermietungen

Wirtschaft zum Prinz Max Mannheim-Feudenheim mit Nebenzimmer, zwei Sälen, Verbandskegelbahnen, 3-Zimm.-Wohnung u. Garten, zum 1. 8. 39 zu vermieten. *8435 Kath. Kirchengemeinde M'heim-Feudenheim, Hauptstraße 48.

Lager und Büro etwa 250 qm, mit Einfahrt D 6 zum 1. 8. zu vermieten. — Näheres: *8409 Lenk, R 7. 35, Ruf Nr. 214 61.

Werkstatt m. Kraftstrom u. Tankstelle sowie **Motorrad- u. Autoboxen** zu vermieten. — Näh.: Holzstr. 3, 2 Treppen. *8454

Schöne 19102 **4-Zimmer-Wohnung** zum 1. 9. 1939 Lindenhof zu vermieten. Meerfeldstr. 4a, Braun.

3 Zimmer und Küche Bad, Sp.-K. u. Gar., zum 1. 10. 39, 1 Tr., 60 M i. Rheinau, Marktplatz 1, zu verm. Näh. Balz, Seckenheim, Hauptstr. 128. 19190

Großes leeres **Eckzimmer** m. Licht u. Gasanschl., Langstr., für 16 M monatl. (vorausb.) an einzelne Dame zu vermieten. Näh. Weber, U 3, 1. *8427

Schöne *8457 **2 Zimmer** m. Bad, el. L., evtl. als Zimmer u. Küche in gut. Hause a. Einzelperson zu verm. Ang. u. A V 75 a. d. Geschäftsst.

1 Zimmer und Küche Preis 18.50 M a. alleinst. Pers. od. ält. Ehepaar sof. zu verm. 588 Näh. J 7, 18 bei Ackenbach.

Leeres 19182 **Mansarden-Zimmer** an Einzelperson zu verm. Näh. Meilstr. 36, III. r.

Großes *8409 **leeres Zimmer** zu verm. Anzus. 18-20 Uhr Mittelstraße 21, 3. St.

Sep. möbl. **Zimmer** sofort zu verm. Schreiber, Holzstraße 7, part.

Bahnhof-Wasserturm. Gut möbl. Zim. in 1. gepfl., ruh. Hause, sof. zu vermiet. Al. Merzelstr. 5 I Wagner. *8444

Frdl. möbl. Zi. zu verm. *8406 J 4a, 11a, 2 Tr. l.

Ruh., schön **möbl. Zimmer** m. fl. Wasser, an sol. Herrn oder Dame sof. z. vermieten. Kaiserring 36, 1 Tr. l.

Schlafstelle zu vermieten. *8445 K 4, 8.

Nähe Bahnhof und Wasserturm: Gemütlich, gut möbl. Zimmer an Hrn. z. vm. Kaiserring 26, 2 Tr. r.

Gut möbl. **Zimmer** zu verm. Göhne, D 2, 15, S 2, 1, 2 Tr. r.

gut möbl. Zim. m. Bett, zu verm. *8456

Sehr gut möbl. **Herren- und Schlafzimmer** in gutem Hause (Oststadt) an Herrn **zu vermieten** Tullastr. 17, part. *8444

Hypotheken

Darlehen Hypotheken und Neubaugelder rasch u. ohne Vorkosten durch **Waltzinger, Stuttgart** Postfach 196

Automarkt

Auto-Tausch Herrenfahrer wünscht seine bst. gut gepfl. Olympia-Lim., 32 000 Km., geg. erstkl. Zweisitzer zu tauschen. Preisang. u. B B 81 a. d. Geschäft. *8459

Leih-Autos P 7, 18 Planken Auto-Schwind - Fernruf 284 74

Verleih-Autos Mannheimer Autoverleih jetzt Schwetzinger Str. 58. Tel. 423 94

Audi, 2 Ltr. Cabriolet, sehr schöner Wagen, in bester Verfassung, geg. bar zu verkaufen. Anzusehen bei Gengers-Dorsbau, Heidelberg, Schneidmühlstr. 5, Tel. 2915.

19175

Automarkt

DKW Meisterklasse nur gut erhalten kauft sofort A. Nickel, F 7. 21 (privat). *8424

Leih-Autos neue Wagen Wasserturmgarage Kissinger - Ruf M 7, 8 Ruf 302 93 Tag- u. Nachtdienst

Mietgesuche

Kleines, oder **Wochenend-Haus** von Dauermietern gel., ev. Kauf. Ang. u. F A a. d. Geschäftsst. *8455

Wochenend-Häuschen evtl. auch 2 leere ruhige Zimmer, Nähe Mannheim zu mieten od. zu kaufen gesucht. Angebote erb. unt. A S 72 a. d. Geschäft.

Ruh. Familie (4 Erw.) sucht zum 1. Septbr. **große 2- od. kl. 3-Zim.-Wohng.** bis Mk. 65.— Gefl. Ang. unt. A K 64 an die Geschäftsst.

2-Zim.-Wohnung m. Bad u. Zub. 4 Tr., Max-Josef-Straße gegen 3-Zimm.-Wohnung zu tauschen gesucht. Ang. u. A Y 78 a. Geschäft.

Die amtlich vorgeschriebenen **Bau-Formulare** nämlich: Form. 3: Entwässerungs-Gesuch 1. Baugesuch 2. Baubeginn 3. Baufluchtangabe 4. Baufluchtprüfung 5. Anzeige auf Gebrauchsabnahme 6. Antrag Rohbau 7. Kamin-Untersuchung 8. Baugenehmigung ferner **Unfall-Anzeigen** sind v. unserem Verlage zu beziehen. **Druckerei Dr. Haas** R 1, 4-6

Bei nervösen Herzbeschwerden geholfen!

So schreibt am 8. 5. 39 Frau Johanna Hübel (Bild nebenstehend), Dresden-N., Kurfürstenstr. 24, und führt im einzelnen aus: „Seit Jahren litt ich an nervösen Herzbeschwerden und Schlaflosigkeit. Da wurde ich auf Klosterfrau-Melissengeist aufmerksam gemacht, den ich einige Zeit regelmäßig einnahm. Heute kann ich bestätigen, daß mir Klosterfrau-Melissengeist geholfen hat. Von der Schlaflosigkeit hat er mich sogar ganz befreit. Ich kann deshalb jedem, der an ähnlichen Beschwerden leidet, Klosterfrau-Melissengeist empfehlen und bin zu Auskünften gerne bereit."

Weiter Frau Lina Kühl, Hausfrau, Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 43, am 8. 5. 39: „Klosterfrau-Melissengeist hat mir bei meinem nervösen Herzleiden sehr gut geholfen. Schon nach einigen Wochen trat bei regelmäßiger Einnahme eine wohltuende Beruhigung ein."

Wie erklärt sich die gute Wirkung, die Klosterfrau-Melissengeist gerade bei nervösen Herzbeschwerden erzielt? Er enthält die wirksamen Bestandteile einer Anzahl heilkräftiger Pflanzen, darunter auch der Melisse, die seit Jahrhunderten als Heilkraut bekannt ist. Durch die Vielfältigkeit seiner Bestandteile übt Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende Wirkung aus und hilft so mancherlei andere Beschwerden beseitigen, wie: Schlaflosigkeit, nervöse Kopf- und Magenschmerzen.

Machen doch auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist! Sie erhalten den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen in Apotheken und Drogerien. Flaschen zu RM. 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). 808

MARCHIVUM

Unser heutiges Filmprogramm!

Eine Weltmeisterin erobert den Film! **Sonja Henie** **„Die Eiskönigin"** Für Jugendliche zugelassen! Heute letzter Tag! 2.30 4.25 6.30 8.35 Uhr

ALHAMBRA P 7, 23

Ein sensationeller Schmuggler-Film! **Grenzfeuer** mit A. Hörbiger, G. Maurus, H. A. Schlettow. Für Jugendliche zugelassen! Heute letzter Tag! 2.30 4.20 6.25 8.35 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5 Breitestr.

Käthe von Nagy · Paul Hörbiger **Salonwagen E 417** Liebe · Sehnsucht · Eifersucht. Romant. Abenteuer u. sehsame Erlebnisse! Heute letzter Tag! 4.00 6.00 8.20 · 4.15 6.30 8.30

SCALA · CAPITOL

Morgen werde ich verhaftet!

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 6. Juli 1939 — Vorstellung Nr. 353 — Miete C Nr. 29 — Erste Sondermiete C Nr. 15

Das Land des Lächelns

Romantische Operette in drei Akten nach Viktor Léon von Ludwig Herzer und Fritz Löhner. Musik von Franz Lehár. Anfang 20 Uhr · Ende gegen 22.30 Uhr

Morgen werde ich verhaftet!

Schokatee H 1, 9 · K 1, 9

Wanzen und Brut vernichtet **Pestol** Flaschen ½ von 80 ₰ an — **Storchen-Drogerie** Marktplatz H 1, 16

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Freitag früh, 7 Uhr, auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 1000

Preiswerte LEBENS-MITTEL!

Für die Einmachzeit!

Salizyl	Beutel	-.07
Gurkenschutz	Beutel	-.10
Gelatine weiß	10 Blatt	-.20
Gelatine rot	10 Blatt	-.22
Meliszucker fein oder grob	500 g	-.38
Roter Einmachzucker	500 g	-.45
Essigessenz hell oder dunkel	Flasche	-.58
Ogemit	Flasche	-.65

Jede Woche 1 x **SEEFISCHE**

Nordmeer-Kabeljau o. Kopf i. ganzen	500 g	-.29
Nordmeer-Kabeljau im Aufschnitt	500 g	-.31
Nordmeer-Kabeljau Filet bratfertig	500 g	-.45

Echter Edamer 40%	125 g	-.28
Allg. Emmenthaler 45%	125 g	-.32
Allg. Münsterkäse 45%	125 g	-.24
Bayr. Butterkäse 50%	125 g	-.30
Deutscher Chesterkäse 45%	125 g	-.38
Corned beef	125 g	-.32
Bierwurst	125 g	-.30
Polkwurst	500 g	-.75
Ger. fetter Speck	500 g	1.10
Zervelatwurst	500 g	1.70

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

UFA-PALAST Heute letzter Tag! Wieder sind alle Zuschauer hell begeistert von LILIAN HARVEY · WILLY FRITSCH in dem neuen entzückenden Ufa-Film: **Frau am Steuer** L. Slezak, G. Weiser, G. Alexander, R. Platte. Beginn: 3.15 5.45 8.25 Uhr. Ruf 23202

Die reisten noch ohne Photo! Aber heute? Keine Reise ohne Kamera aus dem **Photohaus KLOOS, C 2, 15**

Versäumen Sie nicht durch Vergärung mit den bekannten **Vierka-Weinhefen** aus **Johannisbeeren** den herrlichsten **Obstwein** herzustellen. — **Vierka-Reinzuchthefen** für 50 Ltr. 50 Pfg.; **Vierka-Weinbuch** mit allen Vorschriften 35 Pfg. **Central-Drogerie, P 1, 6** Inh.: Paul Bopp vormals Springmann.

Deutsches Rotes Kreuz Kreisstelle Mannheim

Garten-Konzert

am Samstag, dem 8. Juli 1939, 20 Uhr im **FRIEDRICHSPARK**

ausgeführt vom Musikkorps des Pionier-Batl. 33 unter der Leitung von MUSIKMEISTER BECKER · Nach dem Konzert **Tanz** · EINTRITTSPREIS 50 PFENNIG

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt.

Die Einwohnerschaft Mannheims und Umgebung ist zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. — DER DRK-KREISFÜHRER

Vorverkauf: Verkehrsverein Mannheim, Plankenhof — Völkische Buchhandlung, P 4, 14 — DRK-Kreisstelle Mannheim, L 2, 12

Schneiderei J. Novotny B 7, 28 · Fernruf 221 94 · Beste Verarbeitung · Zeitgemäße Preise

Lästige Haare im Gesicht und am Körper entfernt sofort vollkommen schmerzlos die völlig unschädliche viel tausendfach bewährte Enthaarungscreme **Artisin** Tube M. 2.– 1.25 –.50. Zu haben: Parf. Kesel & Maier, P 6, 1–4. Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Am Mannheimer Hof. Michaelis-Drogerie, Markt, G 2, 2. Drog. Schmidt, Heidelberger Straße sowie in allen Fachgeschäften.

Christuskirche Mannheim

Samstag, den 8. Juli, 20 Uhr

1. Orgel-Konzert von Arno Landmann

an der elektr. umgebauten großen Steinmeyer-Orgel

(1. Vorführung des Glockenspiels der Celesta und anderer Klangneuheiten). Werke von Bach (Präl. Es), Brahms (Vorspiele), Reger (Fant. und Fuge über Bach), Franck (Pastorale), Landmann (Passacaglia cis)

Karten zu Mk. 2.– (Mittel- und Seitenempore links) Mk. 1.– (Seitenempore rechts) Mk. –.50 (Schiff) in der Musikalienhandlung Pfeiffer, Verkehrsverein, Kirchendiener Hättner (Christusk.) und an der Abendkasse. — Schwerkriegsbeschädigte, Wehrmachtsangehörige, Studenten und Schüler erhalten an der Abendkasse für die Empore 50% Ermäßigung. Ende 21.30 Uhr

Sommer-Sprossen Das Ende der Sommersprossen. Niemand braucht sich mehr über Sommersprossen und Hautunreinigkeiten zu ärgern. Kaufen Sie sich noch heute **Pohli-Creme** und **Pohli-Seife** und Sie werden rasch von dem lästigen Uebel befreit. Die Pohli-Kur schafft außerdem einen prächtigen zarten Teint. Preise ab 90 Pfg. Erhältlich: Drogerie Mooding, P 6, 3. 4. Drogerie Michels, G 2, 2. Drogerie Hoffmann, U 1, 9, Breite Straße. Drogerie Rast, D 1, 13. Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3.

Achtung! Achtung!

Anzeigen für die Mittag-Ausgabe

müssen bis spätestens 7[30] Uhr vorm. in unserem Besitze sein. Größere Anzeigen bitten wir schon am Vortage aufzugeben

Neue Mannheimer Zeitung Anzeigen-Abteilung

Jetzt zugreifen **Matjesheringe** die Sommer-Delikatesse Stück 18 ₰ 12 ₰ **Matjesfilets** 2 Stück 25 ₰ — NORDSEE S 1, 2 Fernruf 25812

Erfrischungen:

Tafelwasser Johann Schreiber	Literflasche	16 ₰	o. Gl.
Tafelwasser Johann Schreiber	½-Literflasche	10 ₰	o. Gl.
Liselotte-Tafelwasser	Ltr.-Fl.	20 ₰	o. Gl.
Liselotte-Tafelwasser	½-Ltr.-Fl.	14 ₰	o. Gl.
Teinacher Sprudel	Literflasche	25 ₰	o. Gl.
Kaiser Friedrich-Quelle	Ltr.-Fl.	30 ₰	o. Gl.
Kaiser Friedrich-Quelle	½-Ltr.-Fl.	20 ₰	o. Gl.
Brause-Limonade	Flasche	14 ₰	o. Gl.
Orangeade ½ Flasche 1.30	½ Flasche	80 ₰	o. Gl.
Zitronensaft-Sirup ½ Fl. 1.30	½ Flasche	80 ₰	o. Gl.
Birnensaft naturrein	Literflasche	90 ₰	o. Gl.
Apfelsaft naturr. m. Kohlens.	Ltr.-Fl.	90 ₰	o. Gl.
Traubensaft weiß, naturrein	Ltr.-Fl.	1.60	o. Gl.

Für die Bowle:

Obstsekt (Flaschen-Gärung)	½ Flasche	1.40
Sekt Hausmarke Schreiber (Flaschen-Gärung)	½ Fl.	2.25
Apfelwein offen	Liter	33 ₰

Eispulver	Paket	25 und 40 ₰
Eiswaffeln	Paket	10 ₰
Eisbonbons	125 g	20 und 25 ₰
Sommerbonbons	125 g ab	20 ₰
Pfefferminz „Vivil"	Stange	5 und 10 ₰
Pfefferminz in Rollen	3 Rollen	10 ₰

3% Rabatt

Schreiber

Obst- u. Beeren-pressen

Beeren-mühlen · Bohnen-schneider · Einkoch-apparate

Adolf **Pfeiffer** K 1, 4

Treppen-Reinigung übernimmt Reinigungsinstitut **E. Lorenz** Lenaustraße 43 Fernruf 57811

2 x 3 Vorteile

3 Hüte

Sommer-Hüte aus Papier, mit schönen Blumen- und Bandgarnituren	2.65
Sommer-Hüte Entzückende Formen, in modischen Farben, mit hübschen Garnituren	3.75
Sommer-Hüte geschmackvolle Formen, besonders schöne Verarbeitung	4.90

3 Kleider

Sommerkleider aus kunstseidenem Trikot, gemustert oder gestreift, in verschiedenen Ausführungen	4.95
Sommerkleider aus kunstseidenem Jersey, sportliche Machart, in schönen Streifen oder Mustern	6.90
Sommerkleider aus gemustertem oder kariertem Waschstoff, ferner Charmeuseskleider mit kleinen Fehlern	7.95

Extraauslagen in der I. Etage

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Beachten Sie bitte unsere 2 Spezialfenster in der Breitestr.

Dieses neue **Homann**

Modell ist die Vollendung in Form und Konstruktion. In allen Preislagen größte Auswahl im Fachgeschäft **F. H. ESCH** Kaiserring 42. Ratenzahlung. Ehestandsdarl.

Schreibmaschinen · Büro-Einrichtungen · Bürobedarf · **Otto Zickendraht** jetzt **L 14, 18** Fernruf 20180

Urlauber zu Land oder See vergessen Sie nicht ein gutes **Haus- und Vorbeugungsmittel** mitzunehmen: **J. Hirts Universal-Tropfen** werden Ihnen gute Dienste leisten, wenn Sie nach jeder Mahlzeit 15 bis 20 Tropfen einnehmen. Preis M. 3.– u. 1.50. Prospekte kostenl. **J. Hirt & Cie., Mannheim, P 3, 4**

Apfel-saft naturrein, unvergoren **Ltrfl. o. Gl. 0.80** **Pfeiffer** Fernsprech. 21047

Obstsammelsalat Im Sommer sehr erfrischend. Dose mit 500 g Inhalt 48 ₰ **Rheinlandhaus** Feinkost O 5, 3

D.R.P. Ausl. Pat. vernichtet 100% ig **Wanzen** u. anderes Ungeziefer. Kein Ausschwefeln, Kein Bleiben, Keine Schilfmatten, Kein Ausgasen. Ministeriell konzessionierter Betrieb **H. Auler** Mannheim, Langerötterstraße 50 **Ruf 52933** staatl. geprüft (Reichsfachschule)

Wir sind umgezogen nach P 6, 14 **Christl. Kunst** G. m. b. H. Mannheim. Handwerks-Kunst, Religiöse Kunst, Bilder

Draußen frühstücken mit einem schönen Geschirr. Aber auch zum Nachmittags-Kaffee bekommt der gedeckte Tisch durch diese farbenfrohen Geschirre eine freundlich-behagliche Stimmung. Sehen Sie sich die Sommer-Geschirre für Garten und Terrasse an bei **Bazlen** am Paradeplatz, das große Spezialhaus

Teppiche reinigt · entstaubt · Färberei Kramer

Eil-transporte führt schnell, recht und billig aus **A. Pleitner** Transporte, U 1, 14, Fernspr. 20034